Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

190 (13.7.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Landesausgabe

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich RM 1.70 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell. müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.
Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7:
Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133.** Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe | **Karlsruhe, Freitag, den 13. Juli 1934** | **8. Jahrgang / Folge 190**

Wieder eine Schicksalsstunde:

Deutschland in Erwartung der Führerrede

Millionen am Lautsprecher – Auch das gesamte Ausland in großer Spannung

■ **Berlin,** 13. Juli. **(Drahtber. unserer Berl. Schriftleitung.)** Der Führer hat die vom Volke gewählten Männer des deutschen Reichstags zusammengerufen, um ihnen die großen innen- und außenpolitischen Ziele des nationalsozialistischen Deutschlands aufzuzeigen und zu den akuten Problemen und allen politischen Fragen, die das deutsche Volk, Europa und die ganze Welt bewegen, grundlegend Stellung zu nehmen. Die letzte Rede, die der Führer vor dem Parlament am Jahrestage der Revolution hielt, ist noch in aller Erinnerung. Sie war ein überwältigendes Ereignis nicht nur für Deutschland, sondern darüber hinaus für die ganze Welt. Ganz Deutschland hatte sich an diesem Tage, dem 30. Januar, zu einer einzigen gewaltigen Gemeinschaft zusammengefunden. Millionen und Abermillionen deutscher Volksgenossen lauschten den Worten des Führers.

Auch am heutigen Tage wird das ganze schaffende Deutschland, daheim, in Lokalen und Gastwirtschaften, bei Bekannten oder Verwandten, oder zusammen mit Kameraden und Arbeitskollegen an den in allen Städten zur Aufstellung gekommenen öffentlichen Lautsprechern auf den Straßen und Plätzen die Rede des Führers hören. Ein einiges Volk wird Zeugnis davon ablegen, daß es geschlossen und wie ein Mann hinter seinem Führer steht und daß gerade in der gegenwärtigen Situation, in der die Revolte eines Röhm und Schleicher an der Geschlossenheit des Nationalsozialismus und an der persönlichen Tatkraft und Einsatzbereitschaft des Führers zerschellte, diese Geschlossenheit eine noch nie dagewesene Manifestation eines einheitlichen Willens ist.

Die ausländische Presse, vor allem die französische, ist nicht weniger gespannt auf die Rede des Führers. Wie groß die Nervosität und Angst vor der Wirkung dieser Rede in Frankreich ist, geht daraus hervor, daß fast alle großen Zeitungen nicht genug betonen können, man solle und könne doch den schönen Worten des Führers keinen Glauben schenken.

Es sind immer entscheidende Momente, in denen der Führer selbst das Wort ergreift, um Rechenschaft abzulegen, Richtung zu weisen und die von ihm in der Vergangenheit und in der Zukunft verfolgte Politik dem gesamten deutschen Volke und darüber hinaus der Welt offen zu legen.

Auch am heutigen Tag, dem 13. Juli 1934, sind bedeutsame Ereignisse Anlaß der vom Führer einberufenen Reichstagssitzung.

Der Bedeutung dieses Tages entsprechend steht die Reichshauptstadt schon jetzt im Zeichen der bevorstehenden Reichstagssitzung. Abends, nachdem die Sirenen der gewaltigen Industriewerke den Feierabend verkündet, nachdem die Büros und Amtsstuben ihre Pforten geschlossen haben werden, begeben sich die Millionen der Reichshauptstadt an den Lautsprecher, um geschlossen den Worten des Führers zu lauschen. Die Organisationen der Berliner Partei haben den

Gemeinschaftsempfang in vorbildlicher Weise organisiert, um dem letzten Volksgenossen der Reichshauptstadt Gelegenheit zu geben, durch den Rundfunk unmittelbar an diesen geschichtlichen Stunden Anteil zu nehmen.

In allen Stadtteilen werden auf Straßen und Plätzen in Gastwirtschaften und in Parkanlagen Großlautsprecher zur Aufstellung gebracht, um die sich Tausende versammelt haben.

Schon jetzt ist das Leben und Treiben in der Reichshauptstadt von den Zeichen der Erwartung erfüllt. Auch daraus geht hervor, wie heute das Volk in allen seinen Ständen und Schichten lebendigen Anteil an den Geschehnissen des Staates nimmt. Jeder einzelne hat erkannt, daß Fragen, die sein Volk und den Bestand des nationalsozialistischen Staates angehen, damit — ob mittelbar oder unmittelbar — auch ihn selbst berühren, denn sein Wohl, sein Schicksal und seine eigene Zukunft ist mit der des Volkes und des Staates für immer unlöslich verbunden.

Der Führer empfängt den Reichsbischof

* **Berlin,** 12. Juli. Anläßlich der Eingliederung der ersten süddeutschen Landeskirche in die evangelische Reichskirche wird der Reichskanzler den Reichsbischof Ludwig Müller und den Rechtswalter der evangelischen Kirche August Jäger empfangen. Der Reichskanzler verfolgt mit Interesse das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes und der damit verbundenen Befriedung des Kirchenlebens.

Locarnisierung Europas

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen – Nichtssagende englische Vorbehalte

■ **Berlin,** 12. Juli. **(Drahtber. uns. Berl. Schriftl.)** Nachdem die Ergebnisse der Londoner Besprechungen zunächst nur bruchstückweise bekannt wurden, hat sich das Bild inzwischen vervollständigt. Was die direkten Vereinbarungen anbelangt, so können sie nach den übereinstimmenden Berichten der französischen, wie der englischen Presse heute etwa in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. England hat den französischen Paktplänen also dem französischen Ostlocarno, das Frankreich, Rußland, Polen, die baltischen Staaten, die Tschechoslowakei und Deutschland umfaßt, und dem Mittelmeerlocarno, an dem die kleine Entente und Italien beteiligt sein sollen, seine grundsätzliche Zustimmung erteilt.

2. England hat eine dahingehende aktive Unterstützung dieser Pläne zugesagt, indem es in Berlin, Rom und Warschau vorstellig werden will, um ihre Annahme zu empfehlen.

3. England widersetzt sich nicht dem von Frankreich vorbereiteten Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund.

4. Diese Vereinbarungen sind schriftlich niedergelegt und werden in Kürze beiden Regierungen zur Ratifizierung unterbreitet.

Indirekt scheinen die Londoner Besprechungen außer diesen materiellen Einzelheiten, die die praktisch erzielten Ergebnisse darstellen, weiter folgendes ergeben zu haben:

1. daß das französisch-russische Militärbündnis perfekt ist;

2. daß Frankreich gewillt ist, auch ohne Zustimmung der Staaten, die England zur Annahme der französischen Vorschläge auffordern will, das Paktsystem zu vervollständigen. Gegebenenfalls auch ohne Berücksichtigung englischer Vorbehalte, die aus einer Nichtbeteiligung Deutschlands, Italiens oder Polens entstehen könnten. Was die beiden letzten Punkte anbelangt, so können sie vor allem als geeignet bezeichnet werden, die englische Haltung noch unerklärlicher werden zu lassen, als sie bisher schon erschien.

Die französische Politik hat England gegenüber gerade die Möglichkeit einer französisch-russischen Militärallianz bisher immer als eine unmißverständliche Drohung benutzt, die England den französischen Wünschen gefügiger machen sollte.

Dieses Druckmittel spielte schon in der englisch-französischen Auseinandersetzung während der letzten Tage der Abrüstungskonferenz eine nicht unbeträchtliche Rolle.

Das französisch-russische Militärbündnis, das ohne Zweifel den wichtigsten Bestandteil des ganzen Paktsystems bilden wird, ist also heute eine schon offen zugegebene Tatsache, ohne daß sich die englische Haltung in irgend einer Weise darnach eingerichtet hätte.

Was würde letzten Endes ein Ostlocarno bedeuten?

Eine Garantierung der Ostgrenzen ist nach den längst zustande gekommenen Nichtangriffspakten mehr als überflüssig. Um was es deshalb geht, ist nicht die Sicherung der Grenzen im Osten, sondern die Möglichkeit einer stärkeren Einsetzung der französisch-russischen Militärallianzen mit dem Vorzeichen einer weiteren Stärkung der französischen Hegenomiestellung mit bolschewistischer Unterstützung.

Ein Mittelmeerlocarno würde mit Hilfe der kleinen Entente nur die französische Vorherrschaft im Mittelmeer befestigen, die in erster Linie Italien angeht. Nach der Aufnahme der dahingehenden französischen Pläne in Italien kann ebenfalls kein Zweifel daran sein, daß sie auch hier auf stärkste Ablehnung stoßen.

Wie weit die Entwicklung schon weiter geschritten ist, ergibt sich schon daraus, daß Herr Benesch vor wenigen Tagen parallel mit den französischen „Abrüstungsbestrebungen" die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ankündigte und **daß, wie aus Bukarest zuverlässig gemeldet wird, neue Verhandlungen über die Bereitstellung größerer französischer Rüstungskredite schweben.**

Diese „Organisierung des Friedens" durch eine „Locarnisierung Europas" hat einen bitteren Beigeschmack. Die Völker werden den Segnungen dieser Friedenspolitik angespannteste Aufmerksamkeit widmen.

Klarheit ist not!

Hd. **London,** im Juli.

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Nachdem der französische Außenminister Barthou nach einem kurzen Aufenthalt von knapp zwei Tagen London wieder verlassen hat, ist es an der Zeit, nicht nur ein Fazit aus den Unterhaltungen, die einen „besonders kordialen Charakter" hatten, zu ziehen, sondern die Gesamteinstellung Großbritanniens in bezug auf seine zukünftige europäische Politik kurz zu betrachten.

Der Londoner Besuch Barthous ist der Abschluß seiner Werbungsreise für das von ihm und Litwinow erdachte System regionaler Pakte gegenseitiger Hilfsstellung, mit der er, nach der Vertagung „sine die" der Abrüstungskonferenz und nach dem Wortduell mit Sir John Simon in Genf, das die grundsätzlichen Unterschiede der französischen und englischen Auffassung brüsk offenbarte, den Versailler „Frieden", seine Bestimmungen und die nachträglichen Auslegungen der Pariser Regierung sowie den Völkerbund als Garanten dieses Diktats für alle Ewigkeit mit einer Eisenbetonarmierung untermauern will. Darüber hinaus hat er aber noch den Wunsch, den schon sowieso mit fußdicken Panzerplatten bewehrten Rücken Frankreichs doppelt zu decken und Deutschland für ewig zu einer Macht zweiten Ranges zu verdammen, ohne Möglichkeit der Bestimmung ihres eigenen Schicksals.

Dieses neuartige System der mit einem irreführenden, beschönigenden Titel überschriebenen deutschfeindlichen Abkommen den britischen Staatsmännern zu erklären und sie, wenn möglich in irgendeiner Form darauf festzulegen, das war der eigentliche, ursprüngliche Zweck des Besuches.

Man kann der durch Herrn Barthou repräsentierten französischen Politik nicht den Vorwurf machen, daß sie mit ihren Absichten und Ansichten hinter dem Berge halte. Jeder weiß, daß Frankreich mit gerissener Geschicklichkeit und einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, nur das eine Ziel verfolgt, die Einkreisungspolitik mit allen Mitteln, offen oder unter einem Deckmantel, zu vollenden und wenn dabei die ganze Kulturwelt zugrunde geht.

Jeder vernünftige Mensch weiß aber auch, daß Deutschland, das neue Deutschland, durch den Mund Hitlers seine Ziele, seine Politik offen kundgetan hat: Gleichberechtigung, tatsächlich, nicht nur theoretisch, Verteidigungswaffen und Verteidigungsheer, um seine Grenzen schützen zu können und gute, auf dauernden Frieden hinarbeitende Beziehungen zwischen den Völkern, ohne aber einem unwürdigen Pazifismus Raum zu geben. Deutschland will auch mit Frankreich in Frieden leben. Das ist positive Politik.

Und England, so fragt man sich?

Hier stehen wir noch vor einem Rätsel, das nur selten durch dunkle delphische Orakelsprüche seiner Staatsmänner gelüftet wird. Alles, was wir bis jetzt positiv wissen, sind negative Beteuerungen: England ist nicht gewillt, sich an neuen regionalen Pakten, die über Locarno hinausgehen, zu beteiligen; ist nicht, keinesfalls, so heißt es, geneigt, Defensivallianzen irgendeiner Art, die es automatisch in einen Krieg verwickeln können, einzugehen; will nicht neue Garantien für verstärkte „Sanktionen",

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die militärischen Charakter haben, geben und denkt nicht daran, einen Präventivkrieg mitzumachen. Das ist, voraussichtlich, das Fazit des Besuches Barthous, der Bescheid, den er erhalten haben wird und der ihm übrigens schon vorher bekannt war.

Aber kann die Welt gerade heute, wo wieder alles im Fluß ist, wo es mehr als ein Pulverfaß gibt, das durch einen, man weiß nicht aus welcher Richtung kommenden Funken zur Explosion gebracht werden kann, mit nebelhaften Andeutungen zufrieden geben? Ist das nicht ein Zurückkehren zu der alten, diskreditierenden Geheimdiplomatie, die schon so viel Unglück über die Welt gebracht hat?

— — — So fragt sich wenigstens der nüchterne, die Klarheit liebende Engländer, angesichts der die Oeffentlichkeit im Unklaren, im Dunkeln lassenden Aeußerungen seiner Staatsmänner. Was er wissen möchte und zu wissen ein Recht zu haben glaubt, ist:

Was ist die aktuelle Außenpolitik des Landes?

Was ist die heutige Einstellung seiner Staatsmäner gegenüber dem Völkerbund?

Was ist an den tausend und ein Gerüchten über neue „Gentlemans Agreements", über eine enge Zusammenarbeit mit der oder jener Macht Wahres?

Was haben die Generalstäbe in den tagelangen Besprechungen, in denen man sicher nicht nur Höflichkeitsphrasen austauschte, abgeredet oder vereinbart?

Wenn Herrn Barthou gesagt worden ist, daß England nicht tun will, was ihm zugesichert worden?

Hat man ihm gesagt, daß England in einem zukünftigen Konflikt stets an der Seite Frankreichs zu finden sein wird?

Und — welchen Standpunkt nimmt heute England gegenüber Deutschland ein?

Nicht nur England, die Welt hat den Anspruch darauf, diese Frage präzis beantwortet zu erhalten. Es handelt sich um den Frieden und ohne gegenseitiges Vertrauen, ohne Klarheit über die Ziele der Politik, ohne offene, nicht geheimnisvolle Aussprachen ist er nicht zu finden.

Man wird gewiß nicht daran zweifeln dürfen, daß Downing Street nur ein Austausch gegenseitiger Auffassungen über das Schicksal der Abrüstungskonferenz, über die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens stattgefunden hat, und daß Barthou die Gelegenheit erfaßt hat, sein System der Sicherheitspakte in allen Einzelheiten darzulegen. Nichts ist unterschrieben worden, nicht einmal mit Initialen. Aber es ist an der Zeit, daß auch Großbritannien Farbe bekennt, da Frankreich, Italien und Deutschland die Karten auf den Tisch gelegt haben.

Vielleicht hören wir in der nächsten Zeit durch den Mund seiner Staatsmänner, woran man sich zu halten hat.

Die Führerrede im Rundfunk

Abnahme ohne Genehmigung und Gebühren gestattet.

*** Berlin, 12. Juli. Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen zur Aufnahme der Reichstagsrede des Führers am 13. Juli ist jedem Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Rede gleich abgebaut werden.**

*

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront hat folgende Anordnung erlassen:

„Sämtliche Propagandawalter der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" haben sich sofort im Sinne der Anordnung des Leiters der Abteilung Rundfunk zu bemühen. In den Häusern der Arbeit und in anderen der DAF. zur Verfügung stehenden Räumen sind Lautsprecher aufzustellen. Von den Möglichkeiten, die im 10. November 1933 bei der Führerrede aus den Siemens-Werken geschaffen worden sind, ist weitestgehend Gebrauch zu machen.

(gez.) Busch,
Amtsleiter der Obersten PO."

Das siamesische Königspaar in Nürnberg

* **Nürnberg**, 12. Juli. Von Jena kommend traf das siamesische Königspaar am Mittwoch in Nürnberg ein. Zum Empfang waren ihm Stadtrat Dürr und Regierungsrat Dr. Martin entgegengefahren. Das Königspaar besuchte das Rathaus und trat dann die Weiterfahrt nach Stein bei Nürnberg an, wo es die Bleistiftfabrik A. W. Faber Castell besichtigte.

Die großen französischen Manöver abgesagt

* **Paris**, 12. Juli. Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die diesjährigen großen Manöver aus Ersparnisgründen nicht stattfinden werden. Die verschiedenen Divisionen werden auf den Truppenübungsplätzen ihr ellebungen abhalten. Die größte dieser Uebungen wird vom 11. bis 13. September auf dem Truppenübungsplatz von Valdabon stattfinden, zu der die ausländischen Militärattachés geladen sind. Diese Uebung wird die einzige sein, zu der auch die Presse zugelassen ist.

Die Organisation der Wirtschaftsführung

Die Wirtschaft muß dem Volk dienen – Erklärungen des stellvertretenden Führers der Wirtschaft

* **Berlin**, 12. Juli. Der mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, machte heute vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Graf von der Goltz führte etwa folgendes aus:

Die in der Führung der Wirtschaft tätigen Personen sind alles Männer des praktischen Lebens, welche Besseres zu tun haben, als etwa eine Organisation als Selbstzweck aufzubauen und zu befestigen. Immerhin sind

ohne die Wirtschaftsorganisation entscheidende Aufgaben der Wirtschaft nicht zu lösen.

Und es hat sich bereits gezeigt, daß in sehr vielen Fällen durch die neue Organisation viele bisherige Verbände überflüssig werden konnten. Die Wirtschaft ist bekanntlich in13 Hauptgruppen mit fachlichen Untergliederungen aufgeteilt. Regional wird in den Treuhänderbezirken und später in den Reichsgauen eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Bezirksgruppenführer einschließlich der Präsidenten der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern erfolgen.

Der Reichsstand der Industrie ist in diesem Zusammenhange zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft und Ausgleichsstelle der sieben industriellen Hauptgruppenführer in allen für diese Hauptgruppen gemeinsamen Angelegenheiten geworden.

Die Personenauswahl, die zugleich auf die notwendige fachliche Eignung wie auf das notwendige Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung Rücksicht zu nehmen hatte, war nicht einfach und verzögerte den Aufbau. Immerhin ist zu rechnen, daß Ende Juli die grundsätzlichen organisatorischen Arbeiten im wesentlichen beendet sind.

Für eine nationalsozialistische Führerorganisation der Wirtschaft ergibt sich von selbst

die Aufgabe im Wege der Selbstverwaltung den nationalsozialistischen Grundsatz zur Tat werden zu lassen, daß die Wirtschaft dem Volke dient.

Es handelt sich demgemäß um keinen Interessenverband, geschweige denn einen Arbeitgeberverband, sondern um eine gesetzliche Zusammenfassung aller deutschen Betriebsführer für ihre bei der Führung der Betriebe an sie herantretenden wirtschaftspolitischen Aufgaben. Eine Ehrengerichtsordnung wird die völlige Ausmerzung aller volkswirtschaftlichen Schädlinge ermöglichen, die als Betrüger, Wucherer, Preistreiber oder dergleichen schuldig werden, allerdings auch solcher Leute, die durch unbegründete Denunziationen um eigenen Vorteils willen Konkurrenten vor ein Ehrengericht zu schleppen suchen. Eine solche Ehrengerichtsordnung solle ein Leistungsprinzip unter Ausschaltung unanständiger Arbeitsmethoden ermöglichen. Demgemäß sind die wirtschaftspolitischen Verbände mit der für sie geltenden Zwangsmitgliedschaft auch keine Kartelle mit marktregelnden Funktionen, sondern haben in dieser Beziehung nur Aufgaben der Beobachtung.

Der politische Führer der Wirtschaft ist der für die Wirtschaft politisch verantwortliche Reichswirtschaftsminister. Aber von ihm ist die Organisation für eine nationalsozialistische und wirtschaftlich vernünftige unbürokratische Durchführung des Willens der politischen Wirtschaftsführung geschaffen. Demgemäß ist anzunehmen, daß beispielsweise bei allen Anordnungen für die Exportbeförderung, Rohstoffverteilung und Rohstoffauswechslung die Selbstverwaltung der Wirtschaft eine wesentliche Rolle spielen wird.

Darüber hinaus wird die Selbstverwaltung der Wirtschaft in ihren eigenen Reihen die Fragen durcharbeiten und klären, die sie bedrükken, oder die zur Förderung nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und Volksversorgung zu lösen sind.

Gewiß ist für die Förderung der Ausfuhr in jeder Richtung zu arbeiten, und wie bei jeder anderen Gelegenheit so auch hier zu betonen, daß die deutsche Volkswirtschaft willens ist, mit dem Auslande Tauschbeziehungen aufrecht zu erhalten und zu fördern. Ebenso sicher aber ist, daß ein nationalsozialistisches Deutschland sich in dieser Richtung nicht von dem mangelnden Willen, deutsche Gegenwerte für die erwünschte Einfuhr anzunehmen, abhängig machen kann. Und so wird neben der Frage der Arbeitsbeschaffung die Frage einer

Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands unter entsprechender Lenkung des Außenhandels

und Stärkung der innerdeutschen Rohstoffgrundlage Gegenstand eingehender Ueberlegungen auch der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sein.

Gewiß und selbstverständlich liegen auch hier wie überall die letzten Entscheidungen bei dem Führer und seinem Reichswirtschaftsminister; aber fachlich vollendete und von nationalsozialistischem Geiste getragene Vorarbeiten der Wirtschaft im engsten Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen erscheinen für eine nationalsozialistische Wirtschaft, die sich für ihr Schicksal mit verantwortlich fühlt, unerläßlich.

So tritt die technische Frage der Organisation weit zurück hinter den großen Aufgaben, die sich mehr und mehr abzeichnen. Und so wird die Organisation der Wirtschaft keine überflüssige Organisation äußeren Scheins, sondern eine Organisation der Arbeit sein.

Die blauen Jungens in London

Herzliche Aufnahme – Aufsehen und Bewunderung

* **London**, 12. Juli. Offiziere und Mannschaften der in Portsmouth liegenden deutschen Kreuzer zogen am Donnerstag durch die Straßen Londons, um die Sehenswürdigkeiten der englischen Hauptstadt zu besichtigen. Sie besuchten u. a. das Parlament und das englische Kriegerdenkmal in der Witehall. Das Auftauchen der in voller Gala befindlichen und mit dem Eisernen Kreuz geschmückten deutschen Marineoffiziere im Londoner Straßenbild rief beträchtliches Aufsehen und Bewunderung hervor. Viele der blauen Jungen hatten Einladungen von englischen Freunden erhalten und wurden in Kraftwagen durch die Straßen Londons geführt.

Die englische Presse bringt dem Besuch weiterhin großes Interesse entgegen. „Evening Standard" überschreibt seine Meldung: „Heil der deutschen Flotte!"

Führer, Volk und Recht

Ministerpräsident Göring vor den Leitern der preußischen Staatsanwaltschaften

* **Berlin**, 12. Juli. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministeriums beauftragte Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hatte die Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte Preußens am Donnerstag zu einer Besprechung einberufen. Bei dieser Sitzung macht der preußische

Ministerpräsident Göring

u. a. folgende bedeutsame Ausführungen:

Der Führer hat ausdrücklich betont, daß er jeden Angriff und jedes Unterwühlen seines Staates als einen Angriff und eine Unterwühlung auch des Nationalsozialismus betrachtet. Damit ergibt sich für Sie als die Hüter des Rechtes

die unverrückbare Aufgabe, diesen Staat mit allen Mitteln zu verteidigen und jeden Angriff gegen ihn, von welcher Seite er auch immer kommen mag, auch gegen den Führer zu betrachten.

Aufgabe der Justiz ist es, in verantwortungsbewußter und zielsicherer Arbeit ihr Teil zur gesetzmäßigen Festigung des Staates beizutragen. Wir kennen nicht den übertriebenen Satz, daß alles zusammenbrechen kann, wenn nur das Recht bleibt. Wir sehen das Recht nicht als etwas Primäres an, sondern

das Primäre ist und bleibt das Volk.

Erst war das Volk, und das Volk hat sich das Recht und den Staat geschaffen. Das Recht zur Verwaltung des Staates und des Volkes muß selbstverständlich mit allem Nachdruck vertreten werden.

Zu diesen Rechtsbegriffen gehört auch, daß jeder das Recht zu achten hat, gleichgültig in welcher Stellung er sich befindet. Und dieses Recht, das muß immer wieder herausgestellt werden, ist ja von uns geschaffen, und dort, wo wir es vorfanden, es aber unserer Weltanschauung nicht entspricht, wird es umgeändert.

Das Recht und der Wille des Führers sind eins.

Das Recht kann daher von niemanden als etwas Feindliches angesehen werden.

Wenn ich Sie selbst heute gerufen habe und Ihnen selbst die Dinge klarlegte, so mögen Sie daraus auch erkennen, daß ebenso wie der Justizminister auch ich als Regierungschef Preußens rückhaltlos hinter allen Staatsanwälten stehen werde, die ihre Pflicht tun, und ebenso rücksichtslos gegen diejenigen vorgehen werde, die ihre Pflicht nicht erfüllen.

Ich möchte nun noch auf die Lage vom 30. Juni bis 2. Juli zu sprechen kommen. Was hier vor sich gegangen ist, war die

Befreiung des deutschen Volkes von einer ungeheueren Gefahr, von einem ungeheueren Alpdruck.

Das Handeln der Staatsführung in diesen Tagen war die höchste Verwirklichung des Rechtsbewußtsein. des Volkes. Nachdem nun dieses Handeln, das an sich schon rechtens war, auch seine gesetzliche Normierung gefunden hat, kann keine Stelle mehr das Recht zu irgendeiner Nachprüfung dieser Aktion für sich in Anspruch nehmen.

Soweit Ausschreitungen vorgekommen sein sollten, sind sie als Verbrechen ohne Ansehen der Person zu ahnden. Die Erfahrung zeigt auch, daß, wenn einmal Gericht gehalten ist, eine Unmenge von Verleumdungen hervortreten und an die Staatsanwaltschaft herangetragen werden. Ich verlange, daß solchen Verleumdungen auf das schärfste entgegengetreten wird. Auf der anderen Seite verlange ich aber unnachsichtliche Strafverfolgung und die strengste Bestrafung, wenn eine Beschuldigung sich als richtig erweist.

Ich habe Ihnen klar zum Ausdruck gebracht, daß die Herrschaft des Rechts unnachsichtlich zu sichern ist. Es kann nur einer Rechtsauffassung gelten, und zwar die, die der Führer selbst festgelegt hat. Es darf nicht vorkommen, daß irgend eine Persönlichkeit kraft ihrer Stellung oder ihres Amtes zu einer Plage für die Bevölkerung wird. Sie haben — ohne Ansehen der Person, — so zu handeln, wie das Gesetz es Ihnen gebietet und wie es die Staatsführung von Ihnen verlangt.

Politische Kurzberichte

Der deutsche Botschafter in London, von Hoesch, gab gestern in der Deutschen Botschaft ein Frühstück zu Ehren der Offiziere der deutschen Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig". Daran nahm auch der Erste Lord der Admiralität, Sir Eyres-Monsell, teil.

*

Im französischen Ministerrat erstattete Außenminister Barthou am Donnerstag Bericht über seine Reise nach Rumänien und Südslawien und die Verhandlungen mit der englischen Regierung. In der amtlichen Verlautbarung über die Ministerberatung heißt es, die Londoner Verhandlungen hätten besonders über einen regionalen Ostpakt zu einer vollen Uebereinstimmung der Auffassungen und zu Ergebnissen geführt.

*

Der französische Kriegsmarineminister Piétri, dessen Rückkehr nach Paris für Donnerstag geplant war, hat seine Abreise aus London aus persönlichen Gründen auf Freitag verschoben. Die allgemein vorbereitenden Flottenbesprechungen werden nicht unterbrochen. Die englischen und amerikanischen Sachverständigen bleiben in enger Fühlungnahme.

*

Der Charbiner Stationsvorsteher und 31 sowjetrussische Angestellte der nordmandschurischen Bahn sind wegen Spionage sowie wegen gegen Japan und gegen den mandschurischen Staat gerichteter Umtriebe verbannt worden.

*

Zwischen der mandschurischen und japanischen Regierung sind Verhandlungen über die Regelung der Mongolei-Fragen eingeleitet worden.

Hauptschriftleiter: **Dr. Karl Neuscheler**

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA VI. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 15 603 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 10 500 Ex.
Merkur-Rundschau . . . 2 413 „
Ortenau . . . . . 2 740 „

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 37 633 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 21 293 Ex.
Merkur-Rundschau . . . 7 040 „
Ortenau . . . . . 9 300 „

Gesamtdruckauflage . . . 53 286 Ex.

Um ein Kind zu retten . . .

Mit 120 km über die Alpenpässe!

Hans Stucks Alpenfahrt — „außer Konkurrenz" — Eine Mutter fleht ihn an — „Bis 12 Uhr muß das Serum in Turin sein!" — Im Rekordtempo über vereiste Pässe

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) **Mailand, im Juli.**

Der bekannte Rennfahrer Hans Stuck hatte auf seiner letzten Italienfahrt ein aufregendes Erlebnis, das ihn mit einer unfaßbaren Geschwindigkeit durch die Pässe und über teilweise versperrte, teilweise in Nachtfrösten vereiste Straßen hetzte, — um ein Kind zu retten.

Ein Hilferuf bei Ollon

Sie fuhren mit einer mittleren Geschwindigkeit, Hans Stuck und sein Mechaniker. Sie würden schon zur rechten Zeit hinkommen nach Cuneo zum Rennen. Der Rennwagen stand wohlverpackt auf einem Güterwagen und rollte wohl eben durch den Tunnel gen Italien.

Montreux hatten sie schon hinter sich. St. Moritz kam in Sicht. — Da — die Straße versperrt. Man mußte ein Stück zurück und — wie ein Blick auf die Karte zeigte — einen Umweg von gut 200 Kilometer aufholen. Jetzt hieß es, sich dahinter halten.

Ueber Ollon führte der andere Weg. In Ollon stand eine Frau mitten auf der Straße, machte Haltezeichen mit den Armen und rief um Hilfe.

„Sonst stirbt mein Kind . . ."

„Helfen Sie mir, meine Herren, ich nehme an, Sie fahren nach Italien. Mein Kind ist krank. Ich war hier in Montreux zu Besuch. Man rief mich an hier, ich solle gleich dieses Serum mitbringen, das es bei uns nicht gibt. Aber ich müßte bis mittags um 12 Uhr in Turin sein, sonst sei mein Kind verloren und sterbe. Ich habe keinen Zug. Der nächste geht erst um 10 Uhr — und ist komme acht Stunden zu spät an. Ich habe auch schon an ein Flugzeug gedacht. Aber da hat es auch Schwierigkeiten. Was soll ich machen?"

„Steigen Sie ein. Ich bringe Sie rechtzeitig hinüber!"

Als Stuck dann auf die Uhr sah, erschrak er vor seinen eigenen Worten. 6 Uhr abends war es schon durch. Also eine Nachtfahrt durch die Berge. — Die Wege waren gut, aber durch das Wetter etwas weich. Wenn nur droben in den Paßstraßen nichts passiert war! Der Mechaniker schaute immer wieder die Karte an und schüttelte den Kopf.

Vor ihnen lag der St. Bernhardt. 412 Kilometer in Serpentinen hinauf und hinunter. Niemand sprach ein Wort im Wagen. Stuck wurde von einem wahren Geschwindigkeitsrausch überfallen im Gedanken an das, was er versprochen hatte.

Auch bei den Kurven ermäßigte er nicht mehr die Beschleunigung. In den letzten Dörfern, die mit 130 Kilometer Geschwindigkeit durchfahren worden waren, schrie man hinter dem wahnwitzigen Auto her. Die Polizei notierte die Nummer. Stuck fuhr und fuhr . . .

Bei 1700 Meter schrie die Frau auf einmal in das Knattern der Motore: „Wenn uns ein Unfall geschieht, stirbt mein Kind!"

„Es wird bestimmt sterben, wenn wir nicht alles riskieren—" rief Stuck zurück und gab Gas.

Mit Rekordtempo über vereiste Straßen

Auf diesen Höhen ist nicht so früh Frühling und Sommer. Und oft vereisen auch die freigegebenen Paßstraßen über Nacht aufs Neue. Man tut dann gut, bis zum kommenden Tag zu warten, wenn die Sonne das Eis wegwischt.

Diese Wartezeit konnte das Auto mit der um ihr Kind zitternden Mutter nicht einhalten. Die Mönche auf dem St. Bernhardt warnten.

Diese Abfahrt war eine Höllentour. Der Wagen, der keine Schneeketten hatte, rutschte und schleuderte hin und her. Die Mutter, die bis hierhin das Gefühl für die Gefahr verloren hatte, griff nach dem Arm des Führers, der sich bemühte, immer wieder die Maschine auf die Straßenmitte zu bringen.

Dabei war es eisigkalt in dieser Nacht. Die Hände wurden gefühllos, nur der Geschwindigkeitsmesser arbeitete noch richtig.

In diesem Tempo wird kaum jemals ein Mensch diese vereisten Straßen hier oben gefahren sein.

Rettung in letzter Minute!

Um 11 Uhr waren sie im Tal. Ein heller, sonniger Himmel stand über Italien. 120 Kilometer noch bis Turin. Vor 12 Uhr mußten sie dort sein.

Man kam wieder durch Dörfer, durch größere Plätze, überholte kleine und große Fahrzeuge — und immer mit 140 Kilometer Geschwindigkeit.

Schneller, immer schneller — nur jetzt keinen Irrtum mit dem Weg, keine Abkürzung versäumen! Es ging hier nicht um die Siegestrophäe eines Rennens, — sondern um ein Leben und um das Glück einer Mutter . . .

20 Minuten vor 12 Uhr waren sie in Turin vor dem Krankenhaus. Die Aerzte warteten in nervöser Unruhe. Der Vater des Kindes stand seit einer Stunde auf der Straße.

Er umarmte den Fahrer, der müde nach einer Zigarette tastete. „Ich werde Ihnen das nie vergessen!" —

Drinnen gaben sie dem Kind die rettende Injektion. Draußen füllten die Fahrer die Tanks. In Cuneo wartete man auf sie. Sie mußten weiter. Diese Alpenfahrt war außer Konkurrenz gewesen . . .

Englisch-norwegischer Fischereistreit

Vor der Entsendung eines englischen Kriegsschiffes

* **London,** 12. Juli. Der Fischereiverband von Hull ist am Mittwoch bei dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden vorstellig geworden und hat berichtet, daß die Einmischung der norwegischen Behörden in die Fischereirechte der englischen Fischdampfer immer beängstigender werde. Die englischen Fischdampfer, die in der Nähe der norwegischen Küste fischen, müssen ständig befürchten, beim Fischen in den neutralen Gewässern außerhalb der Dreimeilenzone von einem norwegischen Kanonenboot angehalten, vor Gericht gebracht und wegen angeblicher Ueberschreitung der norwegischen Fischereivorschriften bestraft zu werden. Die englischen Fischer fürchteten, daß bei einer Fortsetzung dieser Verfolgung ein englischer Kapitän zum Widerstand getrieben werden könnte, was sehr ernste Folgen nach sich ziehen könnte.

Lordsiegelbewahrer Eden teilte den Fischereivertretern mit, daß während der letzten sechs Wochen sehr energische Vorstellungen in Oslo erhoben worden seien. Wenn die Antwort unbefriedigend ausfalle oder nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkt eintreffe, sei die englische Regierung bereit, notfalls englische Kriegsschiffe zum Schutze der an der norwegischen Küste arbeitenden englischen Fischdampfer einzusetzen. Der Einsatz der Kriegsschiffe würde sich sicherlich bis auf die in dem englisch-norwegischen Abkommen vom November 1933 festgelegte Linie erstrecken, die ungefähr vier Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt sei, möglicherweise aber bis zu der international festgelegten Dreimeilengrenze. Eden fügte hinzu, daß auf jeden Fall die

baldige Entsendung eines englischen Kriegsschiffes

nach den Fischereigründen an der norwegischen Küste geplant sei.

Brandunglück bei Bordeaux

* **Paris,** 12. Juli. In der Nähe von Bordeaux ist ein Waldbrand ausgebrochen, der noch immer um sich greift. Bisher sind 3000 Hektar Pinienbestand vernichtet worden. Mehrere Ortschaften sind von dem Brande bedroht.

Der Berliner Rundfunkskandal

Das Urteil im ersten Prozeß – Zwei Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten

* **Berlin,** 12. Juli. Im sogenannten Rundfunk-Korruptions-Prozeß, bei dem es sich um die Hergabe bzw. die Annahme von Schmiergeldern in großer Höhe beim Verkauf des alten Rundfunkhauses und beim Bau des neuen handelt, wurde am Donnerstag nach zehntägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Gustav Bauer wurde wegen aktiver und passiver Bestechung und wegen Steuerhinterziehung zu zwei Jahren Gefängnis und 28 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der frühere Abteilungsleiter des Rundfunks, Dr. Friedrich Müller, erhielt ein Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. 7200 Mark, die Müller als Bestechungssumme erhalten hatte, wurden dem Staat für verfallen erklärt. Der Angeklagte Kyser erhielt sechs Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Einige weitere Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt, die zwischen 8000 Mark und 5000 Mark liegen. Drei Angeklagte, darunter der Angeklagte Bauder, wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen den Hauptangeklagten 4½ Jahre Gefängnis beantragt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß es sich bei dem Prozeß nur um einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Rundfunkkorruptionsskandal gehandelt habe, der demnächst aufgerollt würde. Die in diesen Skandal verwickelten Personen seien in diesem Verfahren noch nicht einmal als Zeugen aufgetreten.

Interessanter Filmgagenprozeß

Hans Albers vom Landesarbeitsgericht Berlin abgewiesen

* **Berlin,** 12. Juli. Vor dem Landesarbeitsgericht Berlin wurde am Donnerstag ein Prozeß verhandelt, den der bekannte Filmschauspieler Hans Albers gegen die Ufa in Höhe von 68 000 Mark angestrengt hatte. Hans Albers war von der Ufa am 8. April v. J. für drei Filme verpflichtet worden, für jeden dieser Filme erhielt er 70 000 Mark zugesichert. Eine Zeitdauer der Filmaufnahmen war im Vertrag nicht vereinbart worden. Die Herstellung des Films „Ein gewisser Herr Gran" dauerte 2 und die des Films „Flüchtlinge" 2½ Monate, während die Fertigstellung des Films „Gold" fünf Monate in Anspruch nahm. Hans Albers stellte sich auf den Standpunkt, daß die Fertigstellung eines Großfilms in der Regel höchstens drei Monate dauere und machte geltend, daß seine Arbeitskraft durch die Länge der Aufnahmen für den Film „Gold" übermäßig in Anspruch genommen worden sei. Er hätte Anfang 1934 für andere künstlerische Zwecke zur Verfügung stehen können, wenn er nicht solange Zeit im Film „Gold" hätte arbeiten müssen. Aus diesem Grunde verlangte er die Zahlung von 68 000 Mark.

Der Vertreter der Ufa erklärte dagegen, man müsse beim Filmen immer mit Zwischenfällen rechnen, und gerade beim Film „Gold" hätten sich eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, die die Herstellung verlängert haben. Das Arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt der Ufa und wies die Klage des Filmschauspielers ab.

80 Kommunisten durch das Reichsgericht verurteilt

* **Leipzig,** 12. Juli. In dem Hochverratsverfahren gegen die 80 Kommunisten aus Annaberg und Umgebung hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag das Urteil verkündet. Es hielt sich im wesentlichen an die vom Oberreichsanwalt gestellten Strafanträge, wenn die verhängten Strafen zuweilen auch etwas unter den beantragten stehen. Die Angeklagten wurden der Vorbereitung des Hochverrats allein oder in Tateinheit mit anderen Straftaten, wie verbotenen Waffenbesitzes, Waffenbeschaffung, Sprengstoffbesitz sowie Sprengstoffdiebstahl zu Strafen verurteilt, die sich zwischen drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und sechs Monaten Gefängnis bewegten. Keiner der 80 Angeklagten wurde freigesprochen.

Der Riesenwaldbrand in der Niederlausitz

Die Tat eines Geistekranken

* **Forst** (Lausitz), 12. Juli. Unter dem Verdacht, den großen Waldbrand bei Forst gelegt zu haben, wurde der 29 Jahre alte Geisteskranke Georg Lehmann aus Groß-Bademeusel, Kreis Sorau, festgenommen. Er wurde in das Forster Amtgerichtsgefängnis gebracht.

Ursprünglich hatte man angenommen, daß der Brand, durch den 3000 Morgen Kiefernwald vernichtet worden war, durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden war. Diese Vermutung hatte man jedoch bald fallen gelassen, da bereits einige Tage vor dem Ausbruch des Waldbrandes in der Gegend von Groß-Bademeusel zahlreiche kleinere Brandherde entdeckt worden waren. Da man Lehmann wiederholt in der Nähe dieser Brandherde gesehen hatte, richtete sich der Verdacht auf ihn. Im Kreuzverhör leugnete er zunächst die Tat ab. Als man aber bei einer Leibesvisitation Streichholzschachteln, Papier usw. gefunden hatte, bequemte sich Lehmann zu einem Geständnis. Als Grund für seine Tat gab er an, daß er „es gern brennen sehe".

Sturmführer Molzahn beigesetzt

* **Henkenhagen,** 12. Juli. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwoch Sturmführer Molzahn, der bekanntlich bei der Sonnenwendfeier in Quetzin von einem Stahlhelmmann erstochen wurde, im Henkenhagener Friedhof beigesetzt. Nach der Trauerfeier in der Kapelle wurde der Sarg von SA-Führern durch ein Spalier von SA.-Männern zum Friedhof getragen. Dem Sarge folgten die Ehefrau des Entschlafenen und seine Kinder, geleitet von Gruppenführer Friedrich. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg in die Gruft niedergelassen, während die Fahnen sich senkten und die Trauergemeinde dem Toten den deutschen Gruß erwies. Im Namen des preußischen Ministerpräsidenten legte Landrat Hossenfelder einen Kranz am Grabe nieder. Gruppenführer Friedrich überbrachte die letzten Grüße des Führers und des Chefs des Stabes, Lutze. Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes legte er drei Kränze nieder, von denen einer vom Führer stammte.

Wiederaufnahme des Freiburger Universitätsbetriebes

Freiburg, 12. Juli. Die Studentenschaft, die nach Fachschaften aufgeteilt wurde, hat unter der Leitung ihrer Dozenten die Universität soweit geräumt, daß am Freitagvormittag die Vorlesungen und Uebungen im Hauptgebäude in vollem Umfange wieder aufgenommen werden können. Auch die Mensa nimmt ihren Betrieb wieder auf.

Am Mittwochnachmittag erfolgte eine Besichtigung der Brandstelle durch den Präsidenten der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt Dr. Jung und die Vertreter des Unterrichtsministeriums Dr. Grüninger und Dr. Huber.

Mit den Aufräumungsarbeiten in dem zerstörten Teil des Universitätsgebäudes kann erst begonnen werden, wenn die Feststellungen über die Schadenshöhe gemacht sind. Um eventuelle Witterungseinflüsse zu verhindern, plant man eine Notbedachung.

Wiederum Sprengstoffanschläge in Oesterreich

* **Wien,** 12. Juni. In Oesterreich sind am Mittwochabend und am Donnerstagvormittag wiederum zahlreiche Sprengstoffanschläge verübt worden. In Salzburg ist der **Kraftwagen eines Elektroinstallateurs gesprengt** worden. Der Wagen wurde vollkommen vernichtet. Sechs Insassen wurden schwer verletzt. Durch die Explosion eines Sprengkörpers im Bären-Wirtshaus wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Sieben Personen wurden festgenommen. Zwei Personen wurden schwer und zwei leichter verletzt. In Buers bei Bludenz wurde vor der Wohnung eines Geistlichen ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

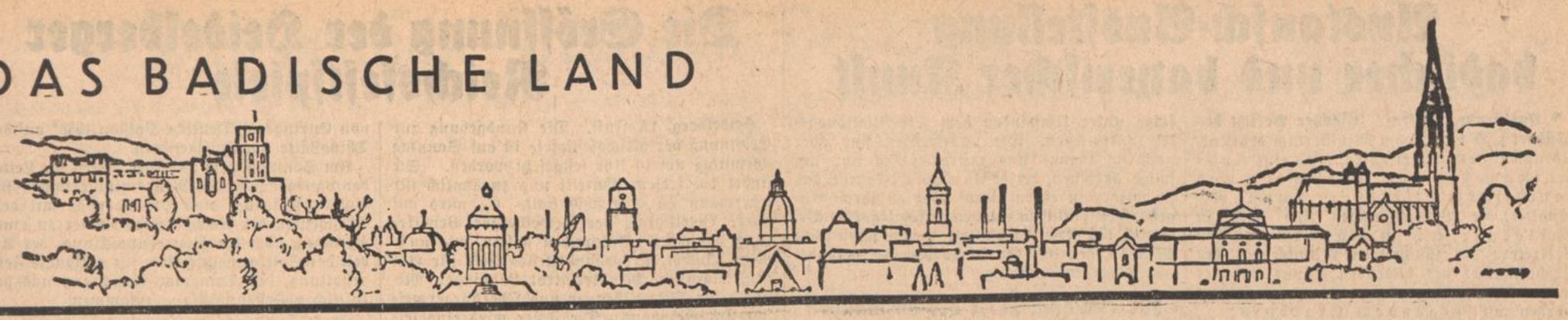
Südamerikaluftpost planmäßig in Natal eingetroffen

* **Berlin,** 12. Juli. Der Dornier Wal „Taifun" der Deutschen Lufthansa ist am Mittwoch um 20,58 Uhr planmäßig mit der für Südamerika bestimmten Luftpost des Deutschen Transozeandienstes in Natal (Pernambuco) eingetroffen und hat damit erfolgreich den 17. Südatlantikflug der Deutschen Lufthansa beendet. Die Post hatte Deutschland am Samstag, den 7. Juli nachmittags 3.30 Uhr verlassen.

Postschluß für die nächsten Luftpostsendungen nach Südamerika ist in Berlin bei Postamt C am Samstag, den 21. Juli vormittags 11.30 Uhr, in Stuttgart beim Postamt 9 am gleichen Tag nachm. 13.30 Uhr. Auskunft darüber, wie die Sendungen aus anderen Teilen Deutschlands am schnellsten den zuständigen Postämtern in Berlin und Stuttgart zugeleitet werden, erteilen alle örtlichen Postanstalten.

Schlechte Ernte in USA

◇ **Washington,** 12. Juli. **(Eigene Meldung.)** Die Meldungen aus den verschiedenen Getreidegebieten der Vereinigten Staaten über die diesjährige Ernte ließen schon erkennen, daß besonders die Weizenernte sehr stark zurückging. Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Schätzungen beträgt die diesjährige Weizenernte knapp 484 Millionen Scheffel. Sollte diese Schätzung sich in vollem Umfange bestätigen, so wäre die diesjährige Ernte die schlechteste Weizenernte der Vereinigten Staaten seit dreißig Jahren. Für andere Getreidearten lauten die Schätzungen etwas günstiger, doch sind auch hier die geringsten Ergebnisse, die die Staaten seit 25 Jahren zu verzeichnen hatten, zu erwarten.



Erntezeit und Erntebrauch im Badnerland

Von Emil Baader

Nun ist Erntezeit im Badnerland, Erntezeit in Deutschland: Um Wochen früher als in anderen Jahren.

Es wogen die goldnen Kornfelder im Wind. Es rauchen die Grünkerndarren im Frankenland. Die Baar ist ein einziges weites Getreidefeld. O, es ist schön, nun durch der Heimat Fluren zu wandern: Durch die Wunderwelt der wogenden Getreidefelder. Da sind die Gerstenfelder. Ihre Aehren gleißen metallen. Die Haferfelder sind von einem satten Grün; spät reift diese Frucht. Im Roggenfeld leuchtet der Mohn, schimmert die Kornblume und der Rittersporn, die Kornrade und der Frauenspiegel. Wie schön ist die Ackerwinde!

Brotwarm ist nun die Welt, die ländliche Heimatwelt. Der Bauer schreitet durch die Flur, die Reife des Kornes zu prüfen. Zwischen den Zähnen zerbeißt er die Körner. Die Mähmaschine kann morgen durch den Acker rasseln. Im Schwarzwald aber wird vielerorts noch mit der Sense gemäht, der Grünkernbauer verwendet zum Schnitt des Dinkels noch ausschließlich die Sichel. Der Bergbauer holt vom Speicher das aus einem grünen Drahtgeflecht bestehende Reff. Sense und Futterfaß mit Wetzstein werden bereit gestellt. Wintergerste und Roggen fallen unter den Streichen der Sense; dann der weiße Spelz; später der rote Spelz und der Weizen; zuletzt der Hafer. Mit schwungvollem Hieb wird die Frucht gleichmäßig umgelegt. Bei Roggen, Weizen und Spelz braucht der Mähder eine „Wegnehmerin". Diese hat keine leichte Arbeit. Disteln und Dornen machen ihre Arme rot und wund.

So liegt nun das Korn gemäht. Im Frankenland wird es von der Sense weg in kleine Garben gebunden. Dieselben werden zu „Neuning" aufgestellt, bis die Halme ausgetrocknet sind.. Der Ausdruck „Neuning" erinnert an die Zeit, wo der Bauer von zehn Garben nur neun für sich behalten durfte. Im Oberland bleibt die Frucht ein oder zwei Tage liegen. Es werden dann mit dem Rechen sogen. „Häufle" aufgerichtet. Dabei wird peinlich acht gegeben, daß keine Aehre zertreten wird. Jede Aehre ist dem Bauer heilig. Die Ehrfurcht vor der Aehre wird dem Bauernkind eingeprägt. Aehre ist Brot. Etliche Stunden müssen die „Häufle" noch dörren. Dann gehts ans Binden. Vielerorts werden dazu Strohseile, geflochten aus Roggenstroh, verwendet. An manchen Orten nimmt man dazu „Wieden". Dieselben bestehen in biegsamen Tannenästen, die schon etliche Wochen vor der Ernte in Wasser oder in der Pfuhlgrube gelagert werden, um sie elastischer zu machen. Der „Schaub", das sorgfältig zum Binden zubereitete Roggenstroh, taucht man, bevor man auf den Acker geht, in den Dorfbrunnen. Eine lange weiße Schürze aus selbstgewobener Leinwand trägt der Binder. Das Garbenbinden ist ein bedeutsames Amt. Mehrere Personen: Mutter, Töchter und Mägde besorgen das „Antragen", ein Kind das „Nachtragen" von „Schaub" und „Wieden". Statt Strohbändern werden in neuerer Zeit zum Binden der Garben vielerorts farbenbunte Garbenseile verwendet.

Im Schwarzwald sind die Garben von ansehnlicher Größe. Ein Mann hat daran ordentlich zu tragen. Im Frankenland und im Odenwald sind die Garben viel kleiner. Das Laden der Garben auf den Kornwagen muß wohl geübt sein. Kraft und Geschick sind nötig. Kunstvoll werden die Garben in vier bis fünf oder noch mehr „Stockwerken" geschichtet. Mit „Wiesbaum" und starken Seilen wird dem hochbeladenen Wagen vermittels der „Welle" der nötige Halt gegeben. Das ist sehr nötig; die Feldwege sind oft steil und holperig. Trotzdem kann es vorkommen, daß ein hochbeladener Wagen umkippt. Dann muß die Arbeit noch einmal getan werden.

Stolz fährt der Kornwagen ins Dorf. Der letzte Wagen der Ernte wird mit Bändern geschmückt! Der Wagen fährt in die Scheune. Die Garben werden hoch hinaufgezogen ins Gebälk. Dort werden sie kunstvoll „gebarnt". Doch bleiben sie dort nicht allzu lange. Während früher das Dreschen erst im Winter stattfand (mit den Flegeln wurde gedroschen; beim Schein der Laterne begann man in aller Frühe!) wird heute alsbald nach der Ernte mit der Maschine gedroschen.

Von den alten Erntebräuchen haben sich verschiedene da und dort, zumal in Franken und im Schwarzwald, erhalten. Um die „Kornhexe" zu bannen, wird beim ersten Sensenhieb ein Gebet gesprochen, wobei die ersten Aehren kreuzweise geschnitten werden. Bevor die erste Kornfuhre in die Scheune kommt, werden in den Ecken der Scheune Garben kreuzweise übereinander gelegt. Die Ernte wird dadurch von Dämonen beschützt.

Uralt ist der Glaube an die Kornhexe, an das Dengelmännle und an den „Bilwisschnitter". Letzterer erscheint den Landleuten gern, wenn sie abends durchs Kornfeld heimwärts gehen. Seine Haare fliegen im Wind; in weißes Linnen ist er gekleidet. Nachts wälzt er sich durch die Kornfelder und richtet großen Schaden an. Wenn Sturm und Regen das Korn zu Boden gepeitscht hatten, so war das nach altem Volksglauben durch den „Bilwisschnitter", im Schwarzwald durch die Kornhexen, geschehen. Bemerkt man diesen Dämon, so muß man ihm ein mit drei Kreuzen gezeichnetes Taschenmesser entgegenschleudern. Ebenso kann man ihn durch Kohlen vom Oster- oder Sonnwendfeuer vom Felde vertreiben. Dabei müssen die Kohlen in drei Ecken des Kornfeldes gelegt werden; aus der vierten offenen Ecke entweicht die Hexe. Am Himmelfahrtstag oder an Johanni schreitet der fränkische Bilwisschnitter barfuß durch die Felder. An der großen Zehe des rechten Fußes ist eine Sichel befestigt, die schmale Streifen aus dem Kornfeld mäht. Oft reitet er auf einem Bock durch die Felder. Der Bock ist das Symbol der Urkraft.

Ein Festtag war immer der letzte Erntetag. Mit bunten Sträußen saßen die Kinder auf dem letzten Erntewagen. Ehrwürdig sind besonders die Aehren der letzten Garbe. Man steckt davon gerne einen Büschel an die Scheune oder hinter das Kruzifix der Wohnstube. Dadurch wird das Haus vor Blitzschlag bewahrt. In Rinschheim wird das Erntedankfest in Verbindung mit dem Hippolitstag (13. August) gefeiert. Bauernburschen reiten hoch zu Roß der Hippolitsprozession voran. Beim Einfahren des letzten Erntewagens wurde in manchen Gegenden früher durch Peitschenknallen und Johlen, durch Zerschlagen von Töpfen gelärmt, um die bösen Geister zu verscheuchen. Anderwärts spannte man bei der letzten Fuhre alle Pferde an, um die Fruchtbarkeit für die Zukunft zu beschwören. Die Erntefeste, ursprünglich heidnische Feste, wurden von der Kirche übernommen und einem Heiligen geweiht: Sankt Lambertus, Sankt Michael, Sankt Martin u. a. Das Schwarzwälder Erntefest heißt heute noch die „Sichelhenke". Das Wort stammt aus der Zeit, da noch alle Frucht mit der Sichel gemäht wurde. Die Sichel, das Symbol der Ernte, kam wieder zur Ruhe. Am Sonntag nach dem letzten Erntetag feiert man das Fest: Bauer, Knecht und Magd in froher Gemeinschaft. Im Odenwald feiert man mit frohem Tanz die „Erntgansch".

Nach Beendigung der Ernte wird beizeiten der günstige Zeitpunkt für die neue Aussaat erkundet. Drei Kornähren werden in die Erde gelegt: die erste vor Sonnenaufgang, die zweite am Mittag, die dritte nach Sonnenuntergang. Die am besten keimende Aehre — so ist der Glaube in Franken — zeigt an ob eine frühe, mittlere oder späte Saat zu empfehlen sei.

Unsere badischen und deutschen Erntebräuche sind uraltes germanisches Erbgut. Sie zeugen von der tiefen Verbundenheit des bäuerlichen Menschen mit den ewigen Mächten. Das große allgemeine deutsche Erntedankfest des neuen Deutschland knüpft sinnvoll an den alten sinnigen Volksbrauch des deutschen Bauern an.

Ganz wie die Großen!
Mit Kopftuch und Henkelkorb kehren die Kleinen vom Felde heim. Sie haben tüchtig bei der Ernte mitgeholfen.

Massenanmeldungen zur Ley-Kundgebung in Lörrach

Lörrach, 12. Juli. Lörrach rüstet zu der machtvollen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am Samstag. Die Kreispropagandaleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, um den An- und Abmarsch der Teilnehmer sowie die Verpflegung reibungslos zu gestalten. Die Zahl der Anmeldungen aus Nah und Fern schwillt von Stunde zu Stunde an. Die vorgesehenen Sonderzüge mußten vermehrt werden. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gibt Sonntagsfahrkarten für alle Stationen ihres Bezirkes nach Lörrach ab Samstag früh 0 Uhr aus.

Dr. Ley trifft Samstag nachmittag im Flugzeug von Berlin kommend auf dem Freiburger Flugplatz ein und fährt sofort in Begleitung des Bezirkswalters der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Pg. Fritz Plattner, nach Lörrach weiter, wo die Massen des schaffenden Volkes auf dem großen Sportplatz an der Brombacher Straße zu der um 6 Uhr beginnenden Kundgebung aufmarschiert sind. Diese klingt in stimmungsvoller Weise aus in einer Beleuchtung und Raketenbeschießung der Burg Rötteln, die, einem alten Volksbrauch entspringend, alljährlich durchgeführt wird. Den Teilnehmern der Kundgebung wird damit Gelegenheit gegeben, Augenzeugen des herrlichen Schauspiels in diesem Jahre zu sein.

Ein alter Kämpfer ins Innenministerium berufen

Karlsruhe, 12. Juli. **(Eigener Bericht des „Führer".)** Am 16. Juli tritt wieder ein alter Kämpfer, Pg. Dr. Ernst Westhoven in Kürnbach bei Bretten als Medizinalrat im badischen Innenministerium ein. Pg. Westhoven war bereits im Jahre 1920 Mitglied der Ortsgruppe München der NSDAP, nachher Mitbegründer der Ortsgruppe Heidelberg der alten Partei. Zuletzt war er Kommunalreferent bei der Kreisleitung in Bretten.

Adler
FRONTANTRIEB
Serienmäßiger Adler-Trumpf-Sportwagen Rm. 5750.– ab Werk
Kämpft und siegt für
Deutschland.
Serien-Wagen gewinnen gegen 4 Nationen als erfolgreichstes Team aller Klassen den
Belgischen Königspokal
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. - FRANKFURT AM MAIN

Austausch-Ausstellung badischer und bayerischer Kunst

* **Karlsruhe**, 12. Juli. **(Eigener Bericht des „Führer").** Wie wir vom Ministerium des Kultus und Unterrichts erfahren, wird eine Austauschausstellung badischer und bayerischer bildender Kunst veranstaltet; die Verhandlungen sind teils in Karlsruhe, teils in München von den Vertretern der zuständigen Ministerien, der Reichskammer der bildenden Künste und der beiderseitigen Ausstellungsleitungen geführt worden mit folgendem Ergebnis:

Das Bad.-Badener Ausstellungsgebäude wird der Münchener Ausstellungsleitung e. V. (Münchener Künstlergenossenschaft, Sezession und Neue Sezession) von Ende August ds. Js. ab auf die Dauer einiger Wochen für eine Schau bayerischer bildender Kunst zur Verfügung gestellt. Im Ausgleich hierzu wird **dieselbe Anzahl an Bildern, Plastiken und Graphiken badischer Künstler in der Neuen Pinakothek nach Beendigung der „Großen Münchener Kunstausstellung 1934" bis Weihnachten gezeigt.** Die Austauschausstellung ist nicht als einzige gedacht, vielmehr ist nach den Worten des Präsidenten der Münchener Ausstellungsleitung e. V., des Bildhauers Ruckteschell, beabsichtigt, einen „Kreislauf" herzustellen.

Dieses Vorhaben liegt im Interesse Badens, das hierdurch die Möglichkeit erhält, unter Vermeidung aller schädlichen Absonderung einen gesunden Wettkampf mit anderen Kunstorten aufzunehmen.

Es ist überflüssig, zu betonen, daß das seit langer Zeit erstmalig wieder ermöglichte geschlossene Auftreten badischer Kunst außerhalb unserer Landesgrenzen entscheidend für die allgemeine Wertung der badischen Leistung im Rahmen der gesamtdeutschen Kunst wie auch darüber ist, ob weitere derartige Austausch-Ausstellungen stattfinden werden.

Es muß daher bei der beschränkten Zahl der auszustellenden Werke eine sorgfältige Auswahl erfolgen, wobei nicht eine Richtung, sondern das Beste herausgegriffen werden soll! Auf soziale Verhältnisse und dergleichen kann bei einer Ausstellung, von der so viel für unser Kunstleben abhängt, keine Rücksicht genommen werden. Vielfach wird unter Gleichgutem eine Auswahl getroffen werden müssen, und letzten Endes werden auch die besonderen Kunstanschauungen des Ortes, an dem die Ausstellung stattfindet, nicht zu übersehen sein. Die Besonderheit dieser Ausstellung zwingt von vornherein zu der Erklärung, daß über die Künstler, die etwa nicht zum Zuge kommen, kein Werturteil gesprochen ist; die Eignung eines jeden Werkes gerade für diese Ausstellung ist entscheidend.

Zwischen den Karlsruher und Münchener Vertretern wurde vereinbart, daß nicht nur Arbeiten lebender Künstler ausgestellt werden, sondern daß eine Anzahl Landschaften der letzten großen Künstlergeneration, in einem Saal der Neuen Pinakothek vereinigt, der badischen Abteilung zur Grundlage dienen sollen.

Ausstellungsberechtigt sind Mitglieder der Reichskunstkammer, soweit sie in Baden den Beruf ausüben. Bezüglich der Durchführung der Ausstellung wird das Ministerium oder der von ihm Beauftragte weitere Anordnungen erlassen.

Ein 330jähriger Erbhof

St. Renstadt, 12. Juli. Im unteren Eisenbachtal, zur weitverstreuten Gemeinde Schwärzenbach gehörig — ihre östlichste Grenze bildend — erhebt sich auf halber Höhe gelegen, ein großes Hofgut, der Wiesbachhof. Wie auf den meisten Hofgütern dieser Gegend, ist Ursprung und Geschichte des Hofes in vielen Urkunden, Briefen, die getreulich von Bauer zu Bauer vererbt werden, so gut wie lückenlos erhalten. In diesem Jahr sind es 330 Jahre, seitdem der Wiesbachhof gebaut worden ist. Im Jahr 1604 baute Kaspar Heizmann, Bauer von der Siboldsrütte, dem benachbarten Großhof, seinem Bruder Thomas Heizmann auf dem Siboldsboden ein Leibgedinghaus, den heutigen Wiesbachhof. Auf diesem Gelände wurde in damaliger Zeit die Köhlerei betrieben, eine Köhlerhütte war auch die Vorgängerin des stattlichen Wiesbachhofs. Das Wiesbachtal, das zum Eisenbachtal hinunterläuft, gehörte damals zur Siboldsrütte, und das Geschlecht des Thomas Heizmann bewirtschaftete es. Neun Besitzer des gleichen Geschlechtes, Abkömmlinge des Urahns Thomas Heizmann, waren in diesen 330 Jahren auf dem Wiesbachhof.

Einrichtung eines Gesundheitsamtes in Lörrach

r

Lörrach, 12. Juli. In der Stadt Lörrach soll ein Gesundheitsamt errichtet werden, das sich auch mit der Erb- und Rassenpflege beschäftigt. Eine besondere Stelle wird für die einzelnen Familien die erbbiologische Standesaufnahme vornehmen und über sie Gesundheits- und und Krankheitsakten anlegen. Diese sollen dann auch bei der Eheberatung Verwendung finden.

In diesem Zusammenhang ist es auch von Interesse, zu hören, daß in der Kreispflegeanstalt Wiechs etwa 40 Personen näher beobachtet werden, die aus Gründen der Erbfolge unter Umständen dem Sterilisationsgesetz unterliegen. Die Erhebungen sind aber noch im Gange und erstrecken sich nur auf solche Personen, bei denen Aussicht besteht, daß sie wieder in einen Beruf oder zu ihren Angehörigen entlassen werden. Medizinalrat Dr. Göckel, der Arzt der Anstalt, machte selbst diese Mitteilungen auf der in Lörrach stattgefundenen Kreisversammlung.

Zur 700-Jahr-Feier des ehemaligen Klosters Adelhausen

Freiburg i. Br., 12. Juli. In diesem Jahre sind sieben Jahrhundert verflossen, seit das Adelhauser Kloster gegründet wurde. Im Hinblick auf die lokalgeschichtliche, kunstgeschichtliche, wissenschaftliche und allgemein kulturelle Bedeutung dieses Klosters, das seit der Säkularisation als Ortsstiftung (Schulfonds Adelhausen) der städtischen Verwaltung untersteht, trug man sich mit dem Gedanken, neben einer zu veranstaltenden kirchlichen Feier eine Festschrift herauszugeben und ein kostbares Meßgewand zu stiften. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung ist der Ansicht, daß in Anbetracht der Verhältnisse große Ausgaben in dieser Form zu unterbleiben haben, ordnete aber an, daß der für obige Zwecke von der Stiftungsverwaltung bereitgestellte Betrag dazu verwendet werden soll, im Benehmen mit dem Wohlfahrtsamt **eine Speisung armer Hilfsbedürftiger** durchzuführen.

Die Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele

Heidelberg, 12. Juli. Die Kundgebung zur Eröffnung der Reichsfestspiele ist auf Sonntag vormittag um 10 Uhr festgesetzt worden. Sie findet bei freiem Eintritt und zugänglich für jedermann im Schloßhof statt. Es wird auf starke Beteiligung der Heidelberger Bevölkerung gerechnet. Ansprachen halten, wie nunmehr feststeht, Propagandastellenleiter für Baden, Moraller, Ministerialrat Laubinger, Minister Dr. Schmitthenner und Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Die Feier wird eingeleitet durch Vortrag des „Egmont"-Vorspiels von Beethoven durch das Städtische Orchester unter Leitung von Kurt Overhoff und wird geschlossen mit dem „Meistersinger"-Vorspiel von Richard Wagner.

Tagung des Reichsbundes der deutschen Freilicht- u. Volksschauspiele

Heidelberg, 12. Juli. Aus Anlaß der Reichsfestspiele hat der Präsident der Reichstheaterkammer am 28. Juli nach Heidelberg eine Tagung des Verwaltungsrats und des Bundesausschusses einberufen, die er durch eine Rede einleiten wird. Anschließend an die Bundesausschußsitzung findet die Eröffnung der Ausstellung „Nationalsozialistische Thingstätten im Bau" statt, nach einer neueren Vereinbarung in den Hallen und Gängen des Rathauses. Am Abend besuchen die Teilnehmer dieser Tagung gemeinsam die Uraufführung von Euringers „Deutsche Passion 1933" auf der Thingstätte am Heiligenberg.

Am Sonntag, dem 29. Juli, treten die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit dem Präsidenten der Reichstheaterkammer zu einer Beratung über die Weiterentwicklung der Arbeit der Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung, der Thingplatz-Errichtung und der kultischen Festentwicklung zusammen.

Das HJ.-Kasperl kommt nach Kehl!

Zum großen Kulturtreffen der Hitlerjugend am kommenden Sonntag in Kehl, stellt sich auch das bereits bestbekannte **HJ.-Kasperl** aus Freiburg ein, um zu seinem Teil zur Unterhaltung der Jungens und Mädels mit beizutragen. Das Kasperl trifft bereits am Samstag in Kehl ein und wird gewissermaßen als Auftakt zu dem sonntäglichen Treffen am Samstagnachmittag drei Vorstellungen geben und zwar um 3, 5 und 8 Uhr in der städtischen Turnhalle in der Rheinstraße. In der 3-Uhr-Vorstellung kommt zur Aufführung „Kasperl in Afrika", ein Stück, mit dem die Veranstalter auf der Braunen Messe in Freiburg den denkbar besten Erfolg erzielten. Um 5 Uhr steigt sodann „Die Zauberlaterne" und um 8 Uhr „Dr. Fausts Leben und Höllenfahrt", ein mystisches Spiel, das sich auch jeder Erwachsene mit vollem Genuß ansehen darf.

In den glänzenden Kritiken, die die HJ.-Puppenspieler überall, wo sie bisher auftraten, erzielten, kommt die restlose Anerkennung der geschlossenen Leistung der Spielergruppe zum Ausdruck. Es ist alte echte Volkskunst, ein deutsches Puppenspiel, das allen und jedem etwas zu sagen hat.

Kein Junge und kein Mädel darf sich dieses prächtige Spiel entgehen lassen. Der Eintrittspreis ist ja so gering, daß es für jedes Kind erschwinglich ist. Also am Samstagnachmittag gehen wir alle zum HJ.-Kasperl; er wird uns einige köstlich-frohe Stunden bereiten.

Gründungsfeier der Ortsgruppe Wössingen

Wössingen, 12. Juli. Die Ortsgruppe Wössingen feiert dieser Tage ihr fünfjähriges Bestehen. Seit Bestehen der Ortsgruppe ist Pg. Hermann Böckle Ortsgruppenleiter. Es war für die junge Ortsgruppe nicht leicht, in dem einstmals roten Wössingen sich durchzusetzen. Aber Pg. Böckle und eine Schar Getreuer, die ihm bis heute in treuer Mitarbeit zur Seite stehen, ist es in unermüdlicher Arbeit gelungen, die Gemeinde mit der Idee des Nationalsozialismus zu durchdringen. Ueber die Feier selbst werden mir noch ausführlich berichten.

Der älteste Leibgrenadier feiert Geburtstag

Lichtenau (bei Kehl), 12. Juli. Schreinermeister Friedrich Haßmann, wohl der älteste Hanauer und der älteste Leibgrenadier, feierte am Dienstag in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 93. Geburtstag. Haßmann ist 1862 bei den Badischen Leibgrenadieren eingetreten, machte die Feldzüge von 1866/1870/71 mit. Auf keinem der Regimentstage der Leibgrenadiere in der Nachkriegszeit fehlte der „Hanauer Stubenälteste". Noch heute nimmt er an den Geschehnissen des Tages regsten Anteil.

Landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert

Bühlertal, 12. Juli. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Albert Braun auf dem Zinken Denni wurde am Dienstagnachmittag in ganz kurzer Zeit eingeäschert. Die Feuerwehr konnte infolge Wassermangels nicht viel ausrichten. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden.

Vom Heuboden gestürzt

Appenweier, 12. Juli. Der 8 Jahre alte Sohn eines Reichsbahnbeamten spielte mit anderen Kindern in einem landwirtschaftlichen Anwesen, dessen Besitzer auf dem Felde war. Beim Spielen stieg der Junge auf den oberen Heuboden, von wo er abstürzte und auf dem Scheuerboden bewußtlos liegen blieb, bis der heimgekehrte Besitzer ihn auffand. Das schwerverletzte Kind wurde ins Offenburger Krankenhaus verbracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Blutschande

Mannheim, 12. Juli. In der Verhandlung am Dienstag vor der Strafkammer gegen August Böhl aus Neckarau und Bertha Böhl aus Oftersheim, die Tochter desselben, wurde gegen den Vater wegen Blutschande eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, sowie drei Jahre Ehrverlust ausgesprochen. Die Tochter erhielt ein Jahr Gefängnis abzgl. zwei Monate Untersuchungshaft.

Der „Führer" gibt Auskunft

S. W., Karlsruhe. Da Sie den Vertrag unterschrieben haben, müssen Sie die 60 RM auch bezahlen, wenn sie ausziehen, ehe die zehn Jahre um sind.

A. W., Gengenbach. Prüfungsarbeiten von Meisterkandidaten können nicht zu einer nochmaligen Nachprüfung durch neutrale Sachverständige zurückverlangt werden. Es ist allein die Handwerkskammer zuständig.

A. K. in Kuielingen. Krankengeld wird grundsätzlich nur dann ausbezahlt, wenn der Erkrankte seines Lohnes oder Gehaltes verlustig geht. Läuft aber der Gehalt weiter, so besteht kein Anrecht auf Krankengeld.

M. H. in Rastatt. Nach dem Reichsgesetz für die Invalidenversicherung tritt die Auszahlung der Invalidenrente erst mit dem 65. Lebensjahr in Kraft. Wenn aber von dem Vertrauensarzt schon jetzt festgestellt wird, daß der Mann 66⅔ Prozent Arbeitsinvalide ist, so wird ihm die Rente sofort ausbezahlt.

F. K., Offenburg. Wir haben Ihre Anfrage an die zuständige Stelle der Gauleitung weitergegeben. Sie werden von dort aus nach erfolgter Prüfung Bescheid erhalten.

R. R. S. in Bühl. Eine Zuerkennung der Hochschulreife ist in Ihrem Falle überhaupt nicht möglich.

E. M., Oberndorf. 1. Haftbar für den Wildschaden sind nach § 21 Ziff. 3 des Bad. Jagdgesetzes der oder die Jagdpächter. Diese haften für den entstandenen Schaden als Gesamtschuldner. Daneben haftet infolge gesetzlicher Regelung auch die Gemeinde, der die Jagd gehört gleich einem Bürgen. Es kann allerdings durch den Jagdpachtvertrag die Verbindlichkeit der Jagdpächter zum Ersatz des Wildschadens ausgeschlossen werden; der Ersatzanspruch des Beschädigten richtet sich dann allein gegen die Gemeinde. — 2. Ist Schaden entstanden und will der Geschädigte Rückersatz fordern, so muß er seinen Anspruch binnen 1 Woche, nachdem er von dem Wildschaden Kenntnis erhalten hat, beim Bürgermeisteramt, das für das beschädigte Grundstück zuständig ist, geltend machen. Diese Stelle hat dann ihrerseits den ersatzpflichtigen oder dessen Beauftragten von dem gemeldeten Schaden und dem erhobenen Ersatzanspruch in Kenntnis zu setzen. 3. Kommt eine gütliche Einigung zwischen dem Ersatzpflichtigen und dem Beschädigten nicht zustande, so wird der Betrag des Schadens nebst Kosten auf Grund einer von einem oder mehreren beeidigten Schätzern vorgenommenen Abschätzung durch den Bürgermeister festgestellt und den Beteiligten eröffnet. — 4. In diesem Stand des Verfahrens scheint sich Ihre Sache zu befinden. Der Jagdhüter, der den Schaden auf Ihrem Grundstück abgeschätzt hat und das Bürgermeisteramt berufen sich bei der geringen Höhe des Ihnen zuerkannten Schadensersatzes allem Anschein nach auf Ziffer 2 des § 21, wonach der Wildschaden der in Hausgärten und Baumschulen entsteht nur ersetzt wird, wenn diese eingezäunt sind. Hierbei können Sie sich ruhig und sicherlich mit Erfolg auf den Standpunkt stellen, daß es sich bei Erdbeeranlagen besonders in unserer Gegend und im Bad. Mittelland keineswegs um die Pflanzung von Gartenfrüchten handelt, Erdbeeren vielmehr in ganz großem Umfang felderweise und durchaus im Großbetrieb gepflanzt werden. Gerade im Bad. Mittelland besteht ja ein großer Teil des bäuerlichen Einkommens aus dem Erlös der im großen betriebenen Erdbeerpflanzen. — 5. Sind Sie mit der Kostenfestsetzung des Bürgermeisteramts und der Feststellung des Wildschadens nicht einverstanden, so müssen Sie binnen 14 Tagen, nachdem Ihnen der Bescheid des Bürgermeisteramts eröffnet worden ist, Klage beim zuständigen Amtsgericht schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle einreichen, andernfalls gilt der Schaden als endgültig festgestellt.

K. H., St. Georgen. Wenn in dem Scheidungsurteil die Kosten des Rechtsstreits der Frau auferlegt worden sind, so hat die Frau eben für die gesamten Kosten und damit selbstverständlich auch für die Kosten ihres eigenen Anwalts aufzukommen. Hinsichtlich des monatl. Kostenvorschusses, den der geschiedene Gatte an den Anwalt der Gegnerin bis zur Durchführung der Scheidung monatlich bezahlt hat, dürfte wohl die Rechtslage dergestalt sein, daß dieser Betrag der Frau geliehen und in ihrem Auftrag gleichzeitig an ihren Anwalt einbezahlt worden ist. Das heißt, die monatl. Zahlung an den gegnerischen Anwalt sollte ein Darlehen an die Prozeßgegnerin darstellen und wurde, da der Betrag für die Kosten des Scheidungsprozesses verwandt werden sollte, von dem Ehemann der Einfachheit halber an den gegnerischen Anwalt direkt bezahlt. Ein Anspruch auf Rückersatz dieser Beträge besteht dann aber nicht gegen den gegnerischen Anwalt, sondern nur gegen die geschiedene Frau selbst.

Bei den Anwaltskosten ist die Rechtslage so, daß zwischen den Parteien und ihren Anwälten ein privatrechtliches Auftragsverhältnis besteht, aus dem die Parteien in erster Linie selbst jede ihrem Anwalt gegenüber zur Begleichung von dessen Forderung verpflichtet sind. Die obsiegende Partei kann dann Ersatz ihrer Kosten vom Gegner verlangen. Wenn die geschiedene Ehefrau kein Vermögen hat, so muß der Gatte, auch wenn er im Scheidungsprozeß gesiegt hat, die Kosten seines eigenen Anwalts zunächst selbst begleichen, behält aber gegen die Prozeßgegnerin den Anspruch auf Rückersatz dieser Auslagen. Ein solcher Anspruch besteht nur gegen die Prozeßgegnerin selbst, grundsätzlich aber nicht gegen deren Ehemann, mit dem sie sich in zweiter Ehe verheiratet.

Th. St. in St. Georgen. Im allgemeinen gibt es bei der Fürsorge keine bestimmte Richtsätze, sondern die Renten werden jeweils den Verhältnissen entsprechend bemessen. Für Kleinrentner liegt die Rente im allgemeinen 25 Prozent über dem allgemeinen Richtsatz. Um genaue Auskunft über den Richtsatz, der für Sie maßgebend ist, zu erhalten, müssen Sie sich an den Bezirksfürsorge-Verband, Villingen-Land, wenden.

H. W., Kehl Rhein. Nach Ihrem Vorbringen haben Sie dem Hauseigentümer rechtzeitig mitgeteilt, daß Sie erst auf den 1. Juli ds. Js. ausziehen würden, da Ihnen bis zu diesem Zeitpunkt eine passende Wohnung zugesagt worden ist. Da Ihr Vermieter sich auf diese Mitteilung hin nicht äußerte, und Sie auch in der Folgezeit wohnen ließ — aus Ihrer Anfrage scheint sich sogar zu ergeben, daß man Ihnen sogar mündlich zusagte, Sie könnten noch weiter in der Wohnung verbleiben — so können Sie meiner Ansicht nach sich ruhig auf den Standpunkt stellen, daß ihr Mietvertrag zum mindesten stillschweigend bis zum 1. 7. verlängert war. Wenn Sie demgemäß in der Wohnung verblieben sind, so war dies nur Ihr gutes Recht. Der neue Mieter hat deshalb die Auseinandersetzung darüber, daß er auf den 1. 6. nicht einziehen konnte, lediglich mit dem Hauseigentümer auszutragen, und Letzterer hat ihm gegenüber seine Unmöglichkeit der Leistung zu vertreten, soweit überhaupt ein Anspruch des neuen Mieters besteht. Letzteres kann von hier aus an Hand des eingesandten Tatsachenbestandes nicht nachgeprüft werden.

Daraus dürfte sich wohl aber auch ergeben, daß Sie Ihrem früheren Hauseigentümer gegenüber keine Ersatzpflicht haben, da die Wohnung Ihnen ja bis zum 1. 7. vermietet war. Hätte der Vermieter seine Wohnung schon auf den 1. 6. freihaben wollen, um so die Möglichkeit zu haben, die Ansprüche der neuen Mietpartei zu erfüllen, so hätte er Ihren Mietvertrag nicht verlängern dürfen. Wenn der Hauseigentümer für die gleiche Zeit zwei Mietverträge über ein- und dieselbe Wohnung mit zwei verschiedenen Parteien abschließt, so ist dies seine Sache und demgemäß hat er sie auch selbst zu vertreten. Inwieweit die Mieterschutzbestimmungen für Ihre Verhältnisse in Betracht kommen, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Es dürfte sich empfehlen, daß Sie bei dem zuständigen Bürgermeisteramt und zwar bei der Abteilung zur Bearbeitung von Gebäudesondersteuersachen anfragen, ob es sich bei Ihrer Wohnung um eine „freie Wohnung" handelt oder ob die Räume den gesetzlichen Sondervorschriften über Mieetrschutz unterstehen.

K. St., Kehl/Rhein. Ihre Anfrage läßt sich nicht eindeutig beantworten, da das Rechtsverhältnis zwischen der Genossenschaft und Ihnen nicht klar angegeben ist. Insbesondere läßt sich aus dem Vorgebrachten nicht entnehmen, ob zwischen Ihnen und der Genossenschaft irgendwelche Abmachungen bindender Art getroffen worden sind und was der Inhalt dieser Abmachungen gegebenenfalls ist. Die Anfrage beim Vorstand der Genossenschaft vor Ihrem Einzug in das Haus am 1. Okt. v. Js. und die Antwort hierauf scheint lediglich informatorischer Natur gewesen zu sein, und demgemäß stellt die Antwort des Vorstands anscheinend keinerlei bindende Aeußerung dar, sondern ist lediglich eine unverbindliche Auskunft, so daß Sie daraus keinerlei Recht ableiten können, daß Ihnen damals gesagt wurde, das Haus käme auf 6 500.— zu stehen. Hierauf konnten Sie sich nur stützen, wenn dies mit Ihnen vertraglich vereinbart worden wäre; dies scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein.

Da die ganze Angelegenheit nicht ohne weiteres übersichtlich ist, geben wir Ihnen den Rat, Ihren Fall auf der Geschäftsstelle des dortigen Amtsgerichts vorzutragen und die in Ihrer Hand befindlichen Unterlagen gleichzeitig vorzulegen. Falls Sie wieder ausziehen müßten, so steht Ihnen sicherlich ein Anspruch auf Ersatz der Aufwendungen für die Dinge, die Sie im Haus anbringen ließen und die nicht entfernt werden können, zu. Ob Sie die Gegenstände, die mitgenommen werden können und für die deshalb ein Ersatz nicht verlangt werden kann anderweitig verwenden können oder nicht, spielt keine Rolle.

Bodensee. Gesetzliche Bestimmungen über Leistung von Instandsetzungskosten bestehen nicht. Das wird jeweils vertraglich festgesetzt. Wir nehmen nach Ihren Angaben an, daß Sie in einer Dienstwohnung wohnen. Das müssen Sie aber doch selber leicht feststellen können.

Das deutsche National-Denkmal

Mit einiger Verwunderung las man, daß unter den von der Reichsschrifttumsstelle im Propagandaministerium erwählten 6 Büchern des Monat Juli sich ein Werk befindet, das seinem Titel nach der Kunstbetrachtung dient: Hubert Schrade: „Das deutsche National-Denkmal"*). In der Geschichte des National-Denkmals erscheint ihm gleichnishaft das Ringen um die Idee des Nationalstaates.

Da steht als Ausgangspunkt der Betrachtung das deutsche National-Denkmal zum Andenken Leo Schlageters, das Holzmeister auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf geschaffen hat. Von äußerster Schmucklosigkeit — über konzentrischen Steinmauern erhebt sich ein riesiges Kreuz aus Stahl —, zeigt es die reinste Abkehr von jeder individualistischen Denkmalsform: es ist nur mehr Symbol. Es verlangt auch nicht den einzelnen Betrachter, seine Architektur vollendet sich, wahrhaft gemeinschaftbildend, erst, wenn sie von Menschen erfüllt ist, soviel ihr Bereich aufnehmen kann: das Denkmal ist eine Denkstätte geworden.

Mittelalter und Renaissance

Es ist ein weiter Weg, den deutsches Kunstschaffen bis dahin zurückgelegt hat, und den führt uns Hubert Schrade. Das öffentliche figurale Denkmal, wie es in der Antike ausgebildet war, konnte im deutschen Mittelalter nicht bestehen, der Gedanke der individualistischen Verherrlichung des einzelnen ist widerchristlich. Begegnet uns trotzdem ein öffentliches Figurendenkmal, wie das Ottos II. vor dem alten Magdeburger Rathause, so gilt es nicht dem Individuum, sondern dem Verleiher des Magdeburger Stadtrechtes; zudem ist die Figur architektonisch überstark gebunden. Und gar in Heinrichs des Löwen gewaltigem Löwen in Braunschweig ist das Selbst- und Machtbewußtsein des Herzogs erhöht zum gewaltigen Symbol. Die verschiedenen Rolandssäulen sind ähnlich zu werten.

Erst die Renaissance mit ihrer Wiederentdeckung des Individuums bringt das porträthafte Denkmal als öffentliche Ehrungsform. (Schönste Beispiele der Gattamelata Donatellos in Padua und der Colleoni Verrocchios in Venedig.) Den Deutschen aber sind sie fremd geblieben, ihre Blüte hatten sie in Frankreich und Spanien, wo sie sich weiter entwickelten zum Fürstendenkmal, das beherrschend in der Mitte öffentlicher Plätze steht.

Dem Gedenken Friedrichs des Großen

Die Aufklärung war es, die hier eine neue Gesinnung schuf: sie entkleidet die Könige des barocken Pompes, darin sie sich selbstvergötternd gehüllt. Denkmäler sollen ihrer Meinung nach Denkmäler des Verdienstes sein. Tugend und Vaterland — das sind die Schlagworte, die jetzt immer genannt werden, wenn von Denkmälern die Rede ist. Das Vorbild der Antike war das alleinseligmachende.

Aber zur selben Zeit wurde ein anderer Gedanke lebendig: der des National-Denkmals. Er knüpft an an die Gestalt Friedrichs des Großen. Er war der erste Fürst, dessen Dasein dem Volk wahrhaft zugehörig empfunden wurde. Schadow war es, der nach gescheiterten Versuchen anderer — allerdings ganz in äußerstem Klassizismus befangen — zum erstenmal die Architektur zu Hilfe nimmt, um aus einem Denkmal eine Art Heiligtum zu schaffen: ein Mausoleum in der Form eines dorischen Tempels mit dem Sarkophag des Königs im Innern. Viel zukunftweisender ist ein Plan des sonst unbekannten A. F. Krauß, der das Denkmal ausgestaltet wissen wollte zu einem „Heiligtum des Vaterlandes". Vor den Toren Berlins soll sich das Denkmal erheben und ein großer Altar gleichzeitig den Sockel zu einem riesenhaften Standbild des Königs abgeben, dem Heere zur feierlichen Huldigung. Ein Park verbindet dann die Denkstätte mit der Stadt, in dem die Denkmäler aller Männer erstehen sollten, die dem Vaterland Ehre gebracht haben: also ein Ort des politischen Kultes, an dem das Wachhalten heldischen Sinnes die Hauptsache war. Unter den weiteren Plänen ragt der Friedrich Gillys — in griechisch-römischen Formen gehalten — hervor durch seinen Willen zu erhabener Größe und unvergänglicher Dauer am Potsdamer Tor. Und dann ist noch ein Plan Schinkels deswegen zu erwähnen, weil er in der Nähe Potsdams einen Tempel schaffen wollte, der mit einer Stätte festlichen Spiels und Wettkampfes verbunden sein sollte: ein Stadion im Schatten eines Denkmals! Von all den Plänen einer vaterländischen Weihestätte ist nichts zur Ausführung gekommen. Das Denkmal Rauchs Unter den Linden in Berlin aber konnte nur ein karger Notbehelf werden.

Dem deutschen Volke

Einen neuen Aufschwung erhielt der Gedanke eines National-Denkmals gleich nach der Völkerschlacht bei Leipzig. In Flugschriften hat Ernst Moritz Arndt dafür geworben. Das Denkmal soll so sein, daß dagegen „unser nordischer, allen Denkmälern so feindseliger Himmel nichts ausrichten kann": Ein mächtiger Erdhügel inmitten des Schlachtfeldes; auf dem Gipfel sind Feldsteine aufzurichten und über diesen ein riesiges Kreuz aus Eisen; das Land ringsumher wird als heiliges Land erklärt, mit Wall und Graben eingefaßt und mit Eichen bepflanzt. „Dieser Hügel, dieses Kreuz und diese Bäume wären zugleich ein echt germanisches und ein echt christliches Denkmal, wohin unsere Urenkel noch wallfahrten gehen würden. Der Eichenhain würde zum Kirchhof großer teutscher Männer geweiht, wo berühmte Feldherren und für das Vaterland Gebliebener Heldenleichen begraben würden." Arndt konnte verlangen, daß das Denkmal der Befreiungskriege „die deutsche Irminsul des 19. Jahrhunderts" werden oder auf gotische Formen zurückgreifen müsse. Das Bewußtsein deutscher Volkheit ist erwacht. Auch ist wesentlich, daß Arndts Denkmal zum erstenmal nicht mehr geplant war für einen Fürsten oder einen Feldherrn, sondern dem Andenken an alle Gefallenen. Aus derartigen Gedankengängen heraus verstehen wir auch, daß Schinkel zur Erinnerung an die Völkerschlacht einen gewaltigen „National-Dom im altdeutschen Stile" plante, in dem das Volk seine großen Feste feiern konnte. Es sollte aber doch ein klassistischer Bau sein, der den Gedanken des „Ruhmes der ganzen germanischen Vorzeit" — verhältnismäßig! — am reinsten ausgedrückt hat: die von Ludwig I. von Bayern erbaute Walhalla am Donau-Hochufer bei Regensburg. Ihr zur Seite steht die Befreiungshalle bei Kehlheim. Diese ist dadurch bemerkenswert, daß sie nicht wie die Walhalla manchmal nur als historischer Anschauungsunterricht wirkt, sondern daß sie das erste National-Denkmal ist, das einzig und allein darauf angelegt ist, eine Stätte feierlichen Zusammenkommens gleichgesinnter Menschen zu sein.

Die Denkmalsgreuel des 19. Jahrhunderts spielen in diesem Zusammenhang keine Rolle. Wichtig werden erst wieder die Gedanken, die um das Gedächtnis Bismarcks kreisen. Hier kommt ein neues Gemeinschaftsdenken auf, das von der deutschen Studentenschaft ausgegangen ist: der Gedanke der schmucklosen Bismarcktürme, von deren Plattform an festlichen Gedenktagen die Feuer lodern. Nicht eine individualistische Erinnerung an den Helden sollten sie sein, sondern eine rein sinnbildliche. Diesen großen Gedanken ist auch Schmitz' Völkerschlachtdenkmal in Leipzig verbunden.

So führt uns Schrade, der sein Buch in „Idee — Geschichte — Aufgabe" gliedert, bis an die Schwelle der Gegenwart. Mit klugen Worten weist er die Schwächen der National-Denkmäler der Vorkriegszeit, des Niederwald-, Kyffhäuser- und Hermannsdenkmals nach; zeigt die großen Verdienste der Gedenkmale der Nachkriegszeit, des Tannenbergdenkmals, des Münchener Gefallenendenkmals und des Marine-Ehrenmals in Laboe.

Es ist ein langer Weg, auf dem Hubert Schrade seinen Leser geleitet. Das ganz eigenartig gesehene Problem wird derart sachverständig und im Hinblick auf die großen Ideen und den Gesinnungswandel der Zeiten derart feinfühlend behandelt, daß man dem Verfasser mit Freude folgt, nie den großen Grundgedanken aus dem Auge verliert, daß die neue Volksgemeinschaft einen neuen Ausdruck ihrer Gesinnung schaffen muß, der naturgemäß erst im Werden ist. Man kann dem Werk, dem auch vorzügliche Bilder beigegeben sind, aufrichtigen Herzens recht viele Leser wünschen.

W. B.

*) Hubert Schrade „Das deutsche Nationaldenkmal", München, Verlag Albert Langen, Georg Müller. Mit 26 Abbildungen. 116 S. Kartoniert 3,80 RM.

Um Fritz Reuter

Zum 60. Todestag des Dichters am 12. Juli.

Der Vielgelobte.

Fritz Reuter wurde, wie fast kein anderer Dichter, schon bei Lebzeiten mit Ehrungen überhäuft. Schiffe wurden auf seinen Namen getauft, ein Reuter-Felsen im Thüringer Wald, unweit des Goethe-Felsens, ihm gewidmet, und Gedenktafeln wurden angebracht an den Erinnerungsstätten seines Lebens. Der Großherzog von Mecklenburg ließ ihn in Oel malen und verlieh ihm die Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft". Ludwig II. von Bayern verlieh ihm sogar den persönlichen Adel. Fritz Reuter aber blieb der schlichte Volksmann, der jeder Lobhudelei abhold war.

Wo er ihr entgehen konnte, tat er es; so in Berlin, wo er während eines kurzen Aufenthalts auf der Rückreise von Mecklenburg nach Eisenach von Verehrern und Verehrerinnen so belagert wurde, daß er „vor Lobhudelei kaum atmen konnte." Dieser seinem bescheidenen Sinn höchst peinlichen Lage entzog er sich durch schleunige Flucht.

Noch drastischer rettete er sich vor zwei alten Jungfern in Wismar, die auf ihn zustürzten und begeistert riefen: „Herr Doktor, Sie stehen uns noch über Schiller und Goethe!" „So, Na, denn adjüs, Madams!", sagte Reuter und wandte ihnen seine Kehrseite zu.

Der Doktor h. c.

Die Doktorwürde ist die Auszeichnung, auf die Reuter stolz gewesen ist. „Denke Dir, alter Junge", schrieb er damals an einen Freund, „die zäheste Fakultät in deutschen Landen, die Rostocker philosophische, hat mich, Deinen dämlichen Charlos douze, zum Doctor honoris causa gemacht! Es war doch gut, daß das Todesurteil des Berliner Kammergerichts über den „Hochverräter" und „Königsmörder" Reuter nicht vollstreckt worden war!" — Den Beinamen „Charles douze" hatte Reuter sich, nebenbei bemerkt, schon während seiner Schulzeit erworben. Als er sich rühmte, bereits den Charles douze von Voltaire gelesen zu haben, erhielt er den Spitznamen „Karl Duß", der ihm auch noch [illegible] seine Universitäts- und Festungszeit hindurch geblieben ist.

Der Zauberlehrling

Ein Lehrer des jungen Fritz Reuter erzählt davon, daß man sich unsichtbar machen könne. Fritz erfuhr, daß man durch Rauchen von Bilsenkraut unsichtbar werde Der Knabe beschloß sofort, die Wirkung zu erproben. Er stopfte eine Pfeife mit Bilsenkraut, das er mit einer Lage guten väterlichen Tabaks bedeckte. Die so vorbereitete Pfeife gab er dem alten Kuhknecht Friedrich zu rauchen und setzte sich dann ihm gegenüber in der Erwartung, daß der Kuhknecht nun plötzlich vor seinen Augen verschwinden werde. Der Erfolg war aber anders, als Reuter sich das vorgestellt hatte. Der alte Friedrich spuckte einige Male vor sich hin, dann schnüffelte er, stand plötzlich auf und packte den jungen Zauberer unsanft beim Rockkragen mit den Worten: „Verdammigter Slingel, wat hest du mi för'n Düwelstüg in de Piep stoppt!" Nur durch schleunige Beichte entging Reuter einer tüchtigen Ladung ungebrannter Asche.

Der Liebhaber.

Auf Verwendung seines Landesvaters, des Großherzogs von Mecklenburg, war es Reuter vom König von Preußen gestattet worden, den Rest seiner Strafe als „Hochverräter" auf einer mecklenburgischen Festung abzusitzen. Die Festung Dömitz nahm ihn auf. Der Kommandant der Festung, Oberstleutnant von Bülow, war ein freundlicher Mann. Reuter wurde sogar zu den Nachmittagstees der Familie Bülow eingeladen und lernte dabei auch die liebenswerten Töchter seines Kommandanten kennen. „He hadd en ganzes Nest vüll Döchter, ein ümmer schöner as de anner", schreibt Reuter in seiner „Festungstied". Die achtzehnjährige Frieda von Bülow setzte sein durch die Festungsjahre völlig vertrocknetes Herz in Flammen. Und als Oberstleutnant von Bülow einmal überraschend heimkehrte, fand er seinen Gefangenen auf den Knien vor seinem Töchterchen, heiße Worte stammelnd. Mit den Einladungen zum Tee war es jetzt vorbei und der Stadturlaub wurde dem Häftling arg beschnitten. Er mußte jetzt nachmittags 5 Uhr wieder in der Festung sein. Aber in der Wohnung des Kommandanten brach eines Tages Feuer aus und es gelang Fritz Reuter, die Flammen mit großer Geistesgegenwart zu ersticken, ehe sie gefährlich wurden. Diese mutige und geschickte Tat empfahl ihn nicht nur den Frauen, die seiner mit Teilnahme gedacht hatten, sondern auch dem Oberstleutnant so sehr, daß man in einem Familienrat beschloß, den Ausgewiesenen doch wieder in der Familie zuzulassen, allerdings nur, wenn er einen Revers unterschreiben würde, daß ihm — so lautete der Schlußsatz wörtlich — „von jetzt an die Töchter des Oberstleutnants alle gleichgültig seien."

Der Totgesagte.

Im Jahre 1858 hatte die „Stettiner Zeitung" infolge eines Irrtums die Nachricht verbreitet, Reuter, der beliebte plattdeutsche Dichter, sei gestorben. Fritz Reuter ließ daraufhin die folgende Berichtigung veröffentlichen:

J woans — dod? — Ick denk nich dran,
Dat föllt mi gar nich in;
Ne, ne! So lang ick leben kann;
Will 'ck nich begraben sin.

Heidelberger Kulturbrief:

Frühsommerliches Spiel

Das künstlerische Leben findet naturgemäß immer wieder zu Zeiten eines leichteren, lichten Spieles Antrieb. Kunst, zunächst höchste Lebenssteigerung, Weihe und begnadende Kraft, zeigt sich dann, wenn sie mehr Rücksicht auf Unterhaltungsbedürfnisse nimmt, immer noch als innere Freude; wird das Spiel nur zum äußeren Genuß, zur äußeren Ablenkung von Arbeit und Not, so ist es eben keine Kunst mehr. Zwar zeigt eine abgleitende bürgerliche Welt vielfach eine Vorliebe für solche minderwertige Unterhaltung, die in gewissen albernen und seichten Operetten ihre „Vollendung" erfahren hat. Unter dem neuen Gedanken „Kraft durch Freude" werden solche Armseligkeiten hoffentlich mehr und mehr ausgerottet. Wir wollen auch im sommerlichen Spiel nicht abgleiten zu blöder Verspieltheit oder träger Amüsiersucht.

Das Heidelberger Städtische Theater hatte einen besonders feinsinnigen Abschluß seiner Spielzeit erreicht: Glucks „Orpheus und Eurydike", diese edle deutsche Oper, die neben Beethovens „Fidelio" und Wagners „Tristan und Isolde" — jedes Werk in seiner Eigenart — als die wundervollste Offenbarung menschlicher Liebe gewürdigt werden muß, diese klassische Komposition mit der großartigen Unterweltszene und dem traumhaft schönen Elysium kam zur meisterhaften Aufführung. Wir danken Intendant Kurt Erlich, wir danken dem Spielleiter der Oper Martin Baumann und dem musikalischen Leiter Kurt Overhoff wie den Solisten, Chor und Orchester, die alle zur hervorragenden Leistung beitrugen, daß uns ein derartiges Werk zum Erlebnis wurde. Bedauerlicherweise stand nur die tänzerische Durchführung nicht auf der gleichen Höhe.

Es ging in den Sommer. Die großen Konzerte traten jetzt in den Hintergrund. Das bedeutsamste Ereignis blieb der Besuch der schwedischen Sänger in Heidelberg: der Stockholmer Studenten-Gesangverein bot ein prachtvolles Programm schwedischer Chöre. Ausgezeichnete stimmliche Kräfte, technische Meisterschaft, feine Gesangskultur und tiefes, freudiges Einfühlungsvermögen sichern diesem akademischen Gesangverein den Erfolg. Einar Ralf, selbst bedeutender Komponist, bewährte sich als sicherer Dirigent, während mit Martin Oehmann der Gruppe ein ausgezeichneter Solist (lyrischer Tenor) gegeben ist.

Das musikalische Leben Heidelbergs fand seinen wesentlichen Ausdruck für den Sommer in den Serenaden-Konzerten des Schloßhofes. Kurt Overhoff hat mit dieser neuen Veranstaltungsreihe auch in diesem Sommer einen schönen Erfolg erringen können, obwohl infolge der Reichsfestspiel-Vorbereitungen mit dem Schubert-Konzert am 28. Juni schon ein Abschluß gefunden werden mußte. Neben manchem glücklich gewählten und wohl gemeisterten Programm fand besonders ein Abend zeitgenössischer Komponisten Beachtung. Der Charakter des Heidelberger Schloßhofes ist ja glücklichster Hintergrund für romantische Musik. Aber wir sind heute gegen „Romantik" mißtrauisch geworden. Allerhand Süßliches, Kitschiges, Idyllisches, zuweilen auch eine alberne „Teutschheit" oder ein konfessionelles Mystizieren, suchte unter dieser Bezeichnung Eindruck zu erwecken. Das Programm des zeitgenössischen Romantiker-Abends hielt sich im großen und ganzen davon fern. Nur eine Serenade von Clemens von Frankenstein fiel aus dem Rahmen. Vielleicht tut man diesem Werk doch nicht so ganz unrecht, wenn man sagt: „Immer nur lächeln!" (siehe Franz Lehar!) Jedenfalls lehnen wir solche bombastische Romantik mit Orient-Einschlag rundweg ab. Kurt Altenbergs Pastoral-Suite fand schon eher unsere Anerkennung. Noch an Bach, besser Bach-Söhne anknüpfend, findet Altenberg seine skandinavische Linie. Hugo Wolfs kostbare „italienische Serenade" ist tiefste Bereicherung dieses Programms; blühende Kraft erfaßt uns von diesem Werk. Kurt Overhoffs Ständchen, das wir schon oft, als dem Wesen des Schloßhofes wie eines Spitzweg-Bildes verwandt, genießen durften, fiel diesmal dem einsetzenden Regen zum Opfer. Der Auftakt des Abends war durch eine Uraufführung besonders bemerkenswert. Der einheimische Komponist Erich Lauer trat, nachdem ihm schon Lied- und Klavier-Kompositionen viele Freunde erworben hatten, mit einer romantischen Suite hervor. Zwar wächst hier keine Romantik als mitreißende stürmische Kraft auf. Es sind edlere Töne, die uns besonders berühren. Erich Lauer, der an erlebte Natur-Motive sich anschließt, entwickelt sich jedoch weit weg von üblicher Programmusik. Er ist einer der Jungen, die wieder das Verständnis für Linie, Melodik, edle Einfachheit und eine gewisse Strenge haben, deren Gestaltungsvermögen aus diesem Verständnis als tiefstem Bewußtsein Richtung erhält. Den tiefsten Eindruck empfingen wir vom ersten Satz, dem „Nachtlied". Diese herben Klänge zeugen von einer eigenen nordischen Musikalität bei glücklichster melodischer Erfindung: wahrhaft ein wundervoller Satz, der beweist, daß sentimentale oder glückselige Gefühlsduselei gewisser „Romantiker" von einem jungen Komponistengeschlecht überwunden wird. Der „Tanz der Geister" verrät Schulung an skandinavischen Meistern, erfreut gleichzeitig durch eigene Figuren, Klangwirkungen und Rhythmen. Und auch in dem Holzbläser-Trio beweist sich ein Können ohne Künstelei. Besondere Freude bereitet uns wieder das Scherzo. Das quillt in übermütiger Laune dahin und bleibt doch sicher geführt. Eigenwillig wirken die Harmonien durch geschickte Instrumentierungen. Wir freuen uns, daß im Heidelberger Kulturleben wieder ein Komponist hervortritt, der Eigenes, das vorwärts weist, bringt, ohne gewollt modern zu erscheinen.

H. H. Rd.

Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINAL-ROMAN VON RUDOLF STRATZ

(23)

Trotzdem ging es wie ein leises Grauen bei seinem Eintritt durch den Raum, obwohl er wirklich nichts Grauenerregendes an sich hatte.

Ich konnte mich nicht enthalten, zu dem jungen Regierungsrat neben mir zu sagen: „Finden Sie nicht, daß er wie ein ehrbarer Kaufmann in Person ausschaut?"

Der Rechtsanwalt Morell hatte es gehört. Er drehte sich zu mir um und zischelte spöttisch: „Ja, wenn Sie nach vielen Jahren forensischer Praxis noch glauben, Herr Staatsanwalt, daß der Teufel mit Hörnern und Klauen durch die Welt läuft —?"

Daniel Nottebohm schwieg und wartete. Er hatte in einer Art Napoleonsstellung die rechte Hand in den Westenausschnitt geschoben und den rechten Fuß vorgesetzt. Auf seinem nüchternen Gesicht malte sich eine verhaltene edle Entrüstung, als sei er das gute Gewissen selber auf zwei Beinen. Er ließ sich nicht leugnen: Der Mann hatte in seiner Spießerhaftigkeit fast etwas Feierliches, etwas Märtyrerhaftes an sich.

Um ihn herrschte immer noch die große erwartungsvolle Stille. Ich unterbrach sie und begann zugleich zu stenographieren. Herr Nottebohm: Haben Sie mir etwas zu sagen?"

Nottebohm richtete sich auf. Seine Stimme war viel stärker und klang entschieden. „Tscha! Sehr viel! Das kam ja wohl so plötzlich — nöch? Da habe ich meine Fassung verloren. Die habe ich nu allens wieder beisammen. Ich bin zu mir gekommen!"

„Was haben Sie mir zu sagen?"

„Ich zahle meine Steuern —", sprach Nottebohm.

„Das gehört nicht hierher!"

„Ich bin Waisenpfleger. Ich bin in der städtischen Deputation für Straßenbahnwesen. Ich bin Staatsbürger. Der Bürger ist kein Spielzeug!"

„Sie stehen nun einmal unter Verdacht..."

„Tscha! Der Delirant sieht weiße Mäuse. Und ihr sehet swarte Männer... Aber nicht in mir! Darum möchte ich gefälligst gebeten haben! Nöch?"

„Herr Nottebohm: Halten Sie gefälligst an sich!"

Aber der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Auch Herr Nottebohm war kriegerisch gesonnen. „Ich habe einmal vor neunzehn Jahren einen Strafbefehl über drei Mark gekriegt, weil ich vor meinem Hause bei Glatteis nicht habe streuen lassen. Seitdem habe ich nie wieder die Staatsgesetze verletzt — und über die drei Mark ist ja nun wohl Gras gewachsen. Wenn ihr euch Spitzbuben halten wollt —? Tscha — meinetwegen! Die Polizei will ja auch leben. Aber ich möchte jetzt nach Hause!"

„Weiter haben Sie nichts zu sagen?"

„Nö!"

„Dann soll Fräulein Oberlin noch einmal eintreten!"

„Wer ist denn Fräulein Oberlin?" fragte Daniel Nottebohm, empört und mißtrauisch zugleich. „Ich habe diesen Namen nie gehört! Ich habe gar keine Beziehungen zu dieser Dame! Ich bin doch verlobt... Nö: Ich war verlobt... O Gott — die Luise! Wo soll denn dat alles noch hin?"

Niederschrift der Buchhalterin Oberlin

Ich wurde in den Saal geführt. Mitten in dem stand ein älterer Herr mit einem grauen Bart und die anderen Herren neugierig um ihn herum, und es hat geheißen: „Fräulein Oberlin: Betrachten Sie einmal genau diesen älteren Herrn!"

Dieser ältere Herr aber war zornig und hat mit dem Fuß gestampft und mir zugerufen: „Lächeln Sie mich nicht so wehmütig an, als ob Sie mir schon auf dem Schoß gesessen hätten!" Dann hat er sich zu dem starken und breiten Herrn gewandt: „Die Dame hat nichts so Reizvolles! Mir ist nichts von einem Sündenfall bewußt... Ich protestiere! Ich kenne diese Dame so wenig wie sie mich!"

„Ich habe auch nicht das geringste Verlangen, Ihre Bekanntschaft zu machen!" sprach ich mit gekränkter und umflorter Stimme.

Und der starke Herr, der mich vernahm, sah mich durchdringend an. „Bekanntschaft zu machen — sagten Sie eben?" fragte er. „Danach wäre Ihnen dieser Herr bisher unbekannt gewesen?"

„Gott sei Dank!" versetzte ich. „Das wäre nicht mein Typ!" Damit gab ich es ihm auf eine feine Weise heim.

Nun forschte der große Herr mit den kurzen roten Haaren: „Nun — und jener nächtliche Auftritt im Kontor, dessentwegen Sie sich meldeten? Da stand doch auch ein ältlicher Herr mit grauem Vollbart und in einem grauen Mantel...?"

„Soll ich bei der Kälte nackt herumlaufen?" schrie Herr Nottebohm. „Damit man mich nicht mit dem ersten besten Mörder verwechselt?"

„Ruhe, Herr Nottebohm! Eine Versicherung an Eides Statt, Fräulein Oberlin: Erkennen Sie Ihren Grauen Herrn aus dem Kontor in diesem Herrn wieder?"

„Nein!" sagte ich mit aller Bestimmtheit. „Das ist völlig ausgeschlossen! Der Graue Herr hatte eine viel hellere und stärkere Stimme. Sein Blick war ganz anders: kalt und böse... Dieser Herr hier hat ja keine Manieren und wird sie bei seinem Alter auch nicht mehr lernen, aber er schaut doch ganz harmlos drein — man möchte schier sagen: beschränkt!"

„Meinetwegen!" hat da der Herr mir zufrieden zugelächelt. „Rühmen Sie nur meinen gesunden Menschenverstand, Sie Schmeichelkatze! Wenn ich nur dadurch klar von der Sache ab bin!"

Und ich beteuerte noch einmal: „Nein: Da besteht keinerlei Aehnlichkeit! Der war es nicht!"

Der Wachtmeister hat gesagt: „Na — nur dreist wieder 'rein, Vadder Ranft! Und keine Bange! Ihnen tun die Herren ja nichts. Die haben da drinnen ja, scheint's, schon den Richtigen geklappt. Ich glaube: Dem Bruder schunkelt schon bedenklich der Kopf auf den Schultern!"

Innen im Saal waren die Herren von vorhin und noch ein Herr. Der war wohl fünfzig und hatte einen grauen Bart und ebenfolch einen Mantel. Das war aber auch alles. Ich meine: mit der Aehnlichkeit.

Denn der Herr von vorhin hat mich gefragt: „Herr Ranft: Haben Sie diesen Herrn in Ihrem Leben schon einmal gesehen?"

„So Herren habe ich schon viele gesehen!" antwortete ich. „Da ist doch nichts Besonderes bei? Ich meine", habe ich hinzugefügt, um nicht unschicklich zu sein, „so Geschäftsherren, die schon etwas Besseres sind, die trifft man ja nu wohl häufig auf der Straße oder so?"

„Es handelt sich um einen einzigen Herrn!" habe ich da weiter gehört. „Um den Grauen Herrn!"

„Ich bin nicht der Graue Herr!" hat der Herr mitten im Saal geheult.

„Still, Herr Nottebohm!" hat der andere gemahnt. Und dann zu mir: „Uns interessiert nur der Graue Herr, den Sie, nach Ihrer Aussage, zuletzt des Nachts bei Ihrem Mieter, dem Doktor im zweiten Stockwerk, wenige Stunden vor seinem Selbstmord gesehen haben wollen."

„Ich wollte, der graue Kerl hätte sich selber umgebracht!" hat der Herr, den sie Nottebohm geheißen, haben, voll Wut geschrien.

Und der andere Herr hat sich nicht darum gekümmert und mich gefragt: „Herr Ranft: Sie sind ein alter Mann! Sie werden gewiß, schon im Hinblick auf das Jenseits, jetzt der Wahrheit die Ehre geben — akkurat so, als wenn Sie zwei Finger heben und einen Eid leisteten! Waren dieser Herr und jener nächtliche Herr bei dem Doktor ein und derselbe?"

„Nie nich", sage ich.

„Besteht eine solche Aehnlichkeit, daß die beiden doch wesensgleich sein könnten?" bleibt der Herr bei seiner Frage.

Aber ich habe gesagt: „Gebückt halten sich ja beide; aber der damals war ja gut drei Zoll größer. Wenn auch die beiden grau von Ansehen waren . . ."

„Von morgen ab trage ich nur noch schwarze Sachen und lasse mir die Haare schwarz färben, damit ich meine Ruhe habe!" hat der Herr Nottebohm erbittert dazwischengezetert.

Ich habe geschlossen: „Das Gesicht ist auch ganz anders! Das ist ganz unmöglich, daß der Herr hier der Herr von damals war!" Ich habe die Hand aufs Herz gelegt und beteuert: „Das kann ich jederzeit vor dem Kriminal beschwören!"

Da habe ich wieder weggehen können und habe im Weggehen noch gehört, wie der arme Herr Nottebohm noch gesagt hat und sich dabei den kalten Schweiß von der Stirn gewischt: „Ich verlange Schadenersatz! Ich bringe alles ins Blättchen! Ich bin nicht die Dame ohne Unterleib!

(Fortsetzung folgt.)

Leichenfinkmann / Erzählung von Erich Grisar

Du willst doch nicht sagen, daß der Finkmann so mir nichts dir nichts zu seinem Spitznamen gekommen ist. Man nennt doch keinen Menschen Leichenfinkmann, wenn er nicht mindestens ein Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Wie es mit seinem Gewissen steht, weiß ich nicht. Vor Gericht jedenfalls hat man ihm nichts anhaben können. Nur wegen fahrlässiger Tötung hat man ihm ein halbes Jahr aufgebrummt. Mit Bewährungsfrist.

Das heißt also, daß er doch einen umgebracht hat und einen weiteren umbringen muß, ehe er dafür in den Kasten kommt. Viel Vergnügen. Bei dem Monteur möchte ich arbeiten. Da wäre man ja seines Lebens nicht sicher.

Aber nein. Glaub doch, was ich dir sage. Gerade bei Finkmann bist du deines Lebens sicher. Ich habe doch mehr als eine Montage mit ihm gemacht, wo auch nicht eine Fingerspitze dran glauben mußte. Und keiner war stolzer darauf als Finkmann. Und was auf Montage eine Fingerspitze gilt, das weißt du doch.

Aber wie konnte es dann zu der Sache kommen, die man sich von Finkmann erzählt und wegen der man ihm den Spitznamen gegeben hat?

Wie konnte das kommen. Du weißt doch selbst, etwas kommt immer mal vor und wenn man noch so sehr aufpaßt. Also, um es kurz zu erzählen, das war damals, wie wir bei Dingskirchen die Brücke erneuert haben. Du weißt schon wo, und die Laffen, die hier die Ohren spitzen, brauchen nicht gleich wissen, wovon wir reden. Also da haben wir die neue Brücke gebaut. Nun war da die Flutöffnung ziemlich tief. Verkehr war auch allerhand. Kurz und krumm, Gerüst durften wir nicht bauen. Außerdem stand die alte Brücke noch an ihrem Platz, weil ja der Verkehr wie auf dem Wasser auch auf der Brücke nicht unterbrochen werden konnte. Was war zu tun? Das Mittelstück mußte auf Kähnen montiert werden. Darin war Finkmann ja Spezialist. Er ließ die Kähne durch Streckbalken und Kreuzlager gut verbinden. Auseinanderlaufen konnten sie uns nicht. Na, das wäre ja auch gar nicht in Frage gekommen.

Der Tag kam, an dem wir die Brücke einfahren konnten. Die Eisenbahn hatte uns drei Stunden Zeit gegeben. In diesen drei Stunden mußten wir die alte Brücke ausfahren und die neue einschwimmen. Und die Schienenstöße verlaschen. Kannst dir denken, daß da der Schweiß floß. Finkmann hatte uns noch besonders eingeschärft, daß keiner seinen Posten verlassen dürfe, was immer auch geschähe. Brauchte er uns ja nicht erst zu sagen. Sind doch alte Brückenbauer.

Die Kähne, die die alte Brücke aufnehmen sollten, standen fertig. Der letzte Zug war kaum über die Brücke gebraust, da ließen wir auch schon das Wasser aus den Tanks. Eine Pracht, wie der alte Kasten sich hob. Während dann die Auflager ausgewechselt wurden, ließ Finkmann die Anker loswerfen und die alte Brücke hatte noch nicht am Ufer angelegt, da schwamm die neue schon vom Ufer los. Nur an zwei Seilen hing der ganze Aufbau noch mit dem Land zusammen. Langsam wurden die Seile nachgelassen.

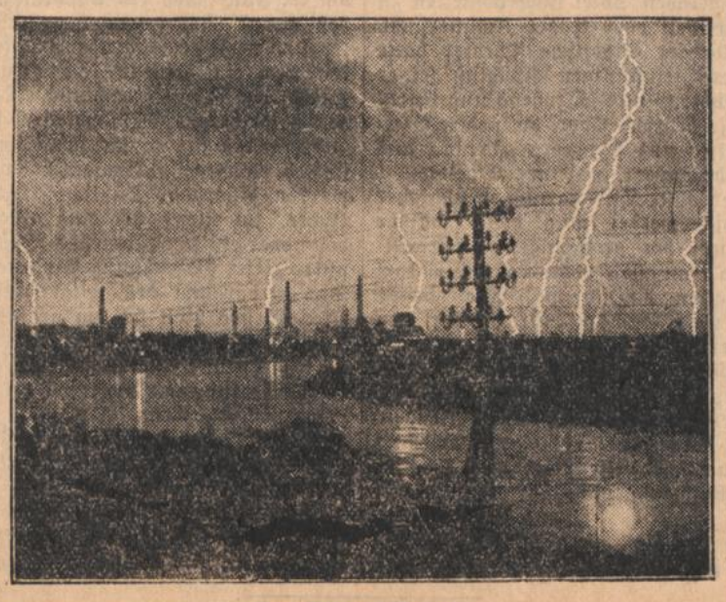
Oben auf der Brücke stand Mutzenkarl. Er hatte, so wie die Brücke zwischen den Pfeilern lag, ein Seil, das ihm heraufgeschmissen wurde, aufzufangen und am ersten Querträger festzumachen. Damit die Brücke sich richtig auf die Auflager senkte. Genau in dem Moment, als Mutzenkarl sein Tau festgemacht hatte, riß das Ankertau auf seiner Seite. Nun war an dem Morgen auch die Strömung noch etwas stark und so war das Unglück da. Unten zerrte die Strömung den Tragkahn mit dem Gerüst unter der Brücke weg, oben hing die Brücke am Pfeiler fest. Keine 10 Sekunden waren vergangen, da hatte die Brücke schon dreißig, ja vierzig Grad Neigung. Wir konnten den Augenblick ausrechnen, wo sie uns vom Gerüst rutschen mußte und der ganze Klumpatsch im Wasser lag. Was das bedeutet hätte, brauche ich dir ja nicht zu erzählen. Nicht nur die Arbeit von Monaten wäre umsonst gewesen, auch der Bahnverkehr hätte wochenlang still gelegen. Die Brücke hätte ja nicht nur den Fluß gesperrt, sondern auch das Wiedereinfahren der alten Brücke verhindert. Außerdem hätte die Mannschaft, die auf den Kähnen stand und darauf wartete die Tanks vollzupumpen und die Ankertaue zu bedienen, dran glauben müssen.

Finkmann sah all das in einem Augenblick. Er schrie Mutzenkarl zu, er solle das Seil losmachen und die Brücke treiben lassen. Aber ob Mutzenkarl an dem Morgen besoffen war oder was sonst mit ihm los gewesen ist, weiß ich nicht. Er klammerte sich an das Seil, als hinge sein Leben davon ab. Dabei wäre, wenn er rechtzeitig losgelassen hätte, alles gut abgegangen. Vielleicht aber auch war es die strenge Anordnung Finkmanns nichts zu tun, was nicht befohlen war, die ihn abhielt zu tun, was nötig war.

Finkmann wartete nicht bis Mutzenkarl seinen Befehl befolgte. Mit einem Sprung war er auf der Brücke und eilte in langen Sätzen auf die andere Seite, wo Mutzenkarl sich krampfhaft an das Seil klammerte. Schon das war eine Leistung, weil doch die Brücke allerhand Neigung und keinen richtigen Belag hatte. Gespannt sahen wir vom Ufer aus zu, was Finkmann machen würde. Da stand er auch schon neben Mutzenkarl. Einen Augenblick kämpften die beiden miteinander. Mutzenkarl wollte das Seil auch jetzt noch nicht loslassen. Vielleicht fürchtete er den Schlag, den es geben mußte, wenn die Brücke plötzlich frei kam und den Sturz in die Tiefe, der ihm dann sicher war. Er hatte ja recht, aber es stand mehr auf dem Spiel als das Leben eines Brückenbauers. So blieb Finkmann nichts übrig, als das Seil, das Mutzenkarl nicht loslassen wollte, durchzuschlagen. Plötzlich riß das Seil. Die Brücke schlug herum und richtete sich auf. Mutzenkarl schlug mit dem Kopf gegen den Portalträger und stürzte ins Wasser. Finkmann hatte mehr Glück. Er schlug zu Boden und konnte sich an einer Eisnbahnschiene anklammern.

Kaum jedoch hatte die Brücke ihre waagerechte Lage wieder, als Finkmann sich auch schon wieder aufrichtete. Die Gefahr, daß auch das zweite Ankerseil reißen könne, war vorbei, denn so wie die Brücke in Stromrichtung lag, genügte ein Anker, um sie zu halten. Ohne weiteren Zwischenfall zogen wir die Brücke nun an ihren Platz. Die Tanks der Tragkähne wurden vollgepumpt. Die Schienenstöße verlascht und der erste, der die Brücke, die nun sicher auf ihren Lagern ruhte, betrat, war der Gendarm, den die Bauern, die der ganzen Affäre zugesehen, inzwischen herbeigeholt hatten. Aber Finkmann ließ sich in seiner Arbeit nicht stören. Vom Obergurt aus, auf den er geklettert war, dirigierte er die weiteren Arbeiten. Murrend, aber einsichtig genug, daß hier nur einer kommandieren konnte, befolgten die Arbeiter seine Anordnungen.

Genau zur vorgeschriebenen Zeit stand der Belastungszug auf der Brücke. Die Brücke wurde abgenommen und Finkmann hätte herunterkommen können, aber er wartete noch bis der erste Zug über die Brücke brauste; dann erst kam er von seinem Platz herunter, gab den Arbeitern, die nach dem Körper Mutzenkarls fischten, noch einen kurzen Rat und ließ sich abführen.



Der Blitz schlägt ein

Das Pforzheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Am 17. Juli Verhandlung vor der Strafkammer

Pforzheim, 12. Juli. Am kommenden Dienstag, den 17. Juli, soll das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich hier vor zwei Monaten ereignete, seine Sühne finden. Zwei Angeklagte werden sich wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vor der Großen Strafkammer zu verantworten haben. Es sind dies, wie bereits früher mitgeteilt, der Rangierer Eugen Augenstein aus Brötzingen und der Lokomotivführer Hermann Brand von hier. Beide befinden sich in Haft, doch ist Augenstein augenblicklich noch wegen einer schweren Handverletzung im Städtischen Krankenhaus. Den Vorsitz der Verhandlung führt Amtsgerichtsdirektor Krauß. Erster Staatsanwalt Dr. Huber vertritt die Anklagebehörde. Die Rechtsanwälte Dr. Addinger (München) und Dr. Knauß (Karlsruhe) werden die Angeklagten verteidigen.

In den letzten Tagen konnten zahlreiche bei dem Unglück verletzte Personen aus dem Städt. Krankenhaus entlassen werden. Es befinden sich heute noch 15 Verletzte im Krankenhaus, denen es aber den Umständen entsprechend gut geht.

Der tödliche Unfall auf dem Karlsruher Rangierbahnhof

Unter starkem Andrang des Publikums verhandelte das Karlsruher Schöffengericht gegen den 48 Jahre alten bisher unbestraften Heinrich Sch. aus Karlsruhe, welcher wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war. Der Angeklagte wird beschuldigt, er habe am 17. Mai, nachmittags 13,13 Uhr, als er seinen Dienst im Stellwerk 9 des Karlsruher Rangierbahnhofs versah, es unterlassen, eine Weiche richtig zu stellen. Dadurch stießen zwei Züge zusammen, eine Lokomotive fiel um und begrub den im letzten Augenblick abspringenden Reservelokomotivführer Steinbach unter sich, der sofort getötet wurde. Im Verlauf der fünfstündigen Verhandlung wurden neun Zeugen und als Sachverständiger Reichsbahnrat Ferdinand Benz, gehört. Der Staatsanwalt erachtete die Schuld des Angeklagten an dem Unfall für erwiesen und beantragte eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten unter strafmildernder Berücksichtigung, daß er im Dienst als zuverlässiger, treuer und gewissenhafter Beamter galt, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der seit 19. Mai erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Ein Aufruf der Freiburger Studentenschaft

Freiburg i. Br., 12. Juli. Der Führer der Freiburger Studentenschaft und Hochschulgruppenführer des NSDStB. erläßt einen Aufruf, in dem er zunächst den Studenten für ihre Hilfe und für ihren Einsatz bei dem Brandunglück dankt. Er versichert weiter, daß die Führung der Studentenschaft alles einsetzen werde, um die Arbeitsstätte in alter Form wieder herstellen zu helfen. Die Studentenschaft führe eine **große Sammelaktion** durch. Der Führer der Studentenschaft fordert die Studenten und die Einwohnerschaft auf, nach besten Kräften zu helfen. Es wurde sofort ein Sonderkonto „Brandschaden" errichtet, auf das die Studentenschaft bereits einen namhaften Betrag gezeichnet hat.

Arbeitsgemeinschaft oberbadischer Städte

Singen-Hohentwiel, 12. Juli. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Hein-Singen fand hier die erste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der oberbadischen Städte statt, zu der sich auch der Geschäftsführer des Badischen Gemeindetages, Dr. Jäckle von Karlsruhe, eingefunden hatte. Dieser erstattete in einem orientierenden Vortrag Bericht über das Finanz- und Steuerwesen und über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, an den sich eine eingehende Aussprache schloß. Die nächste Sitzung wurde für den September anberaumt.

Sächsische Urlauber am Oberrhein

Waldshut, 12. Juli. Die am Sonntag in Waldshut, Tiengen, Ober- und Unterlauchringen, Stühlingen usw. eingetroffenen **Urlauber aus Sachsen** sind sehr schnell mit der Bevölkerung heimisch geworden, die mit Unterstützung der offiziellen Kreise sich alle Mühe gibt, den Urlaubern den Aufenthalt so gastlich wie möglich zu gestalten. Ausflüge in den Schwarzwald, in die benachbarte Schweiz, gesellige Abendveranstaltungen und Empfänge wechseln miteinander ab, so daß den Urlaubern nur zu schnell die Zeit vorübergeht. Die Pommern, die in der Gegend von Grafenhausen zur Erholung weilten, haben nach ihrer Rückkehr in die Heimat herzliche Danksagungsschreiben an den Bürgermeister und andere Stellen gerichtet.

Ringfahrt des Bäuerlichen Versuchsrings Kraichgau - Bruchsal

(Eigener Bericht des „Führer")

Jedes Jahr, wenn die Getreidefelder sich golden zu färben beginnen, wenn die Aecker und Wiesen in Glanz und Licht getaucht sind, dann findet eine **Fahrt durch das Gebiet des Bäuerlichen Versuchsringes Kraichgau—Bruchsal** statt, die einen Einblick in seine fördernde Arbeit geben soll. Besteht doch die Aufgabe des Versuchsringes darin, einerseits den eigentlichen Bauern des 27 Orte umfassenden Bezirks mit den gesunden Fortschritten der landwirtschaftlichen und technischen Wissenschaft vertraut zu machen und andererseits den Klein- und Kleinstbesitzer durch einfache Schauversuche zu veranlassen, die grundsätzlichsten und wichtigsten Kenntnisse in Sorten und Düngungsfragen zu erwerben und anzuwenden.

Nahezu 250 Teilnehmer, eine Zahl, die noch niemals aufzuweisen war, hatten sich am Dienstag zu dieser Fahrt eingefunden. Neben den Vertretern der Stadt, Kreisleitung und der Regierung und der Schulen konnte der Ringleiter, Landesökonomierat Noe-Bruchsal, den Kreisbauern- und die Ortsbauernführer, die Bürgermeister der Bezirksorte, Landesökonomieräte und die vielen anderen Teilnehmer begrüßen. Nach der Besichtigung der Bruchsaler Milchzentrale begann morgens um 8 Uhr die Fahrt in Kraftwagen, die zuerst zu dem 20 Hektar

großen Umbruchgelände der Gemeinde Untergrombach

führte. Hier, wo noch vor einem Jahr schilfbewachsenes Moorland war, wogen Gersten- und Haferfelder, steht saftiger Mais und ein vollkommen geschlossenes Kartoffelfeld, ein Teil davon mit Originalsaat, „Goldwährung", „Böhms Ackersegen" bedeckt, einer Kartoffel, die den Boden zumacht. Der Gemeindeverwaltung, vor allem dem tatkräftigen Handeln des Bürgermeisters und Ortsbauernführers, die sich die Ratschläge des Versuchsringes Richtschnur sein ließen, ist dieses blühende Land zu verdanken.

Es sind Musterfelder, die von der Gemeinde bewirtschaftet und die eigenes Saatgut erbringen werden, für das früher viel Geld nach auswärts floß. Das hintere Gelände, das noch z. T. Moorland ist, wird durch die Pfinzregulierung wohl auch soweit entsumpft werden, daß es später bebaut werden kann. Ein Weg wird augenblicklich von Notstandsarbeitern der Gemeinde gebaut und die braunen Rücken der Bruchsaler Freiwilligen Arbeitsdienstler bükken und strecken sich bei der Arbeit der Hände, dem Auffüllen des Geländes, das wegen der Vorflut geschieht.

Durch den lichten Sommermorgen geht die Fahrt zurück über Bruchsal nach Ubstadt, wo Weizensaatgutäcker, Kartoffeldüngungs- und Sortenversuche gezeigt werden. Sehr schön steht dieses Jahr der Weizen.

Das Umbruchgelände in Unteröwisheim,

zu gleicher Zeit wie Untergrombach melioriert und von der gleichen Bodenbeschaffenheit, kann keinen Vergleich mit jenem aushalten. Hier wurden, entgegen dem Rate des Versuchsringes, der Boden parzellenweise aufgeteilt und verpachtet. Wie grundfalsch das ist, zeigt sich auf den ersten Blick. Der Kleinbauer besitzt weder die Geräte noch die Mittel, dieses Umbruchgelände sachgemäß zu bearbeiten, bei dem man vor allem in den ersten Jahren dem Schilf und dem Schachtelhalm den Garaus machen muß. Die Gemeinden sollten in den ersten 4 bis 5 Jahren unbedingt immer die Bewirtschaftung übernehmen, so belehrte Landesökonomierat Noe, der in Stettfeld Kartoffelsorten- und Rübendüngungsversuche erklärte. Durch die Kartoffelsortenversuche hofft man soweit zu kommen, daß man die krebsanfälligen Sorten ganz ausmerzen kann. Der Bauer müsse es sich zur Richtschnur machen, jedes Jahr eine neue Sorte anzubauen.

Bei Zeutern sieht man u. a. Pferdebohnen-Sortenversuche und Wiesendüngungsversuche.

Beim Entlanggehen an einem Tabakfeld zeigt es sich, daß der Tabak z. Zt. unter der Froschaugenkrankheit leidet, die mit Kupferkalkbrühe bekämpft werden kann. Hinter Zeutern beginnt das Landschaftsbild wunderschön zu werden, nähern wir uns doch Odenheim, dem Heim des Odin. Der Schindelberg grüßt und in den Hohlwegen blühen und grünen die Hänge, aber der Lößboden schickt Wolken von Dreck und Staub hinter unseren Wagen her.

Das Odenheimer Umbruchgelände

trägt braungoldene reiche Felder, bemerkenswert ist ein guter Zuckerrüben-Sortenversuch. Jetzt fahren wir über besten Weinboden, über Keuper-Boden, und die Gegend wird immer schöner.

Vorüber an Tiefenbach, das u. a. mit Zichorien-Sortenversuchen aufwartet, an Menzingen, wo der Zigarettentabakanbau besonders interessiert, geht es nach

Landshausen,

wo, ebenso wie in Elsenz, wiederum Hafer-, Weizen- und Kartoffelsortenversuche usw. besichtigt werden. Soviel Obstbäume wie in Landshausen gibt es wohl in keinem anderen Ort. Obstbaumriesen sieht man. Vor ungefähr 100 Jahren soll in diesem Ort ein Pfarrer gewesen sein, der darauf aus war, daß die Bevölkerung Obstbäume anpflanzte. Die Früchte dieser Bestrebung ist der heutige Obstreichtum, der sich zum Segen der Gemeinde noch heute auswirkt.

In Eichelberg,

dem weitbekannten, uralten Weinort, dessen Weinberge auf sonnendurchglühtem, rotem (eisenhaltigem) Boden grünen, machen wir Mittagsrast. Wie sitzt es sich behaglich im festlich gedeckten Saal der „Krone", wie köstlich schmeckt das sorglich zubereitete, reichliche Mahl, von den frischen Wirtstöchtern gereicht, wie mundet der blumige Wein! Garnicht mehr aufstehen möchte man! Und doch ist es auch wieder schön den Berg hinanzusteigen, von dem man einen herrlichen Ausblick hat. Die **Pfropfrebenanlage** — Riesling und Silvaner auf Unterlage 5 B. B. — gehört Altbürgermeister Bodmer. Sie ist mustergültig. 1928 begonnen, war sie die erste Musteranlage mit Pfropfreben im Bezirk Bruchsal. Für die Ziehung der Edelreben an Draht soll sie als Muster dienen. Durch diese Drahtanlage wird die Schädlingsbekämpfung erleichtert und die Laubbehandlungsarbeit vereinfacht.

Die Fahrt durchs Angelbachtal nach Oestringen ist einzig schön.

Oestringen, die größte Arbeiterwohngemeinde Badens, war die erste Gemeinde, die versuchte, den arbeitslosen Tabakarbeiter wieder zurück zur Landwirtschaft zu führen. Auf dem neuen, von der Gemeinde bewirtschafteten Umbruchgebäude steht prachtvoller Gelbhafer im 1. Jahr. Wie bräunliches Gold, große gelbe Kissen mit Mohn- und Kornblumen durchwirkt, so liegen diese Felder in der Landschaft. Noch rasch wird der Farrenstall mit Silo angesehen. 40 Silo besitzt der Bezirk, in diesem Jahr sind noch 15 Silo im Bau begriffen. Der Bauer lernt immer mehr den Segen dieser Einrichtung kennen. Den

Abschluß der lehrreichen Ringtagfahrt bildet Langenbrücken.

Hier sind es, neben der prächtigen Pfropfreben-Musteranlage (Müller-Turgau) und den mustergültigen Pfirsichanlagen, ganz besonders die Hopfen-Draht-Anlagen, die von Bedeutung sind. Ganze Eisenbahnwagen Draht ließ Langenbrücken dazu kommen. Vor der Kontingentierung sind dort schon 70 Hopfenneuanlagen geschaffen worden. Gerade Langenbrücken ist diejenige Gemeinde, die sich in allen Angelegenheiten um Rat an die Kreislandwirtschaftsschule und den Versuchsring wendet. Schon jetzt spürt man die Auswirkungen dieser Einstellung in den prachtvollen Anlagen, die dem Hardt- und dem Rebbauern zeigen, daß es sich verlohnt, Hopfen und Edelreben zu bauen.

Im Badhotel, wo man zuletzt rastete, mahnte in einer Ansprache der Versuchsringleiter, Landesökonomierat Noe, jeden einzelnen daran, aus seinem Grund und Boden, den schon die Ahnen gebaut, das herauszuwirtschaften, was irgend möglich ist und schloß mit einem Sieg-Heil auf Vaterland und Volkskanzler. Kreisbauernführer Theod. Mayer fand kernige Worte, die mit dem Bekenntnis zu unserem großen Führer, der den Bauernstand zu Ehren gebracht, endigten. Dann hielt noch Schulrat Falk eine begeisterte Rede, der das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgte.

Hanspeter Moll.

Zweite Landestagung des Sozialamtes des Gebietes Baden

Am 28. und 29. Juli d. J. findet die zweite Landestagung des Sozialamtes des Gebietes Baden statt. An dieser Tagung nehmen teil: Die Sozialreferenten der HJ., DJ. und des BDM., die Verbandsbezirksjugendleiter sowie sämtliche Kreis- und Ortsjugendwalter der DAF.

Besondere Bedeutung erhält die Tagung dadurch, daß der Leiter des Sozialamtes in der RJF., Obergebietsführer Artur Axmann, und der Leiter des Jugendamtes der DAF., Oberbannführer Franz Langer, sprechen. Die Tagung wird geleitet vom Leiter des Sozialamtes der HJ., Gebiet Baden, Bezirksjugendleiter der DAF. für Südwestdeutschland, Bannführer Heinrich Siekiersky.

Eisenbach frei von Arbeitslosen

St. **Eisenbach,** 12. Juli. Der gewerbefleißige Ort auf dem Höchsten zwischen Neustadt und Hammereisenbach, in dem besonders die feinmechanischen Werke der Firmen Morat und eine ganze Anzahl von Kleinbetrieben wieder rege beschäftigt sind, ist nun endlich frei von Arbeitslosen. In den Betrieben wird voll gearbeitet, sogar aus der Nachbarschaft konnten noch Arbeitskräfte eingestellt werden.

Immer wieder Waldbrände

Böhrenbach, 12. Juli. Nachdem erst am Montag ein Waldbrand am sogenannten „Dürren Berg" ausgebrochen war und etwa einen Hektar Raumbestand zerstört hatte, brach vorgestern nachmittag schon wieder ein solcher Brand auf der „Hohen Warte" aus. Der hiesigen Feuerwehr im Verein mit einer Abteilung der Villinger und mit der Hammereisenbacher Wehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Doch ist auch hier nahezu ein Hektar Wald vernichtet worden.

Von der Bodenseeschiffahrt

Konstanz, 12. Juli. Der Dampfer „Stadt Meersburg" ist nach durchgreifender Umgestaltung auf der Bodanwerft in Kreßbronn wieder in seinem Heimathafen Konstanz eingetroffen. Das jetzt ganz in Weiß gehaltene Schiff hat eine moderne, vornehme Ausstattung erhalten, ähnlich wie der schönste Bodenseedampfer, die „Stadt Ueberlingen".

Unwetter über dem Untersee

Konstanz, 12. Juli. Ein schweres Unwetter, das fast drei Stunden dauerte, suchte in den Nachmittagsstunden des Mittwoch den ganzen Untersee heim. Besonders das schweizerische Ufer hatte unter dem Unwetter stark zu leiden. Der Regen war spärlich, dafür hatten die stark herniederprasselnden Hagelkörner großen Schaden angerichtet. der Telephonverkehr war zeitweilig unterbrochen.

SA.-Mann rettet zwei Menschenleben

Mannheim, 12. Juli. Am letzten Sonntag rettete der SA.-Mann Julius Bischoff vom Stabe der Standarte R/171 zwei Menschen von der Gefahr des Ertrinkens unter Einsatz des eigenen Lebens. Diese mutige Tat verdient vollste Anerkennung.

*

Mingolsheim bei Bruchsal, 11. Juli. (Autounfall.) Ein von Bruchsal kommender Motorradfahrer stieß auf der Straße nach Langenbrücken unmittelbar beim hiesigen Ortsausgang mit einem entgegenfahrenden, aus der Richtung Heidelberg kommenden Auto zusammen. Der Kraftfahrer, ein Arzt aus Heidelberg, stürzte dabei so unglücklich, daß er einen Arm brach. Auch wurden ihm zwei Finger der linken Hand abgerissen. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Heidelberger Klinik. Während das Auto nur wenig beschädigt ist, ging das Motorrad vollständig in Trümmer.

*

g. **Philippsburg.** (Unglücksfall.) In einer Untiefe des Altrheines ertrank am Mittwoch beim Baden der 6½jährige Sohn des Sparkassenbeamten Fritz Beltz; es ist die gleiche Stelle, an der vor einigen Wochen zwei jüngere Knaben in größter Gefahr waren und noch im letzten Augenblick gerettet wurden. In dem neuerlichen Falle hatten die Wiederbelebungsversuche des Arztes keinen Erfolg.

*

Altlußheim. Geländet wurde Dienstagnachmittag aus dem Altrhein in Ketsch die am Sonntag beim Baden ertrunkene 23jährige Paula Hauenstein von hier.

*

Zell i. W. (Freiwillig in den Tod.) Der 33 Jahre alte Gipser J. Scheffel von hier hat sich aus unbekannter Ursache erhängt. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Wetterbericht

Unter gleichmäßigem Druckfall kommt es über dem Kontinent infolge starker Erwärmung zur Ausbildung kleinerer Störungen unter deren Einwirkung der Witterungscharakter an Beständigkeit verliert. Da gleichzeitig der Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre im Zunehmen ist, hat sich auch die Gewitterneigung erhöht.

Wetteraussichten für Freitag, den 13. Juli: Bewölkungsschwankungen, zeitweise schwül und gewittrig, Temperaturen um wenig zurückgehend.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur Uhr	höchster	niedrigster
Wertheim	klar	—	15	29	9
Königstuhl	heiter	—	20	25	17
Karlsruhe	wolkenlos	—	18	30	15
Bad.-Baden	halbbedeckt	—	19	30	13
Bad. Dürrh.	bewölkt	—	17	30	12
St. Blasien	bewölkt	—	17	28	11
Badenweiler	bedeckt	—	19	31	18
Schauinsland	bedeckt	—	19	25	18
Feldberg	bewölkt	2,7	18	22	16

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	249	— 2
Breisach	157	— 1
Kehl	270	+ 2
Maxau	403	— 6
Mannheim	276	— 1

Grenzstadt am Rhein: Kehl

Eine Sendung im südwestdeutschen Rundfunk

Der badische Rundfunkhörer stellt mit Genugtuung fest, daß seine kulturellen Belange vom Reichssender Stuttgart in jüngster Zeit stärker berücksichtigt werden, als das bisher der Fall war. So hörten wir am Mittwochabend in der Zeit von 21.45 Uhr bis 22.20 Uhr von Karlsruhe eine Sendung **„Kehl, Grenzstadt am Rhein“**, die in weitesten Kreisen Beachtung verdient, lenkte sie doch die Blicke vieler Hörer im Reich auf jenen vorgeschobenen Posten des Deutschtums in der Westmark, der heute mehr als je Hüter deutscher Kultur und deutschen Lebenswillens ist. In einem aufschlußreichen und interessanten Zwiegespräch zwischen Kreisleiter Antony und Bürgermeister Held von Kehl, wobei Rundfunkansager Rudi Schmitthenner in gutgewählter Form die den Hörer interessierenden Fragen stellte, wurde ein anschauliches Bild des heutigen Kehl entworfen. Wir lernten diese unweit der fränkisch-alemannischen Sprachgrenze liegende Stadt am Rhein mit ihren über 12 000 Einwohnern als trutzige Feste deutscher Art kennen und konnten uns bei einem Rückblick auf die bewegte Geschichte dieses oberrheinischen Landstriches davon überzeugen, daß die Stadt mehr wie einmal im Laufe der Jahrhunderte schweres Leid erduldete um ihres Deutschtums willen. Am längsten unter den rechtsrheinischen Städten hatte sie unter fremder Besatzung nach dem Weltkrieg zu leiden, sogar separatistische Bestrebungen wagten zu dieser Zeit frech ihr Haupt zu erheben. Im Keime wurden diese verbrecherischen Versuche erstickt und es ist deshalb nur natürlich, daß gerade dieser immerwährende Kampf um die Erhaltung deutscher Art Kehl schon frühzeitig zu einer Hochburg des Nationalsozialismus gemacht hat. Heute hat Kehl mehr denn je wirtschaftlich zu kämpfen, nachdem durch die Grenzziehung ehemals blühender Güteraustausch und Handelsverkehr über den Rhein abgedrosselt wurde. Kulturell kann man weniger von einer Grenze zum Elsaß sprechen, da beiderseits die Bevölkerung zum großen alemannischen Sprachgebiet gehört und auch in der Volkstracht nur geringe Unterschiede bestehen.

Die Sendung war umrahmt von Darbietungen der Standartenkapelle Kehl, der Hanauer Trachtenkapelle, der ausgezeichneten Kapelle „Blau-Weiß 11“ des Kehler Männerchors, dessen Leiter der Vater des badischen Gaukulturwarts Kaiser ist und Gesangsvorträgen von Fritz Krehl. Außerdem wirkte der Chor der Hitlerjugend und des BDM mit, der mehrere wohlgelungene Chorgesänge zum Vortrag brachte. rl.

Personenauto stürzt Bergabhang hinunter

Gaggenau, 12. Juli. Auf der Straße zwischen Michelbach und Moosbronn an einer der steilsten Stellen geriet am Mittwochnachmittag ein Personenkraftwagen aus Köln, der aus Richtung Moosbronn kam plötzlich ins Schleudern. Der Wagen sauste mit großer Wucht über eine steile Böschung hinunter, überschlug sich dreimal und blieb dann an einem Baum hängen. Die Karosserie wurde total weggerissen, die beiden Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert. Wie durch ein Wunder kam der Führer des Wagens mit ganz leichten Verletzungen davon, während seine Gattin mit sehr schweren Verletzungen nach Rastatt ins Krankenhaus verbracht wurde.

Waldtraut Siglinde Hanni

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Ludwig Werle u. Frau Elly

Karlsruhe, den 11. Juli 1934

2884 *Zur Zeit: Neues Vinzentiuskrankenhaus*

zu vermieten

Werkstätte
Hirschstr. 28, ca 75 qm, ohne Einf., zu verm. Tel. 6406.
47015

Laden
ca. 25 qm groß, und Nebenraum, ca. 16 qm groß, in dem 10 Jahre lang mit gut. Erfolg ein Lebensmittelgesch. betrieben wurde, i. verkehrsreicher Lage am Mendelssohnplatz zu vm. ges. Näh. bei **Pfeifer & Großmann, Schumannstr. 9. Tel. 532.**
48211

Kl. Laden
m. Werkst. od. Lagerraum, östl. Kaiserstr., mon. 70 RM z. vermiet. Erfrag. **Hirschstr. 104, II.** *

Gut möbliertes
Zimmer
sep., bill. z. verm. **Waldhornstr. 22, lks.** (beim Zirkel). *

Gut möbliertes
Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. *
Roonstr. 24, 3. St.

Schön möbl. sonn.
Zimmer
m. sep. Eing., ist sofort od. auf 15. 7. z. verm. **Schützenstraße 1, III.** *

1 großes, schönes
Zimmer
leer, sep., m. Wasser etc. auf 1. Aug. zu verm. **Marienstr. 67, II, Neuther.** *

Sonniges, separates **Zimmer** zu vermieten an berufstätiges Frl. o. Herrn. Zu erfr. u. 2897 i. Führ.

Gut möbliertes
Zimmer
fl. Wass., Zt.-Heiz., schöne, ruhige Lage, evtl. 2 Bett. u. Garage zu vermiet. *
Klickestr. 23, p.

Schön., saub. möbl.
Zimmer
sof. od. spät. z. vm. **Karle, Hirschstr. 45.** *

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Leopoldstr. 14
III. Stock *

2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. a. 1 Person auf 1. 8. 1934 zu vermieten. **Amalienstr. 20.** *

2 Z.-Wohn.
auf 1. 8. Preis 45 RM, zu verm. **Laier, Kaiserst. 121, IV. Bdh.**

2 leere Zimmer
mit Kochraum und Keller sof. z. vm. **Adlerstr. 15, II l.** *

3 Z.-Wohn.
geräum., auf 1. 10. zu verm. **Durlach, Reiherwiesenstr. 5.** *

Sonnige
3 Zimmer-Wohnung Bad, Loggia a. 1. Okt. 1934 z. verm. Zu erfragen **Diakonissenstraße 12, p.** *

Schöne 48376
3 u. 4 Z.-Wohn.
in sonn. Lage, ohne Gegenüber, a. 1. 10. 34 z. verm. Näh. bei **Mette & Reule, M.-Alexandrastr. 30.**

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
(3 Tr.) weg. Verf. sof. od. auf 1. Okt. zu verm. Näheres **Kreuzstr. 24, Lad.** *

Kriegsstr. 206
ist schöne
4 Z.-Wohng.
m. Mans. und sonst. Zubehör im III. St. auf 1. Oktober zu verm. Näh. **Kriegsstraße 212 i. Büro.**

4 Z.-Wohnung
3. St. a. Karlsplatz m. Zt.-Heiz., einger. Bad u. reichl. Zub. auf 1. Okt. z. vm. Näh. **Hirschstr. 115, 3. Stock.** *

4 Z.-Wohnung
Kriegsstr. 280 im 1. od. II. Stock, m. Bad u. Ofenheiz., auf 1. 9. oder 1. 10. zu vm. Näh. **Ettlinger Str. 33 II. St. Tel. 7299.**
48213

Zu vermieten auf 1. Oktober schöne
4 Zimmer-Part.-Wohn.
mit Badez., Garten u. Mans. Anzusehen von 10—15 Uhr. Zu erfr. **Edelsheimstr. 7, 3. St. bei Wolff.**
48374

Kaiserstr. 42
i. III. St. ist schöne
5 Z.-Wohnung
mit sonstig. Zubehör auf sofort oder später preisw. zu verm. Näher. **Kriegsstr. 212** im Büro. 48418

Ettlingen
Wohnung
bestehend aus 5 Zi., Küche und sonst. Zubehör **Kronenstr. 22,** 2. Stock auf 1. Okt. 1934 zu vermiet. Näh. bei **Greulich,** 2. Stock.
48091

Beiertheimer Allee 26
Schöne 6 Z.-Wohn., neu herger., Ofenheizung, auf 1. 10. od. früher zu vermieten. Anzuf. 11—1 und 3 b. 5. Näh. das. pt. *

Kaiserstr. 114, 2 Tr. schöne
6 Z.-Wohnung
(bisher Rechtsanwaltspraxis m. Wohnung) auf 1. Okt. z. vermieten. 48219

Mietgesuche

Garage
Bahnhofsnähe zu miet. ges. Ang. m. Preis u. 2900 a. d. Führer.

Möbl. **Zimmer** m. Pension p. 1. 8. 34 bei kl. Fam. ges. Ang. m. Preisang. u. 2891 a. d. Führ.

1 leer u. 1 möbl. **Schlafzimmer** p. sof. v. 2 berufst. Brüd. ges. Preisangeb. u. 2908 an den Führer.

Brautpaar sucht 1—2 **Zimm.-Wohn.** Westst.—Mühlburg—Bulach bevorz., auf 1. od. 15. 8. Preis 20—30 M. Ang. u. 2881 a. d. Führer.

Lehramtsassess. sucht auf 1. Sept. oder später sonnige
2 Z.-Wohn.
mit Bad, Vorort angenehm. Preisangeb. u. 2879 a. d. Führ.

3 Z.-Wohn.
Stadtmitte, auf 1. Okt. ges. Ang. u. 2905 a. d. Führer.

zu verkaufen

Ladentheke
f. 10 RM z. verk. * **Douglasstr. 9, 2 Tr.**

Hohner
Club-Modell I
wen. gebr., sof. bill. z. verk. **Zähringerstr. 56, part.** *

Pfaff-Schneider-
Nähmaschine
verk. billig **Scheidt, Kaiserstr. 50.** *

Moderne, fabrikneue
Nähmaschine
auch auf Teilzahlung m. Garantieschein f. RM 80.— z. verkauf. **Winterstr. 50, 3. St.**
48364

2 Pianos
schwarz u. nußb. f. nur 280 u. 380 RM, abzugeben. **Hottenstein, Sofienstraße 8.**
48462

Größere Mengen
Brennholz
gemischt, auf Ofenlänge geschnitten, Pr. pro Ztr. RM 0.70 ab Werk, gibt ab **Ferdinand Schenck, A.-G.,** 48351 **Maximiliansau.**

Fahrbare
Brennholzsäge
mit neuem 5 PS.-Rohölmotor bill. zu verkaufen. Verkaufe auch Motor od. Fahrgestell allein. Angeb. unt. Nr. 48084 an den Führer.

Gelegenheitskauf!
2 sehr gute Haarmatratzen, beste Verarbeitung, preiswert abzugeb. b. **Konrad, Körnerstr. 13.** *

Schlafzimmer
mit groß. Schrank, elegante Form, beste Verarbeitung i. Rüsternmaser, äußerst vorteilhaft zu verk.
Paul Feederle
Möbelfabrik
Rob.-Wagn.-Allee 58a
48144

UT Motorrad
bereits neu, 200 ccm steuerfrei, mit allen Schikanen geg. Kasse zu verkauf. Näheres **Kaiserstr. 74, Lad.** *

Motorrad
500 ccm
Sport-Maschine, mit el. Licht, f. 250 RM zu verkaufen bei **Karl Jäger,** Fahrradhandlung, **Oberbruch bei Bühl.**
48367

Fast fabrikneues
BMW-Motorrad
750 ccm, Type R 11, Tourenmaschine, 2 Vergaser, Mod. 1934, umständehalber zu verk. Angeb. unter 48366 a. d. Führer.

DKW
Block, 200 ccm gebr., i. gt. Zustand zu verkauf. **Artur Lacroix,** DKW.-Vertreter, **Friedrichstal** bei Karlsruhe.
48463

2 Klein-Auto
sow. 10/45 **Willys-Knight** zu verkauf. **Ph. Müller, Ostendstr. 15,** Anzuf. von **5—7 Uhr.** *

45 Jahre MOST

Die Vorbereitungen zur Urlaubsreise

sind schon die beste Vorfreude. Alles wird bedacht – und dann hat man plötzlich vergessen, die gewohnten Süßigkeiten seiner beliebten Marke mitzunehmen ! !

Nicht überall ist MOST erhältlich – packen Sie deshalb einige der handlichen, kleinen Packungen in den Koffer – im Liegestuhl oder im Strandkorb schmeckt MOST nochmal so gut!

Kaiserstraße 205

48275

Zeiß-Feldstecher
6 fache Vergrößerung od. größer. z. kauf. ges. Ang. m. Preisangabe und genauer Beschreibung an **E. Ulrich,** 48336 Hotel z. Sternen, **Ettlingen.**

Kaufgesuche

Ford
2-Sitzer,
gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. u. 6876 a. d. Führer Baden-Baden.

Gebrauchte
Sprechapparate und Pianos
bei Gegenlief. mod. Rundfunkgeräte zu kauf. gesucht. Nähere Auskunft a. Anfr. i. **Musikhaus Schlaile Kaiserstr. 175, Karlsruhe. Tel. 339.**
47481

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Kinder-Kastenwagen
Angebote unt. 48368 an den Führer.

Kauf-Gesuch!
Gebr. Dieselwagen
2—3 To., gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. 795 a. d. Führer.

Inseriert im FÜHRER

Unterricht

Dame, 45 J., sucht i. Schwarzwald od. Mittelbaden
Aufnahme
i. Fam. f. August gegen engl., französ. Nachhilfe, Klavierunterr. od. Haush.-Tätigk. Zuschr. unt. 48369 a. d. Führer.

Handharmonika
Orchester gründet u. leitet dch. langjähr. bewährte Fachlehrer d. 1. Karlsr. Handh.-Schule Wien im Musikh. **Schlaile, Kaiserstr. 175, Tel. 339.** [48517

Kapitalien

Welcher
Selbstgeber
leiht festangestelltem Beamten gegen Sicherheiten u. Zinsen sofort 600.— RM? Angeb. unter 48228 an den Führer.

Tiermarkt

Angora-Kätzchen
reinrass. m. Stammbaum, preisw. bei **Büchner, Mannheim,** Rheinhäuserstr. 14. *

Offene Stellen

Gesucht
als Betriebsleiter der Schneiderei des Erziehungsheims Schloß Stutensee bei Karlsruhe
Schneidermeister
mit guten Fachkenntnissen und Begabung zur Erziehertätigkeit. Eilangebote an die Anstalt. 48405

Selbständige
I. Modistin
welche mit feinem Geschmack vertraut ist in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. an **Modesalon Wolfer, Heilbronn,** Klarastr. 3. 48398

Gesicherte Existenz.
Fachmann sucht zur Uebernahme eines sehr rentablen und spottbilligen Werkes jüngeren Herrn mit einem Kapital von zirka 15—25 000 RM als Teilhaber. Angeb. unt. Nr. 48346 an den Führer.

Kaufmänn. Lehrling
Sohn achtb. Eltern m. guten Schulzeugnissen für Büro und Lager per sofort gesucht. Selbstgeschriebener Lebenslauf u. 48365 an den Führer.

Vertreter
die Hotels, Sanatorien u. andere Großverbraucher besuchen zum Verkauf von Ia Kaffee von moderner Rösterei bei gutem Verdienst überall gesucht. Ang. u. 48456 an den Führer.

Mädchen
gesucht, das schon gedient hat, kochen kann und kinderlieb, in kleine Fam. mit einem Jungen, 6 J. Ang. m. Lichtbild u. Zeugn. od. persönl. Vorstell. von 2—3. **Fr. Justizrat Studer Bühl, Alban-Stolz-Straße 4.** 48373

Herren- und Damenfriseur
für sofort gesucht. Guter Schnitt und haltbare Ondulation Bedingung. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Bild erwünscht. **Heinrich Dörr,** Herren- und Damenfriseurgeschäft, **Lahr i. B., Tel. 3021**
48458

Tüchtige
Bürobeamtin (er)
erfahr. in Stenogr., Schreibmasch., Buchhaltung, gewandt i. Verkehr mit den Kunden ges. Ang. mit Zeugnisabschr. u. 48460 a. d. Führ.

Abiturient, der das Werkhalbjahr abgeleistet hat, als
Apotheken-praktikant
z. 1. Okt. in Apotheke in nächst. Nähe von Karlsruhe ges. Ang. u. 48114 a. d. Führer.

Stellengesuche

Dr. jur.
25 Jahre, mit kaufmänn. Bild., **sucht Tätigkeit.** Vergütung nach Vereinbarung. **Rud. Müller, Karlsruhe, Schillerstr. 54, Tel. 3318.** *

25 jähr. junger A.-D.M. m. Führersch. Kl. I, II u. III b sucht auf 1. August Beschäft. gleich welcher Art (Schoför). Angeb. unt. 2883 a. d. Führer-Verlag.

Heirat

Selbstinserent!
Bin **Geschäftsmann,** Mitte 30, vermögend u. suche rechtschaff. Frau, mögl. Geschäftstocht. (Einheirat bevorz.) evtl. a. Uebern. des bestehend. elterl. Geschäfts zwecks Gründung einer Familie kennen zu lernen. Vermittl. dch. Verwandte erwünscht. Zuschr. u. 48459 a. d. Führer.

Immobilien

Mittelgroßer
Obst-Garten
in Baden von Obstbaumpfleger z. pachten, evtl. später zu kaufen ges. Angeb. u. 2903 a. d. Führ.

Todes-Anzeige.

Unser liebes, einziges Kind und Nichte

INGE

ist heute nach schwerer Krankheit im Alter von 2 1/4 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe/Mühlburg, 12. Juli 1934.

In tiefer Trauer:
Fritz Ganz und
Frau Anna geb. Fricke
nebst Verwandte.

Beisetzung Samstag nachm. 4 Uhr.

Zur Mitarbeit suchen wir nach dem **Saargebiet** noch 2 bis 3

tüchtige Mitarbeiter

Es kommen nur Herren mit besten Umgangsformen und guter Garderobe und die an zielbewußte, reelle Arbeit gewöhnt sind in Frage. Vorzustellen mit Ausweispapieren am Samstag, 14. Juli 1934, vorm. 10 bis 12 Uhr im „Hotel zum Karpfen“, Karlsruhe, Karlstraße bei Herrn Fröhlich. 2927

Verschiedene kleine Anzeigen

Äußerst billig
Trommeln, Flöten, Signalhörner, Musikinstrumente. Preisliste gratis. W. Halter Waldhornstr. 21

Versteigerungen

Zwangsversteigerung
Freitag, den 13. Juli 1934, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch, 1 Schnellwaage u.a.m.
Ferner voraussichtlich bestimmt: 48526
4 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 2 Klubsessel, 1 runder Tisch, 1 Teppich.
Karlsruhe, 12. 7. 34.
Butz, Gerichtsvollzieher

Inseriert im „Führer“

Leipheimer & Mende

Billige
SOMMERSTOFFE
in fast unerschöpflicher Auswahl

48507

Beiderwand	von **-.40** an	**Selenic** einfarbig	**-.60**
Zefirdirndl □	von **-.40** an	**Selenik** bedruckt	**-.75**
Trachtenstoffe	von **-.55** an	**Marrocain** bedruckt 70 cm	**1.65**
Batist □	von **-.55** an	**Marrocain** bedruck 90/95 cm	**2.—**
Wäsche-Batist Blümchen	von -.65 **-.58** an	**Mattcrêpe** 90/95 cm	**2.10**
Fresco □	von **1.—** an	**Sportstreifen** K'seide	**1.75**
Voile	von **1.25** an	**Crêp-Georgette** 90 cm	**1.95**
Wollmuslin 1.60 1.20	**-.85**	**Crêp-Georgette** □	**2.25**

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

47658

Zu 10 Liter
Johannisbeer-Tischwein
braucht man:
6 Pfund Johannisbeeren
3 Pfund Zucker
1 OMA-Gärsalz-Tablette
1 Fl. OMA-Reinhefe
„Bordeaux“
zu 50 Pfg.

Niederlage in allen Drogerien

AUS KARLSRUHE

Heute spricht der Führer

Heute, Freitag, 13. Juli, spricht der Führer im Reichstag über alle deutschen Sender zum ganzen deutschen Volk. Jeder Deutsche muß am Freitag den Führer hören.

Rundfunkhörer! Holt Eure Nachbarn und Bekannten, die keinen Rundfunkempfänger besitzen an Eure Lautsprecher.

Stellt die Lautsprecher an die Fenster, damit die Volksgenossen auf der Straße auch hören können.

Wirte! Gestattet allen Volksgenossen, die Rede des Führers in Euren Lokalen ohne Trinkzwang anzuhören.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz findet eine Großübertragung der Führer-Rede statt!

Volksgenossen! Zeigt Eure Verbundenheit mit dem Führer. Am Freitag, den 13. Juli, um 20 Uhr, darf in ganz Deutschland nur eine Stimme zu hören sein: die Stimme des Führers!

Die Sommer-Operette beginnt!

Am morgigen Samstag, 14. Juli, hebt sich zum ersten Male in diesem Sommer der Vorhang im Konzerthaus zu heiterem Spiel, Sang und Tanz. Wir werden im Einklang mit unserer heutigen Kunstauffassung nur deutsche Weisen hören. Das ist der Grundzug, den auch die Operette von heute leitet. Reizende Werke in diesem Geiste sind entstanden und das Beste davon ist für die diesjährige Sommer-Operette ausgewählt.

Der ungewöhnliche Erfolg, den das Singspiel „Aennchen von Tharau" bei seiner Uraufführung in Breslau am 22. September 1933 davontrug, war entscheidend, dieses Werk an den Anfang zu stellen. „Der verlorene Walzer" („Zwei Herzen im Dreivierteltakt") ist der Titel der am Sonntag, 15. Juli, zur Aufführung kommenden Operette von Robert Stolz. Die Karlsruher Erstaufführung verspricht eine hervorragende zu werden. Es ist alles aufgeboten, was zu einem glanzvollen Ereignis einer Operettenspielzeit erforderlich ist, und für einen wirkungs- und stimmungsvollen Verlauf bürgen wiederum Kapellmeister Hugo Leyendecker und Spielleiter Bruno Seuberth. Damit sind die Voraussetzungen für hochkünstlerische Darbietungen geschaffen. Aber auch ein weiterer Gesichtspunkt dürfte für den Besuch mit von ausschlaggebender Bedeutung sein und das sind die Eintrittspreise. Sie sind niedrig angesetzt. Die Generaldirektion ließ sich hierbei von dem Gedanken leiten, allen Volksgenossen, ganz besonders aber denjenigen, die sich eine Ferienreise nicht leisten können, durch billige Eintrittspreise den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen. Dem veröffentlichten Programm begegnet übrigens lebhaftes Interesse, was durch den bereits stark eingesetzten Vorverkauf zum Ausdruck kommt. Die Eintrittskarten sind außer an der Konzerthauskasse bei den bekannten Vorverkaufsstellen und bei der Billettkasse des Bad. Staatstheaters erhältlich.

Festkonzert im Stadtgarten

am „Tag der deutschen Rose"

Am Sonntag, dem „Tag der deutschen Rose", veranstaltet die Stadt mit dem Philharmonischen Orchester im Stadtgarten 3 Festkonzerte, die dem Charakter des Tages Rechnung tragen. Für das Morgenkonzert wird kein Musikzuschlag erhoben. Das Nachmittagskonzert bringt neben beliebten Opern- und Operettenmelodien das Charakterstück „Der Rose Hochzeitszug" von Jessel, „Dornröschens Brautfahrt" von Rhode und den „Blumenkorsowalzer" von Waldteufel. Beim Abendkonzert wird die Verherrlichung der Königin der Blumen durch die Aufführung von zwei Tanzpantomimen: „Huldigung der Sommerblumen an die Rose" und „Huldigung des Wasserreiches an die Rose", ausgeführt von der Tanzschule Johanna Sonntag, versinnbildlicht werden. Auf der Bühne im Stadtgartensee werden im Scheinwerferlicht prächtige Tanzbilder entstehen. Im ersten Teil bringen die Sommerblumen in anmutiger Weise der Rosenkönigin ihre Huldigung dar. Aber auch das Wasserreich will nicht zurückstehen, wenn es gilt, der schönsten deutschen Blume zu huldigen. Bei der zweiten Tanzaufführung kommen Nixen und Seetiere aus dem nassen Element, um auch ihre Huldigung der Rose zu erweisen. Diese Aufführungen bringen den Tag der deutschen Rose zu einem würdigen Abschluß.

Wille und Weg des Badischen Staatstheaters

Von Fritz Becker, Dramaturg des Bad. Staatstheaters

Die erste Spielzeit des Badischen Staatstheaters im Dritten Reich ist vorüber. Sie war eine Prüfung, um zu beweisen, ob man am Badischen Staatstheater die neue Zeit richtig verstanden habe und ob man sich an verantwortlicher Stelle des tiefen Ernstes und der grundsätzlichen Umwandlung aller Begriffe im weltanschaulichen Sinne bewußt war. Gleichzeitig waren aber auch Momente wirtschaftlicher Art zu berücksichtigen, die die Badische Regierung dem Theaterbetriebe zur Pflicht macht und denen die Leitung unbedingt Rechnung zu tragen hat. Das öffentliche Interesse ist wachzuhalten, nicht allein das Publikum braucht sein Theater, sondern dieses braucht das Publikum. Darum ist die Zusammensetzung des Spielplanes heute ein besonders schwieriges Problem, weil dieser angesichts der verschiedenartigen Zusammensetzung des Publikums nicht immer und ohne weiteres die ausgesprochene Prägung erhalten kann, die übereifrige und unerbittliche Zensoren schon heute als Grundsatz fordern. Ein Theater ohne Zuhörer ist tot, ein Theater mit einer befohlenen Zuhörerschaft würde seiner Berufung zuwiderlaufen. Freudig und aufnahmebereit zu erlesenen Eindrücken unterschiedlicher Art soll der theaterbegeisterte Besucher die Stätte aufsuchen, der die Pflege echter deutscher Bühnenkunst übertragen ist. Immer aber wird sich jede Theaterleitung von heute bewußt sein müssen, daß sie sich grundsätzlich von ihren Vorgängerinnen aus verschwundener, liberalistischer Epoche in Wahl und Darbietung der Werke zu unterscheiden hat. Die laxe Auffassung über die Berufung des Theaters und die Verantwortungslosigkeit dem Volke gegenüber in ihrer erschreckenden Auswirkung hat ein Ende gefunden und die Pflichten dem neuen Staate gegenüber sind einzig und allein Richtschnur allen Handelns. Das Augenmerk des Theaterleiters ist aber heute auch mehr denn je auf die einzelne künstlerische Leistung gerichtet, nur das Beste ist für unser Volk gut genug und unter diesem Gesichtspunkt muß jede künstlerische Tat überhaupt zur Verwirklichung kommen. Selbst entstehende Härten für den Einzelnen und viel weniger noch persönliche Interessen dürfen die künstlerische Qualität beeinträchtigen, immer wieder ist das Leistungsprinzip ausschlaggebend, wenn die Interessen des Volksganzen berührt werden.

Mit Stolz und Genugtuung darf das Bad. Staatstheater das Urteil für sich buchen, daß bei der Eisenacher Kulturtagung im Kreise führender Männer der Kulturabteilungen der NSDAP. über den Karlsruher Spielplan der verflossenen Spielzeit gefällt wurde. Man war des Lobes voll und bezeichnete ihn als mustergültig und richtunggebend für das Theater in seinem heutigen Entwicklungsstadium, im Gegensatz zu den Bemühungen mancher anderer deutscher Theater von Rang, denen die Einhaltung einer so klar umrissenen Linie, wie sie Karlsruhe aufweist, noch nicht geglückt sei.

Diese Anerkennung in auserwähltem und maßgebendem Kreise ist für den Intendanten Dr. Himmighoffen und seinen Mitarbeitern Grund genug, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten, zumal sich auch die Badische Regierung mit den Maßnahmen und der einsichtsvollen Führung längst einverstanden erklärt hat.

Eine ganz besonders glückliche Lösung zur Vertretung der gemeinsamen kulturellen Interessen ist die Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend in der Jugendbühne des Bad. Staatstheaters. Auch hier marschiert Baden im Reiche voran, alle verfügbaren Kräfte aus der HJ. des Staatstheaters werden für die Volksjugend des ganzen Landes mobil gemacht und so können die künstlerischen Belange unserer Jugend in ihrem bewußt revolutionären Geist gesondert wachgehalten werden und Gestalt gewinnen. Hier wird ein Saatkorn gelegt in das Herz unserer heranwachsenden Generation, das reichste Ernte im Deutschland Adolf Hitlers verspricht.

Wille und Weg des Badischen Staatstheaters liegt fest verankert im Programm unseres Führers, alle einschränkenden Hemmnisse, die keinem deutschen Theater erspart sind, wird die voranschreitende Zeit fortschwemmen, frei soll einst der deutsche Künstler für den deutschen Menschen im Sinne seiner wahrsten Berufung schaffen und jeder Tag wird uns dem ersehnten Ziele näher bringen.

Gerichtsferien

Vom 15. Juli bis 15. September

Die Gerichtsferien beginnen mit dem 15. Juli und dauern bis 15. September. Ueber sie besteht im Publikum vielfach die Meinung, als ob die Gerichte während dieser zwei Monate gänzlich ihre Tätigkeit ruhen lassen würden. Dem ist aber nicht so.

Wer während der Gerichts-„Ferien" das Gerichtsgebäude betritt, wird kaum etwas von Ferien oder Ferienstimmung gewahr. Der Justizbetrieb wird nach außen hin in gewohnter Weise fortgeführt.

Die Rechtsprechung kümmert sich also weiter um uns. Insbesondere erfahren die Strafprozesse keine Unterbrechung. Für die Zivilrechtspflege gibt es eine gewisse Atempause, während der die Herren Richter, Staatsanwälte, Justizbeamten und Anwälte abwechselnd in den Urlaub fahren, um ihre wohlverdiente Erholung zu suchen. Die eine Hälfte erholt sich in den ersten, die andere in den nächsten vier Wochen, wobei sie sich während ihrer Abwesenheit vertreten lassen. Indessen werden bei dem Land- und Amtsgericht die eiligen Zivilsachen erledigt, während die Strafjustiz keine Unterbrechung ihrer Tätigkeit erfährt. Selbst das Schwurgericht wird während der Gerichtsferien tagen.

Die Zahl der Berufungskammern ist während der Gerichtsferien auf die Hälfte herabgesetzt, die als Ferienstrafkammer weiter tagen. Auch die Sitzungen der beiden Schöffengerichte werden weiter abgehalten. Vor allem sucht man die Fälle zu erledigen, in denen sich Angeklagte in Untersuchungshaft befinden, um diese nicht über Gebühr auszudehnen; dieser Umstand bringt es mit sich, daß auch weniger wichtige Sachen während der Gerichtsferien zur Verhandlung kommen.

Geschäfte, die keine Eile haben, ruhen. Zahlreiche Sachen, die keinen Aufschub erleiden dürfen, sind durch das Gesetz ausdrücklich als Feriensachen gekennzeichnet. Neben Strafsachen werden Sachen, die Arreste und einstweilige Verfügungen betreffen, gleichfalls während der Gerichtsferien bearbeitet, ferner Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Arbeits- und Dienstverhältnisses. Feriensachen sind alle Wechselsachen, Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder, Meß- und Marktsachen sowie Streitigkeiten über Fortführung eines begonnenen Baues. Unbeeinflußt von den Ferien bleiben das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und das Kostenvollstreckungsverfahren.

Man sieht also, daß die Gerichtsferien arbeitsreiche Ferien sind, während denen von einem Stillstand des Justizbetriebes nicht die Rede sein kann.

Karlsruher Marktberichte

Großmarkt

Auf dem Kartoffelmarkt herrschte lebhafter Umsatz. Es gab viel neue ital. Kartoffeln, daneben nur eine kleine Menge einheimischer neuer. Ruhiger war es auf dem Gemüsemarkt. Bemerkenswertes Interesse zeigte sich nur für Wirsing und grüne Erbsen; im übrigen wurde Gemüse nur mittelmäßig gekauft bis auf Blumenkohl, der ganz wenig abging. Das Angebot war aber erheblich, ebenso das an grünen Bohnen und gelben Rüben. Mittelmäßig war die Zufuhr an Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, gelben Bohnen, Karotten und an grünen Erbsen. Kopf- und Endiviensalat waren nur mit geringen Mengen vertreten, aber ziemlich begehrt.

Reichlich war wieder der Obstmarkt beschickt. So gabs viel Tafeläpfel, namentlich einheimische, viel in- und ausländische Tafelbirnen, viel Tomaten (namentl. ital.), viel Kirschen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und viel in- und ausländische Pfirsiche. In geringen Mengen waren Kochäpfel und Pflaumen vertreten. Noch kleiner war das Angebot an Himbeeren und Heidelbeeren. Flott war der Absatz bei Tomaten und Pfirsichen; die übrigen Obstarten gingen nur mittelmäßig ab, Pflaumen ganz wenig. Von Südfrüchten gabs reichlich Bananen und Zitronen, in kleineren Mengen Orangen. Letztere waren wenig begehrt, Bananen und Zitronen etwas mehr.

Vom Ausland war Ungarn mit Kochäpfeln vertreten — Holland mit Blumenkohl und Salatgurken — Italien mit Kartoffeln, Zwiebeln, Tafelbirnen, Tomaten, Pfirsichen und Zitronen — Spanien mit Orangen — Westindien mit Bananen und Australien mit Tafeläpfeln.

*

Auf dem gestrigen Kleinmarkt gabs viel Butter und Eier und sehr viel Gemüse und Obst. Aepfle und Birnen waren schon reichlich vertreten. Geringer, aber für die unbedeutende Nachfrage genügend, war das Angebot an Wild und Geflügel. Auch Eier und Butter waren wenig begehrt. Etwas besser war der Absatz an Obst und Gemüse.

Propagandamarsch

der SA., PO., HJ., SS. und FAD.

Am Samstag, den 14. Juli 1934, 19.45 Uhr, findet ein Aufmarsch aller Formationen der NSDAP. statt unter dem Motto:

„Gegen die Reaktion"

Abmarsch vom:

Engländerplatz, Richtung Moltkestraße, Westendstraße, Mühlburger Tor, Kaiserstraße, in östlicher Richtung, bis Hauptpost, Karlstraße, in südlicher Richtung, Kriegsstraße, Alter Bahnhof, Kapellenstraße, Durlacher Tor, Kaiserstraße in westlicher Richtung, Hauptpost, Karlstraße, Seminarstraße, Engländerplatz.

Der Vorbeimarsch sämtlicher Formationen wird von SA.-, SS.-, HJ.- und Parteiführern in Höhe der Handelskammer, Karlstr. 10, abgenommen.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

Kurze Stadtnachrichten

Ernennung: Der Verwaltungsinspektor Ludwig Haßlinger wurde zum Oberinspektor befördert. Haßlinger ist als altes Parteimitglied bekannt und hat durch seine unermüdliche Tätigkeit beim Geh. Staatspolizeiamt diese Beförderung voll und ganz verdient.

*

Motorbootfahrten im Karlsruher Rheinhafen. Die beliebten Fahrten mit dem städtischen Motorboot zwischen dem Nordbecken, dem Karlsruher Vorhafen und dem Rheinstrandbad werden bei günstiger Witterung am 15. Juli d. J., wieder aufgenommen. Da der verbreiterte Stichkanal am 14. d. M. feierlich eingeweiht wird, wird die Möglichkeit, sich von der Großzügigkeit der baulichen Maßnahme von einem Boot aus zu überzeugen, der Karlsruher Bevölkerung sehr erwünscht sein.

Gebesserte Lage des Arbeitseinsatzes der Angestellten

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft läßt auch der Monat Juni eine günstige Beurteilung des Arbeitseinsatzes der Angestellten zu. Auffallend ist der verstärkte Abgang jüngerer Angestellter in den Freiwilligen Arbeitsdienst; hauptsächlich aber lichteten sich die Reihen der jungen Bewerber durch Vermittlung in feste Stellung. Die Auswahl von Bewerbern für offene Posten litt teilweise bereits Not, sofern besondere Berufs- und Branchekenntnisse verlangt wurden. Das gilt insonderheit für die Kaufmannsgehilfen, und zwar Photo-Drogisten, geprüfte Sparkassenangestellte, dekorationskundige Feinkostverkäufer, Eisenhändler und Textilfachkräfte. Banken (Devisen-Fachleute) und Versicherungsunternehmungen waren weiter aufnahmefähig. Buchhalter, Kontoristen, Expedienten und Lageristen wurden hauptsächlich gesucht von Unternehmungen der Maschinenbranche, der Stein-, Erden- und Fahrzeugindustrie sowie der Nahrungsmittelbranche. Die chemische Industrie verlangte spezialisierte Fachkräfte für Verwaltung und Handel. Geübte Kurzschriftler (wenigstens 150 Silben) und Korrespondenten sind sehr gesucht.

Wie für Kaufmannsgehilfen war auch für Techniker die Lage nicht ungünstig. Hier waren es im wesentlichen Heizungs-, Radio- und Vermessungstechniker, die begünstigt Aufnahme fanden. Oertlich bedingt machte sich ein Mangel an Hoch- und Tiefbautechniker bemerkbar. Brückenbautechniker konnten ausreichend in Vorschlag gebracht werden, desgleichen technische Mitarbeiter für den Reichsautostraßenbau, für die Automobilindustrie und Werke der Werkzeug- und Spezialmaschinenbranche. Verhältnismäßig beschränkt sind dagegen noch die Arbeitsmöglichkeiten für technische Angestellte mit künstlerischer Tätigkeit: Innen-Architekten und Kunstgewerbler.

Für Werkmeister war die Arbeitseinsatzmöglichkeit im ganzen auch wieder etwas gebessert. Hier machte sich aber nach wie vor das Bestreben bemerkbar, an Stelle von facherfahrenen, in der Arbeiterführung bewährter älterer Werkmeister, Vorarbeiter mit Werkmeisterfunktionen zu betrauen. Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft verfolgte deshalb bereits mit Erfolg das Ziel, stellenlose Werkmeister zunächst für gehobene Facharbeiterstellungen mit Aussicht auf baldige Berufung zum Werkmeister in Vorschlag zu bringen. Ausgesprochen gut waren die Vermittlungsmöglichkeiten für Schachtmeister und Poliere. Im übrigen war besonders die Maschinenindustrie aufnahmefähig.

Für **Behördenangestellte** hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Soweit gute Bürokenntnisse, namentlich in Kurzschrift und Sozialversicherungswesen, vorlagen, konnten Vermittlungen in Betriebe der Privatwirtschaft erfolgen. Die erhöhte Beschäftigungsziffer bringt zwangsläufig eine Umschichtung der Angestellten aus Arbeitsämtern zu Krankenkassen und verwandten Zweigen der Verwaltung mit sich.

Für **Land- und Forstangestellte** konnte — saisonbedingt — der Vermittlungsdienst der D.A. im Juni nicht ganz die Ergebnisse der Vormonate erreichen. Das gleiche gilt für **seemännische Angestellte.** Bei ihnen machte sich wieder stärker das Bestreben bemerkbar, Lücken aus dem Nachwuchs auszufüllen, anstatt auf stellenlose frühere Angestellte zurückzugreifen. Die Einsatzmöglichkeiten in Landstellungen z. B. für Schiffingenieure in Unternehmungen des Schiffsmaschinenbaues waren beschränkt.

Für **angestellte Aerzte und Apotheker** boten sich — namentlich für erstere — auch im Juni verhältnismäßig gute Vermittlungsmöglichkeiten.

In den verschiedenen **Frauenberufen** war bei **kaufmännischem Personal,** hauptsächlich für Verkäuferinnen von Spezialartikeln, besonders Drogen, ebenso für gute Stenotypistinnen Arbeit vorhanden. Hier, wie bei den männlichen Angestellten, war es aber notwendig, die Firmen immer wieder auf die Pflicht hinzuweisen, ältere Angestellte zu berücksichtigen, weil jüngere Angestellte nicht mehr vorhanden sind. In den Gruppen der **Haus-, Garten- und Landwirtschaft** war — bedingt durch die fortgeschrittene Saison — im Juni der Arbeitseinsatz beschränkt. **Kindergärtnerinnen** dagegen fanden bessere Unterkunftsmöglichkeiten in den Kinderheimen der Badeorte. Bei den **Wohlfahrtspflegerinnen** hat sich die Lage noch wenig verändert. Es wurden zwar Arbeitskräfte verlangt, doch entsprechen die Anstellungsbedingungen häufig nicht den hohen Anforderungen, die an Ausbildung und Arbeitsleistung gestellt werden.

Denkt an das Hilfswerk „Mutter und Kind" —
Unterstützt die Sammelaktion am 14. und 15. Juli —
Kauft die Rosen mit dem Seidenbändchen!

Tagesanzeiger

Freitag, den 13. Juli 1934:

Film:

Atlantik: Der König der Arena; und Rango
Gloria: Kampf ums Matterhorn
Kammer-Lichtspiele: Ein Frauenschicksal
Rest: Reisende Jugend
Union-Lichtspiele: Die 4 Musketiere

Konzert / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz
K. D. W.: Künstlerkonzert
Löwenrachen: Stimmungskapelle
Museum: Kapelle Rimsky
Odeon: Unterhaltungskonzert
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Kabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges:

20 Uhr: Uebertragung der Hitler-Rede.

Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer in der Deutschen Rechtsfront

Der Reichseinheitsverband Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V., Hamburg, ist auf seinen Antrag als korporatives Mitglied in die Deutsche Rechtsfront aufgenommen worden. Alle Mitglieder des Reichseinheitsverbandes, soweit sie als Wirtschaftstreuhänder anzusprechen sind, erwerben die Einzelmitgliedschaft im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und treten aus dem Reichseinheitsverband aus. Alle übrigen Mitglieder verbleiben im Reichseinheitsverband im Rahmen der Deutschen Rechtsfront mit der Maßgabe, daß der Reichseinheitsverband als Sammelbecken aller im Buchführerwesen tätigen Personen und Verbände gilt. Der Verband wurde dem Reichsfachgruppenleiter der Fachgruppe Wirtschaftsrechtler des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen unterstellt.

Karlsruher Parteiveranstaltungen

Ortsgruppe West der NS-Frauenschaft

Am vergangenen Dienstag war es ein Feierabend, der die Ortsgruppe West der NS.-Frauenschaft im Garten des Fröbelseminars in der Nelkenstraße zusammenrief zu gemütlichem Beisammensein. Oder, wie die Ortsgruppenleiterin, Frau Ries in einfachen Worten ausdrückte, nach all der Arbeit in der Nähstube, beim Sammeln und Kassieren und wo immer sonst noch, ein geruhsamer, fröhlicher Ausklang. Und zugleich ein Gedenken daran, daß Frau Ries nun auf eine dreijährige erfolgreiche Aufbautätigkeit als Ortsgruppenleiterin zurücksehen kann. Und es wurde wirklich ein Abend gemütlicher Ausspannung, obwohl ohne große Vorbereitungen zusammengestellt mit den einfachsten Mitteln, nur unter Benutzung der Gaben und Neigungen der einzelnen „Familienmitglieder". Wie traulich hatte Frau Hoffmann ihren Garten für die Gäste ausgeschmückt! Weißgedeckte Tische unter den nachtdunklen Bäumen, aus deren schwarzem Geäst wie wundersame Märchenblumen rote, gelbe und blaue Lampions aufleuchteten. Aus diesem bunten Lichtschein lösten sich die bunten Dirndlkleider der B.D.M.-Jungschar, um sich im anmutigen Reigen zu wiegen. Heitere Rezitationen klangen auf im Wechsel mit den schlichten Volksliedern, die die jungen Mädels anstimmten, und die von der ganzen Runde vergnügt mitgesungen wurden. Auch an das leibliche Wohl hatte man hinreichend gedacht.

Es folgte der zweite Programmteil des Abends: Lichtbilder aus Hitlers Leben. Die großen politischen Ereignisse der Kampfzeit erstanden wieder vor unseren Augen, aber auch manches Bild, das die Kamera dem Privatmenschen Hitler abgelauscht hatte. Es bestätigten uns diese Bilder das Wort Baldur von Schirachs, das wir zum Beginn gehört hatten, und das da dem Sinne nach sagt: „erst, daß dieser alles überragenden geistigen Größe eine so gerade, schlichte und warme Menschlichkeit zur Seite steht, erst das macht Hitler zu dem, was er ist: unser aller Führer." Und in diesem Sinne brachten wir ihm vor dem Auseinandergehen aus dankbarem Herzen unser „Sieg-Heil" dar.

Ortsgruppe Grünwinkel

Bei einer sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Grünwinkel sprach Pg. Gregor Dreher über das Thema **„Ein Jahr nationalsozialistische Aufbauarbeit".** Der Redner zeigte in überaus klarer Weise die Erfolge dieses ersten Jahres nationalsozialistischen Aufbauwillens, die um so deutlicher zutage treten, wenn man sich des Niedergangs erinnert, den die früheren Machthaber verschuldeten. Pg. Dreher widmete dem Führer, dem dieser gewaltige Aufstieg allein zu verdanken ist, Worte tiefer Dankbarkeit. **„Wir haben einen Führer, dem unser Volk in jeder Lage vertrauen kann und muß.** Wir selbst dürfen nicht ruhen und rasten, damit es noch in tausend Jahren klingt:

„Deutschland, Deutschland über alles!"

Veranstaltungen und Vereine

Was ist Versicherungsschutz?

Ein Vortrag in der Handelskammer

Ueber die Frage des Versicherungsschutzes, deren Beantwortung im ersten Augenblick gar nicht verfänglich erscheint, gab Geschäftsführer Dr. Koch-Berlin, der im Auftrage des Deutschen Versicherungsschutzverbandes e. V. über dieses Thema im Handelskammersaale am Mittwochabend sprach, erschöpfende Auskunft. Danach ist die Beantwortung der gestellten Frage gar nicht so einfach. Gar mancher schließt eine Versicherung ab, gleich welcher Art, um gegen Schicksalsschläge gesichert zu sein. Es kommt aber nicht in erster Linie darauf an, daß eine Versicherung überhaupt zustandekommt, sondern auf das „Wie?". Die Versicherungsverträge müssen so abgefaßt sein, daß im Schadenfalle eine reibungslose Regulierung gewährleistet wird, damit der Versicherungsnehmer so schnell als möglich seine Entschädigung erhält. Hier setzt die Tätigkeit des seit 33 Jahren bestehenden Deutschen Versicherungsschutz-Verbandes ein, eine gemeinnützige Gründung, die den Zweck verfolgt, allen Versicherungsnehmern in allen Fragen des neuzeitlichen Versicherungswesens beratend zur Seite zu stehen. Der Schutzverband ist völlig unparteiisch und unabhängig von den Versicherungsgesellschaften und nimmt für sich in Anspruch, die berufene Zentralstelle aller Versicherungsnehmer zu sein.

Drei Hauptfragen drängen sich dem Versicherungsnehmer auf:

1. Bin ich wirklich vorteilhaft versichert?
2. Ist mein Versicherungsschein zeitgemäß abgefaßt?
3. Kann ich etwaigem Schadenfall sorglos entgegensehen?

Man dürfte fürs erste die Ueberflüssigkeit einer derartigen Beratungsstelle bejahen, da man gemeinhin annimmt, daß dafür die Versicherungsgesellschaften als verantwortliche Träger irgendeiner nachgesuchten Versicherung maßgeblich sind. Dem ist nicht so; denn allein schon beim Antrag selbst werden bei der Fragenbeantwortung scheinbar belanglose Fehler vom Versicherungsnehmer gemacht, die sich späterhin als recht schwerwiegend herausstellen, wenn sie nicht gar den erhofften Versicherungsschutz illusorisch machen.

Der Deutsche Versicherungsschutzverband springt nun hier ein, nimmt dem Versicherungsnehmer die Verantwortung ab und gibt ihm die beruhigende Gewißheit, daß jede nach den Vorschlägen des Verbandes geschlossene Versicherung ausreichende Versicherungsdeckung bietet. Das große Vertrauen, das der Schutzverband in allen Wirtschaftskreisen genießt, kennzeichnet sich am besten dadurch, daß zahlreiche Handelskammern, Industrie-, Groß- und Einzelhandels-, Landwirtschafts- und Hausbesitzerverbände ihm als körperschaftliche Mitglieder angehören.

Der Referent verbreitete sich ausführlich über die Aufgaben des Verbandes und die einzelnen Versicherungssparten wie Neuwertversicherung, Betriebsunterbrechungsversicherung usw. Da der heutige Staat vorbeugende Maßnahmen zur Erhaltung des Volksvermögens dankbar begrüßt und wirksam unterstützt, ergibt sich zwangsläufig auch die Notwendigkeit einer solchen Institution, wie sie der Deutsche Versicherungsschutzverband verkörpert.

Eingangs des Referats begrüßte Stellv. Handelsk.-Präsident Manschott Referenten und Hörer.

Hauptversammlung der Rabattspargruppe des Karlsruher Einzelhandels

Die Rabattspargruppe des Karlsruher Einzelhandels hielt am Montag, den 9. Juli im „Goldenen Adler" ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Philipp Menges, begrüßte die Erschienenen und gab sodann eine kurze Uebersicht über die Vorgänge der letzten 2 Jahre, die auch für die Rabattsparbewegung erhebliche Veränderungen gebracht haben. Sowohl das Zugabegesetz wie auch das Rabattgesetz seien vom Einzelhandel lebhaft begrüßt worden, wenn sie auch nicht alle Hoffnungen und Wünsche erfüllten, die man daran geknüpft hatte.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer, Syndikus Westphal, den Geschäftsbericht. Ausgehend vom Jahre 1932 schilderte er kurz die zahlenmäßige Bewegung des Markenaufwandes in den letztverflossenen Jahren und sprach die Erwartung aus, daß die Umsätze im Lebensmittelhandel, die unter den verschiedensten Erscheinungen des vergangenen Winters stark zu leiden hatten, eine durchgreifende Aufwärtsbewegung erfahren möchten. Die finanziellen Verhältnisse der Rabattspargruppe seien absolut gesund und auch der Zusammenbruch der Einzelhandelsbank im Dezember 1932 habe dieselben nicht zu erschüttern vermocht. In der sich anschließenden Debatte wurde kurz über die Anlage des Vermögens der Rabattspargruppe gesprochen, wobei befriedigende Auskunft gegeben werden konnte. Dem Gesamtvorstand wurde sodann für die Jahre 1932 und 1933 einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso wurde die vorgelegte Neufassung der Satzungen, die u. a. auch eine Namensänderung in **„Rabattsparverein Karlsruhe E. V."** vorsieht, einmütig genehmigt.

Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des Herrn Philipp Menges zum 1. Vorsitzenden, der folgende Mitglieder in den Vorstand berief: Adolf Vetter (stellvertr. Vors.), Albert Baumann, Leopold Fischer, Conrad Gebhard, Fritz Mannschott, Theodor Meeß und Wilh. Tscherning, sämtliche in Karlsruhe. Zu Revisoren wurden die Herren Ernst und Erb sen. bestimmt.

Gegen 11.45 Uhr konnte der Vorsitzende die befriedigend verlaufene Versammlung schließen.

Wer kennt das herrliche Neckartal?

Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, den 15. Juli 1934, eine Neckarfahrt. Die Fahrt geht über Heilbronn nach Neckargerach; von hier mit Schiffen nach Heidelberg. In Heidelberg Besichtigung von Schloß, Thingplatz usw. Rückfahrt gegen 21 Uhr nach Karlsruhe.

Preis der Fahrt von Karlsruhe, einschl. Dampferfahrt Mk. 3.—. Karten sind auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Schützenstr. 16, abzuholen.

Zusammenstellung der Sportkurse

des Sportamtes Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude"
für die Zeit Juli — September 1934

Montag:

Reichssportabzeichen (Vorbereitungskursus) für Männer im Stadion der Techn. Hochschule, von 6—8 Uhr abends, erstmalig am 16. 7. 1934.

Schwimmen für Männer, Anfänger und Fortgeschrittene, im Friedrichsbad, von 9.30 bis 11 Uhr abends, erstmalig am 16. 7. 34.

Leichtathletik für Männer und Frauen gemeinsam, auf dem Sportplatz des Turnvereins Mühlburg, Dietrich-Eckart-Str. (an der Alb), von 6 — 8 Uhr abends, erstmalig am 16. 7. 34.

Gymnastik für Frauen in der Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35, von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 16. 7. 34.

Gymnastik für Frauen in der Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr., von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 16. 7. 34.

Dienstag:

Schwimmen für Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene, im Friedrichsbad von 9.30 bis 11 Uhr abends, erstmalig am 18. 7. 34.

Jiu-Jitsu für Männer und Frauen gemeinsam in der Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr., von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 17. 7. 34.

Mittwoch:

Körperschule für Männer in der Turnhalle der Leopoldschule, Leopoldstr. 9, von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 18. 7. 34.

Schwimmen für Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene, im Friedrichsbad, von 9.30 bis 11 Uhr abends, erstmalig am 18. 7. 34.

Leichtathletik für Männer im Stadion der Techn. Hochschule von 5—6.30 Uhr nachm., erstmalig am 18. 7. 34.

Gymnastik für Frauen in der Turnhalle, der Hebel-Markgrafenschule, Kreuzstr. 15, von 8 bis 10 Uhr abends, erstmalig am 18. 7. 34.

Donnerstag:

Körperschule für Männer und Frauen gemeinsam, in der Turnhalle der Kantschule, Englerstr. 10, von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 19. 7. 34.

Leichtathletik für Männer und Frauen gemeinsam im Stadion der Techn. Hochschule von 5.30—7.30 Uhr abends, erstmalig am 19. 7. 34.

Gymnastik für Frauen in der Turnhalle der Hebel-Markgrafenschule, Kreuzstr. 15, von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 19.7. 34.

Freitag:

Körperschule für Männer und Frauen gemeinsam in der Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35, von 8—10 Uhr abends, erstmalig am 20. 7. 34.

Reichssportabzeichen (Vorbereitungskursus) für Männer auf dem Sportplatz des Turnvereins Mühlburg, Dietrich-Eckart-Str. (an der Alb), von 6—8 Uhr abends, erstmalig am 20. 7. 34.

Leichtathletik für Männer und Frauen gemeinsam auf dem Sportplatz des Turnvereins Rüppurr (hinter der Gartenstadt Rüppurr), von 6—8 Uhr abends, erstmalig am 20. 7. 34.

Gymnastik für Frauen im Stadion der Techn. Hochschule von 4.30—7 Uhr abends, erstmalig am 20. 7. 34.

Samstag:

Schwimmen für Männer, Anfänger und Fortgeschrittene, im Vierordtbad von 9.30 bis 11 Uhr abends, erstmalig am 21. 7. 34.

Innere Haltung – äußere Geschlossenheit

Zum ersten Male in der zweitausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes ist es unternommen worden, ein politisches Führerkorps zu formen. in der Frühzeit germanischer Entwicklung, im Mittelalter und in der Neuzeit sind alle Versuche, die gesammelte Kraft aller Deutschen einzusetzen, gescheitert, weil keine Führer da waren, die instinktsicher die großen Massen zu einem gemeinsamen Ziel führen konnten. Die nationalsozialistische Idee wird durch ihre Träger das Volk ganz durchdringen und erfassen können, wenn diese, im Volke wurzelnd, ihre ganze Kraft eben für dieses Volk einsetzen.

Der Nationalsozialismus hat die, die sich zu ihm bekannten, nie gefragt, ob sie Arbeiter, Bürger, Bauern oder Gelehrte seien. Es kam immer nur darauf an, ob sie Deutsche waren, bereit, sich für ihr Volk bis zum letzten einzusetzen. So war es in der Zeit des Kampfes, so soll es auch heute sein.

Der Politische Leiter hat die Aufgabe, das Vertrauen des deutschen Volkes zu Adolf Hitler in seinem Wirkungsbereich dadurch zu vertiefen, daß er als Repräsentant der Bewegung ebenfalls Vertrauen erwirbt und genießt. Es ist gleich, in welcher Organisation der Partei er seine Pflicht erfüllt.

Das Volk sieht nur die Partei

und macht keine Unterschiede, ob ein Politischer Leiter, ein NSBO.-Mann oder ein SA.-Mann gegen den Geist des Nationalsozialismus verstößt. Wenn das deutsche Volk weiß, daß die Partei vom Führer bis zum letzten Mann sich dauernd mit ihm und seinen Nöten und Sorgen beschäftigt, dann wird es ihm auch folgen durch alle Zeiten, ganz gleich, ob sie gut oder schlecht sind.

Die einzelnen Untergliederungen der Bewegung haben jede für sich nur die eine Aufgabe, auf den ihnen angewiesenen Gebieten den Nationalsozialismus zu verfechten und an das Volk heranzutragen. Das deutsche Volk ist von jeher ein soldatisch empfindendes gewesen. Es hat diese Eigenschaft in zahllosen Kämpfen um seinen Bestand gezeigt und wird auch in unserer Zeit durch sie sein Schicksal meistern. Der Nationalsozialismus gibt ihm die politische Führung, die einzig und erstmalig in der Welt eine große Nation in den Bann einer Weltanschauung zwingt und ihr die Gesetze des Handelns vorschreibt. Der Politische Leiter trägt vor seinem Führer, vor seinem Volk und endlich vor der Geschichte die Verantwortung, daß die nationalsozialistische Idee

rein und unverfälscht

bleibt und Grundlage alles Handelns im neuen Deutschland wird.

Die nationalsozialistische Idee hat ihre Verfechter zu neuen Menschen geformt. Sie hat auch dem einfachsten Volksgenossen, der sich ihren Gesetzen unterwirft, die Kraft, den Willen und das sittliche Recht gegeben, Führer zu sein. Nur wer das Volk kennt und mit ihm verbunden ist, kann es verstehen und führen. Nicht die Examina weltfremder Professoren und Gelehrter sind Voraussetzung und Berechtigung zum politischen Führertum, sondern die Kenntnis der Wünsche und Sehnsucht eines Volkes aus eigener Anschauung.

In den Reihen der Politischen Leiter der NSDAP. steht der Handwerker neben dem Arbeiter, der Bauer, der Student oder der Angestellte gleichberechtigt und nur danach bewertet, ob er als Nationalsozialist seine Pflicht tut. Die politische Führung des Volkes hat durch den Nationalsozialismus ein neues Gesicht erhalten. Wo früher Herkunft und Bildungsgang die Eignung bestimmten, ist heute nur noch

die Einstellung zu den Lebensfragen der Nation

und das Verhältnis zur Volksgemeinschaft das Entscheidende. Wo einst ein liberalistisches Bürgertum meinte, für sich allein das Recht zur Führung beanspruchen zu dürfen, da wird durch die Tat bewiesen, daß der Mann aus dem Volke mit unverdorbenem Instinkt den Weg erkennt, den das deutsche Volk zu neuer Größe gehen muß.

So ersteht vor uns der neue Typ des Politischen Leiters, der, vom nationalsozialistischen Geiste beseelt, seinem Volke das gibt, was es schon immer ersehnte: das Gefühl, wieder eine Heimat, ein Vaterland, zu besitzen, das sich auch um seinen letzten und ärmsten Sohn kümmert. Der inneren Einstellung des Politischen Leiters wird auch sein äußeres Auftreten entsprechen. Hat er den Sinn seiner Aufgabe erfaßt, wird er innerhalb seines Aufgabengebietes die ihm anvertrauten Menschen zu gewinnen wissen.

In allen deutschen Gauen stehen in diesen Wochen die Politischen Leiter vor dem Stabsleiter der PO., Dr. Ley. Wenn sie in disziplinierten Aufmärschen ihrem Willen Ausdruck geben, die treuesten Diener des Nationalsozialismus und des deutschen Volkes zu sein, wenn sie erneut dem Führer die Treue schwören, so ist es gewiß, daß diese äußere Geschlossenheit nur durch die innere Haltung erzielt werden kann, die der Nationalsozialismus ihnen gegeben hat.

Zeitgemäße Lehrlingsordnung

Das Soziale Amt der NJF. teilt uns mit:

Entsprechend den wiederholten Forderungen aus Kreisen der Jugend und der sozialpolitisch maßgebenden Instanzen gehen heute erfreulicherweise einige Gewerbe daran, ihre Lehrlingsverhältnisse nach den Grundsätzen der neuen Zeit zu überprüfen. Wie die Fleischer-Verbandszeitung in ihrer letzten Ausgabe mitteilt, hat das Fleischergewerbe auf dem Stettiner Verbandstag eine Lehrlingsordnung verkündet, die zunächst die zahllosen abweichenden Bestimmungen über die Lehrlingsausbildung zusammenfaßt und insbesondere die Ausbildung der Lehrmädchen einheitlich regelt. Interessant ist an dieser Mitteilung das Eingeständnis, daß erst nach dieser Lehrlingsordnung die Innung auf die Entscheidung des Meisters bei der Lehrlingseinstellung Einfluß nehmen kann und nunmehr überhaupt erst in der Lage ist, die Vertrauenswürdigkeit eines Lehrbetriebes zu begutachten. Heute erst setzt sich hier also die Erkenntnis durch, daß das

Ansehen des Gewerbes

vom Leistungsniveau seines Nachwuchses bestimmt wird.

Dem Aufruf des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront zur Erhöhung der Urlaubszeiten für Lehrlinge kommt die neue Lehrlingsordnung des Fleischergewerbes insoweit entgegen, daß sie für das erste Lehrjahr 12 Arbeitstage, für das zweite Lehrjahr 9 Arbeitstage und für das dritte Lehrjahr 6 Arbeitstage zugesteht, wenngleich diese Urlaubszeiten auch noch nicht als völlig ausreichend angesehen werden können. Es sei hierzu anerkannt, daß verschiedene Betriebe bereits vor Bekanntgabe des Gesetzes den Urlaub für ihre Jugendlichen beträchtlich erhöht haben.

Eine der erfreulichsten Bestimmungen der neuen Lehrlingsordnung ist zweifellos das Gebot des unbedingten Berufsschulbesuchs. Haben wir es doch allzuhäufig erlebt, daß Betriebe Jugendliche über 18 Jahre als Lehrlinge einstellten, um die Berufsschulpflicht für diese zu umgehen und dadurch einen Wochenarbeitstag zu gewinnen.

Weiter stellen wir mit Anerkennung fest, daß die Lehrlingsordnung des Fleischergewerbes endlich einen einschneidenden

Erlaß gegen Lehrlingszüchterei

herausbringt, und zwar in der Weise, daß in jedem Betrieb in der Regel nur ein Lehrjunge und ein Lehrmädchen gehalten werden darf. Die Einstellung eines zweiten Lehrjungen bezw. Lehrmädchens setzt voraus, daß mindestens ein Geselle oder eine Verkäuferin regelmäßig beschäftigt ist und der zuerst eingestellte Lehrjunge bereits zwei Jahre gelernt hat. Mehr als zwei Lehrlinge dürfen überhaupt nicht gehalten werden. Damit wird das Lehrvolk des Gewerbes wieder auf eine große Anzahl von Betrieben verteilt und vor allem die Kleinbetriebe wieder auf die Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung verwiesen.

Diese Richtung ist entscheidend. Die Lehrlingsordnung des Fleischergewerbes ist fraglos ein erheblicher Schritt zu der neuen rechtlichen und beruflichen Stellung der deutschen Lehrlinge überhaupt.

„Jugend im Kampf um die Weltanschauung"

Zur Sendung im Deutschlandsender am Montag, 16. Juli, 19,40 bis 20,00 Uhr

Neue Weltanschauung kommt nicht über Nacht und ist auch nicht durch die Machtübernahme geschaffen. Dies zeigen uns eindringlichst die Säuberungsaktionen im Staat und in der Partei. In dem Kampf um die innere Gestaltung des neuen deutschen Menschen wird die Jugend in vorderster Linie stehen, die unberührt ist von den Schlacken einer versinkenden Welt. Die Jugend, die die Unbedingtheit des Nationalsozialismus in sich erlebt und heranwächst als Träger des jungen Deutschlands. Ueber diese Fragen sprechen Reichsleiter Pg. Rosenberg und Gebietsführer Cerff als Vertreter der Hitlerjugend in der Sendung „Jugend im Kampf um die Weltanschauung", am Montag, den 16. Juli, von 19,40 bis 20,00 Uhr.

Das Programm der HJ.-Veranstaltungen

15 000 Hitlerjungen beteiligen sich

bei den Reichsfestspielen in Heidelberg

An den Reichsfestspielen in Heidelberg vom 15. Juli bis zum 15. August ist die Hitlerjugend in hervorragender Weise beteiligt. Die Gebiete Baden und Württemberg der HJ. werden mit einem reichhaltigen und vielseitigen Programm aufwarten und wesentlich zur Ausgestaltung dieses großen Kulturereignisses beitragen. 15 000 Hitlerjungen kommen zu den Festspielen nach Heidelberg. Den Höhepunkt des Programms bildet die Aufführung „Deutsche Passion" von Richard Euringer, auf dem Heiligenberg.

In zahlreichen Veranstaltungen wird die Hitlerjugend ihr Können zeigen, und Volkslieder, Volkstänze, Laien- und Chorspiele werden einen Einblick in ihre Volkstumsarbeit geben. Im Programm ist unter anderem vorgesehen:

Sonntag, den 15. Juli, 16 Uhr: Auf dem Universitätsplatz und dem Karlsplatz „Volksliedsingen und Volkstänze", veranstaltet vom Gebiet Württemberg der HJ. **Montag, den 16. Juli,** 19 Uhr: Auf dem Karlsplatz „Unsere Heimat", veranstaltet von der HJ. Heidelberg. **Sonntag, den 22. Juli,** 11 Uhr: Im Marstallhof „Thingspiel"; auf dem Universitätsplatz „Einst und Jetzt". Beide Veranstaltungen vom Gebiet Baden der HJ. **Freitag, den 27. Juli,** 19.30 Uhr: Im Marstallhof „Volksgemeinschaft", veranstaltet von der HJ. Heidelberg. **Sonntag, den 29. Juli,** 11 Uhr: Auf dem Universitätsplatz und dem Karlsplatz „Volksliedsingen und Volkstänze", veranstaltet vom Gebiet Württemberg der HJ. **Montag, den 30. Juli, 18 Uhr:** Auf dem Heiligenberg. Aufführung von Richard Euringers „Deutsche Passion". **Dienstag, den 31. Juli,** 21.30 Uhr: Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof, durchgeführt von der HJ. Heidelberg. **Sonntag, den 5. August, 7.30 Uhr:** Auf dem Universitätshof „Wir Jugend". Eine Morgenfeier, veranstaltet von der HJ. Heidelberg; 11 Uhr: Im Viehhof „Arbeiter der Stirn und der Faust", am Stadtgarten: Standkonzert der Bannkapelle 109; 16 Uhr: Im Marstallhof „Alte Zünft- und Standestänze". Alle drei Veranstaltungen vom Gebiet Baden; auf dem Karlsplatz „Allgemeines Volksliedsingen", veranstaltet vom Oberbann Pfalz. **Donnerstag, den 16. August,** 20.30 Uhr: Auf dem Sportplatz beim Bismarckturm „Das ewige Reich der Deutschen", Feier am Feuer, veranstaltet von der HJ. Heidelberg.

Am schwarzen Brett

NSG., „Kraft durch Freude".

Die Teilnehmerkarten für die Fahrt nach dem Allgäu, vom Sonntag, den 15.—22. Juli 1934, können auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstr. 16, abgeholt werden.

Die Karlsruher Teilnehmer treffen sich am Sonntag, den 15. ds. Mts., um 9.30 Uhr, neben dem Stadtgarteneingang, gegenüber des Hauptbahnhofes.

NSG., „Kraft durch Freude",
Kreis Karlsruhe.

*

Ortsgruppe der NSDAP., Karlsruhe-Ost.

Am Montag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, findet auf dem Meßplatz ein Appell für sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe einschließlich sämtlicher Parteigliederungen statt. Uniformierte treten in Uniform an und zwar mit neuer Mütze, neuer Bluse mit Rangabzeichen und mit neuem Leibriemen.

Vollzähliges und pünktliches Antreten ist unbedingt erforderlich.

Zum Appell ist das Geld für die neuen Mützen mitzubringen.

Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgr. der NSDAP., Karlsruhe-West I u. II.

Am Freitag, den 13. Juli 1934, abends pünktlich 7.45 Uhr, im „Felseneck" erscheinen sämtliche Pol. Leiter sowie die Amtswalter der Gliederungen, soweit Parteigenossen, zu einer kurzen Besprechung.

Anschließend Uniformappell.

Anzug: vorschriftsmäßige Uniform, soweit vorhanden.

Der Ortsgruppenleiter.

*

NSLB., Kreis Ettlingen.

Samstag, den 14. Juli, nachmittags 15 Uhr, im Gasthaus zum „Erbprinzen" in Ettlingen Monatspflichtversammlung.

Sprecher: Professor Dr. med. Huck. Letzter Vortrag über Rassenhygiene.

Der Kreisobmann.

*

NS.-Frauenschaft, Rüppurr

Heute, Freitag, den 13. Juli 1934, 20 Uhr, hören wir im Heimabend die Uebertragung der Reichstagssitzung. Ich bitte deshalb um pünktliches Erscheinen.

Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.

*

Achtung BDM., Karlsruhe!

Alle Mädel, die an dem Sanitätskurs teilgenommen haben, sollen heute, Freitag, den 13. Juli 1934, abends 6 Uhr, in die Rüppurrer Straße 29 kommen, da ihnen Zeugnisse und Armbinden ausgehändigt werden.

Die Untergauführerin.

Den kommenden Sonntag freihalten! HJ-Kulturtreffen in Kehl

Der Welt Beste am Start!

Zum Großen Rennwagen-Preis von Deutschland am 15. Juli

Am kommenden Sonntag wenden sich die Augen der europäischen Motorsportwelt zum Nürburgring, wo der von der ONS. ausgeschriebene „Große Preis von Deutschland für Rennwagen" zum 7. Male zum Austrag gelangt. Nach dem für unsere deutschen Neuschöpfungen wenig günstigen Verlauf des französischen „Grand Prix" in Montlhéry kommt dieser neuen Schlacht der modernsten Rennwagen Europas ganz besondere Bedeutung zu, ist doch in der Eifel den Deutschen Gelegenheit geboten, die letzte Schlappe wieder gut zu machen.

Das Rennen geht über eine noch größere Distanz als der französische „Grand Prix", nämlich über 25 Runden = 570,25 Kilometer. Es wird am Sonntagvormittag punkt 11 Uhr mit laufenden Motoren gestartet. Da nur Fahrzeuge zugelassen wurden, die der internationalen Rennformel der AIACR für die Jahre 1934—36 genügen, werden wir eine Konkurrenz der neuesten und schnellsten Fahrzeuge erleben, wie sie in dieser Auswahl in Deutschland noch niemals am Start waren.

An Preisen sind insgesamt 43 000 RM. Geldpreise sowie Ehrenpreise ausgesetzt, und zwar erhält der Gesamtsieger den Goldpokal des Großen Preises und 20 000 RM., der Zweitschnellste 10 000 RM., der Dritte 6 000 RM., der vierte Preisträger 4 000 RM., der Fünfte 2 000 RM. und der Sechste 1 000 RM. Jedes Fahrzeug darf von zwei gemeldeten Fahrern abwechslungsweise gesteuert werden.

Das sind die wesentlichen Grundzüge der Ausschreibung. Was aber in diesen wenigen Worten gesagt ist, das kann nur der Mann vom Fach verstehen:

eine Klassenwertung gibt es nach der neuen Rennformel nicht mehr.

Jeder Konkurrent fährt lediglich um den „Großen Preis", d. h. um die schnellste Zeit des Tages. Das aber bedeutet, daß wir ein Feld von völlig gleichwertigen Fahrzeugen — und man darf wohl sagen — auch fast gleichwertigen Fahrern im Wettbewerb sehen werden.

Der 15. Juli bringt uns einen Kampf aller gegen alle: es geht hier um Maschine gegen Maschine, Fahrer gegen Fahrer, Nation gegen Nation! War der Nürburgring von jeher der einzig wahre Gradmesser für technische Leistung und sportliches Können und Wagen, so wird er es bei diesem Großen Preis am Sonntag mehr denn je sein!

Wissen wir aber heute, wenige Tage vor dem großen Kampf, schon mehr über unsere Siegeschancen, als auf dem Wege nach Paris vor 14 Tagen? Kein deutscher Wagen hat sich in Montlhéry auch nur placieren können, und die italienische Scuderia Ferrari behauptete mit der Alfa-Romeo-Neukonstruktion geschlossen das Feld. Der italienische Sieg war so eindeutig und überzeugend, daß man direkt bezweifeln muß, ob eine der beiden deutschen Marken auf dem Nürburgring zu einer ebenso klaren Revanche kommen kann. Natürlich sind unsere Mercedes-Benz- und P-Wagen in diesen letzten 14 Tagen nochmals ganz **gründlich durchgesehen und verbessert worden.** Aber statt 7 Fahrzeugen bringen wir nur 4 ins Rennen: von Brauchitsch liegt nach seinem Trainingssturz mit Rippenbrüchen und verstauchtem Arm im Krankenhaus, Henne ist durch eine Halsentzündung ans Bett gefesselt: bleiben nur Caracciola und Fagioli als Mercedes-Leute. Im Stall der Union-Auto-P-Wagen fehlt Prinz zu Leiningen, obwohl die Nachrichten von seinem Krankenlager günstig lauten, wird er wohl kaum ein solches Riesenrennen durchstehen können. Stuck und Momberger sind also die beiden einzigen Hoffnungen für unseren P-Wagen, wenn sich die Auto-Union nicht noch in letzter Minute entschließt einen dritten Wagen mit einem weiteren bewährten deutschen Rennfahrer am Steuer ins Rennen zu schicken, wofür Burggaller, Steinweg oder Simons in Betracht gezogen werden.

Starten tatsächlich aber nur diese 4 deutschen Spitzenfahrer, dann wollen wir nur hoffen, daß ihre Wagen jetzt dasselbe

phantastische „Stehvermögen"

erhalten haben, wie die Alfas, und daß sie ganz planmäßig in den Kampf eingesetzt werden.

Es darf dann kein Kampf der deutschen Marken untereinander werden,

sondern bei gemeinsamer Marschroute und planmäßiger Aufgabenverteilung muß nur das eine Ziel gelten:

mit diesen 4 deutschen Wagen das Ausland niederzukämpfen!

Unsere Hauptgegner sind zweifellos die **Alfa-Romeo-Wagen** der Scuderia Ferrari mit den 3 Spitzenfahrern Chiron, Moll und Varzi. Zu diesen 3 Kanonen gesellen sich als weitere Alfa-„Stallgefährten": Balestrero, sein Landsmann Sofietti und der Schweizer Maag. Dazu kommen auf **Maserati**-Wagen: G. Zehender, Ruesch, der Anglo-Amerikaner Whitney-Straight sowie die Italiener Ruvolari und Minozzi. **Bugatti** ist nur einfach mit dem Ungar Hartmann am Start. 12 Fahrer und Wagen also, von internationalem Ruf, die unseren deutschen Kämpen den Sieg nicht leicht machen werden!

Soviel steht jedenfalls fest:

Wir selbst gehen diesmal so gut gerüstet, wie das nur möglich ist, in den Kampf.

Aber wir wissen tatsächlich nicht, was uns der kommende Sonntag bringen wird. Das werden uns erst die letzten Runden dieses entscheidenden Kampfes verraten können. Und diese Nachmittags-Stunde wird für den deutschen Motorsportsmann eine der größten und erlebnisreichsten des ganzen Jahres sein, gefüllt mit fieberhafter Spannung und hoffnungsfroher Erwartung.

A. B.

Deutsche Polizei-Boxer siegen

Die Staffel der deutschen Polizei-Boxer konnte auch ihren zweiten Start in Irland, in der nordirischen Stadt Pertrush, gegen eine Auswahlmannschaft von Polizei und Heer im Gesamtergebnis mit 4:3 **Punkten** zu einem Erfolg gestalten. **Eckstein** (Lübeck) sowie die drei Berliner **Hornemann, Campe** und **Mietschke** gewannen ihre Kämpfe in überzeugender Manier, letzterer sogar durch k.o., während sich **Daniel, Domke** und der deutsche Halbschwergewichtsmeister **Kyfuß** (Gevelsberg) Punktniederlagen gefallen lassen mußten. Die Ergebnisse: **Leichtgewicht:** Evenden (I) schlägt Domke (D) n. P.; **Welter:** Mietschke (D) schlägt Fisher (I) in der 3. Runde k.o.; **Mittel:** Hornemann (D) schlägt Scally (I) n. P.; Campe (D) schlägt Doncan (I) n. P.; **Halbschwer:** Sarren (I) schlägt Daniel (D) n. P.; Murphy (I) schlägt Kyfuß (D) n. P.; **Schwer:** Eckstein (D) schlägt Mc Neil (I) n. P.

*

Noch zwei Zehnkampf-Starts wird Weltrekordmann Sievert in diesem Jahre bestreiten. Zunächst verteidigt er seinen Titel bei den Deutschen und Kampfspielmeisterschaften in Nürnberg und dann wird er versuchen, in Turin Europameister im Zehnkampf zu werden.

Bühnen-Festspiele Bayreuth 1934

Eintrittspreise für

A: Meistersinger und Parsifal (2 Abende) RM 60,-
B: Der geschlossene Ring (4 Abende) RM 120,-

Pauschalpreise für

Hin- und Rückfahrt 2. oder 3. Klasse Schnellzug sowie Unterkunft in besonders guten Privatzimmern, Frühstück und Bedienung

	bei Bahnfahrt 2. Klasse	3. Klasse
für A: (3 Tage Aufenthalt)	RM 54,95	RM 41,55
für B: (6 Tage Aufenthalt)	RM 73,10	RM 59,70

Auskunft, Fahrkarten, Gutscheine durch das MER-Reisebüro: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost, oder Lloydreisebüro Verkehrsverein, Kaiserstr. 159

48156

Löwenrachen

Täglich große Stimmungs-Konzerte der einzigartigen **Marimba-Kapelle** unter Leitung von Humberto Coronado.
● Jeweils Dienstags und Freitags Tanz ●

Aufklärung!

Um unverantwortlichen Schwätzern die Spitze zu brechen, sehe ich mich veranlaßt folgendes klar zu stellen:

1. Die Kapelle spielt mit Genehmigung der deutschen Reichsregierung.
2. Jeder einzelne Musiker ist Mitglied der Reichsmusikkammer.
3. Jeder spielt mit Genehmigung des hiesigen Arbeitsamtes.
4. Handelt es sich um eine Austauschkapelle, denn über 8000 deutsche Volksgenossen stehen in Mexiko in Arbeit und Brot, schon aus diesem heraus empfiehlt es sich diese Kapelle zu hören.

Heil Hitler!
Willy Schnauffer

48453

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen in Deutschland!

Seefahrt tut not!

Dreiwöchige Ferienreisen des
„Führer" Karlsruhe
NACH NORDAMERIKA
zum Preise von $ 187.- (Zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs)
Abfahrt jeden Donnerstag ab Hamburg

Dreiwöchige Badereise nach Amerika
vom 2. August bis 24. August 1934 zum Preise von $ 187.- einschließlich sechstägigem Aufenthalt in New York mit Besuch von Paris und London. Ferner zur *Weltausstellung nach Chicago* vom 2. bis 31. August und 4. Oktober bis 2. November 1934 mit Besuch von New York, der Niagarafälle, Detroit, Chicago, Washington, Philadelphia zum Preise von $ 337.-

Preise einschließlich voller Verpflegung und Landaufenthalt
Durch den niedrigen Dollarkurs so billig wie noch nie!

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!

Auskunft und Prospekt kostenlos durch den „Führer", Karlsruhe und die Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie

Ferien-Reisen nach Amerika
für die Leser der
NS.-Presse Badens

Der Führer, Hakenkreuzbanner, Pforzheimer Anzeiger, Volksgemeinschaft, Der Alemanne, Bodensee-Rundschau und Schwarzwälder Tagblatt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Brauchen Sie Geld?

Wir regulieren Ihre Schulden und verhandeln mit Ihren Gläubigern. Geben Ihnen Geldmittel für alle Zwecke, insbesondere für **Hypothekenablösungen.** Kostenlose Auskunft durch

Landesdirektion Baden
der Bavaria-Zweckspargesellschaft m. b. H. Nürnberg
Karlsruhe a. Rh., Stefanienstraße 65
Bürostunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 10–12 und 2–5 Uhr. 48518
Laut Gesetz vom 17. 5. 33 unter Reichsaufsicht.

Hans Grimm
Der Ölsucher von Duala
In Leinen 4.80 Mk.
Beginnend als abenteuerlich spannender Roman führt dieses Tatsachenbuch den Leser zu den Kriegsschicksalen der Zivilbevölkerung Kameruns, vor allem derer, die nach Dahomey verschleppt und von schwarzen und weißen Franzosen zu Tode gepeinigt wurden. Dürings erschütterndes Tagebuch und der tiefbewegende Briefwechsel mit seiner Braut sind unvergeßliche Dokumente.
Führer-Verlag, G. m. b. H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 133

Mietgesuche

Beamtenfamilie (3 Pers.) sucht auf 1. 8. 34 od. später eine **3–4 Z.-Wohn.** mögl. mit Mansarde und eingericht. Bad. Ang. mit Preisang. u. 2873 a. d. Führ.

Kaufgesuche

Gebrauchtes **Wirtschafts-Geschirr** Teller, Besteck ges. Ang. unter 2876 an den Führer.

Tausch

Opel 4/20 z. tausch. geg. Motorrad, in sehr gut. Zust. Luisenstr. 24, bei Wild. *

zu vermieten

Helle * **Werkstatt** oder Lager, Toreinfahrt, ruh. Betrieb, sofort zu vermieten. Kaiserstr. 14a, 1. St.

Mod. Laden in verkehrsr. Straße m. 3 Z.-Wohn. sof. od. 1. 10. 1934 zu verm. Ang. u. 2760 an den Führer.

Büro mit Lagerraum auf 1. Aug. z. verm. Näh. Josef Krapp, Baugesellschaft, Hans Sachsstr. 2. 48010

Bahnhofsnähe, **2 Z.-Wohnung** an ruhig. Ehep. zu verm. Zuschr. u. 2878 an den Führer.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. Badanschl. auf 1. Aug. z. verm. Anzus. v. 9½—12½ u. 14—18 Uhr. Kriegsstr. 208, 2. St. l. *

2 möbl. Zimmer auch einzeln, preiswert sofort zu vermiet. Hunfler, Zirkel 28, nächst dem Adolf-Hitler-Platz. 48226

Moderne **4 Zimmer-Wohnung** Zentralheizung, m. eingericht. Bad, Mansarde, Karl-Hoffmann-Str. 1, 4. Stock, auf sofort zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstr. 13. Tel. 87. 47582

Kapitalien

Mündelsichere **Hypothek-Kapital-Anlagen** auf Stadt- und Landobjekte empfiehlt kostenfrei für Geldgeber **August Schmitt** Hypothekengeschäft, **Karlsruhe** Hirschstraße 43. Tel. 2117. Gegr. 1879 48519

RM. 3000.- von einem alten Pg. u. pünktl. Zinszahler mit gut. Sicherheit, 1. Hyp., auf sof. ges. Angeb. unt. 48334 a. d. Führer.

G. m. b. H. Mantel (5000.—) bill. abzugeben. Angeb. unt. 48454 a. d. Führer.

Lest den „Führer"

Tafel-Bestecke direkt an Private. 100gr. Silberauflage 36 teilige Garnitur 36059
Mk. 45.-
Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos.
E. Schmidthals, Solingen 13 Postfach 33

Offene Stellen

Verbreitet unsere Zeitung!

Tüchtiger **Pressestenograph (in)** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an den Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. 48011

Sozialpolitik im neuen Staat
Von Walter Schuhmann, M.d.R., und Ludwig Brucker.
Umfang 560 Seiten. Ganzleinenband **12.- Mk.**
Als die gegebenen Sachverwalter der neuen Sozialpolitik veröffentlichen die Verfasser ihre Gedankengänge zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Persönlichkeitsschutz, Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.
Führer-Verlag G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung,
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133

Es ist Ihnen unmöglich
Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Massenzufuhr in Blaufelchen
Schellfische, Kabliau, Goldbarschfilet, Kabliaufilet, Rotzungen, Heilbutt, Salm, Kieler Sprotten und Bücklinge 48522
Haltbare Fischkonserven für die Sommermonate
Rehwild, zerlegt Frisch geschlachtete Junghahnen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben
Neues Sauerkraut
Neue Matjesheringe St. -.15
Riesen-Matjesfilet . . . Stück -.18
Versch. Salate u. Fischmayonnaisen
Pilchards i. Tomaten . . Dose -.70
Täglich Zufuhren von frischem Tafelobst
Neuer bad. Blütenhonig — Neuer bad. Tannenhonig
Hans Kissel Das führende Haus für Lebensmittel Tel. 186 u. 187 — Lieferung frei Haus

Ein Meisterwerk hochalpinen Straßenbaus

Das erste Teilstück der Alpenstraße vor der Vollendung – Noch im Juli befahrbar

tg. München, 12. Juli. **(Eigener Bericht des „Führer".)** Die Reichspressestelle der NSDAP. meldete kürzlich, daß der Führer mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die verschiedenen Baustellen an der Mauthäuslstraße besichtigt hat und daß er von dem raschen Fortgang der Arbeiten trotz der unerhörten technischen Schwierigkeiten begeistert war. Der Führer konnte einigen gewaltigen Sprengungen beiwohnen und er sprach den Arbeitern für ihr wagemutiges Verhalten und ihren Eifer seine vollste Anerkennung aus.

Hier handelt es sich um das erste Teilstück der gigantischen Queralpenstraße, die ausschließlich auf reichsdeutschem Gebiet als hochalpine Kunststraße auf etwa 420 Kilometer Länge von Berchtesgaden bis Lindau führen wird. Schon Ende Dezember 1933 wurde diese erste Teilstrecke, die vom Chiemgau ins Berchtesgadener Land hineinführt, in Angriff genommen. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß

noch im Monat Juli die Strecke Wegscheid—Mauthäusl—Inzell befahren

werden kann. Inzwischen sind auch eine Million Mark bereitgestellt worden, um an einem zweiten Teilstück der Alpenstraße, und zwar auf der Strecke Oberstaufen—Weiler im bayerischen Allgäu, die Arbeit aufnehmen zu können. In zwei Jahren soll auch diese zweite, zwölf Kilometer lange Strecke, die bei 200 000 Tagesschichten etwa 5000 Arbeitern Verdienst gibt, vollendet sein.

Der im Bau begriffene östlichste Teil des großartigen Straßenbandes durch die deutschen Alpen führt vom Königssee und von Berchtesgaden aus dem wildromantischen Ramsauer Tal von Ilsank über die Schwarzbachwacht und Unter-Jettenbach übers Tal der Salach zum Mauthäusl hinauf und von dort über Inzell und Obersiegsdorf nach Traunstein. Es ist wohl die hochalpinste, eindrucksvollste Teilstrecke, die auch die kühnsten Brücken und sonstigen monumentalen Bauwerke aufweist. Bei Siegsdorf überschneidet die Alpenstraße die Reichsautobahn, die von München an die Landesgrenze bei Salzburg führt.

Der nördliche Teil der Mauthäuslstraße entlang der wildtosenden Weißbachschlucht stellt wohl

die älteste Kunststraße im deutschen Kulturgebiet

dar. Schon vor 2000 Jahren wurde nachweisbar durch diese enge Felsenschlucht, die eingesäumt ist von den wuchtigen Bergmassiven der Reiteralpe, des Sonntagshorns, des Rauschberges, des Lattengebirges und des Staufens, das Berchtesgadener Salz befördert, das die Römer schon unter dem Obersalzberg, der Wahlheimat Adolf Hitlers, gewannen. Die Straße wurde dann nach und nach vom Saumpfad zu ihrer heutigen Gestalt ausgebaut. Ihren Namen erhielt sie vor 300 Jahren, als ein bayrischer Kurfürst an ihrem Scheitelpunkt ein Zollhaus errichtete zur Erhebung einer „Mauth", einer Wegegebühr.

Mitten im tiefsten Winter, am 28. Dezember 1933, begann man in meterhohem Schnee, als die Wasserfälle zu grünen Eissäulen erstarrt an den Felswänden herniederhingen, mit den Vermessungen und bald darauf mit den Arbeiten. Welche Aenderung nach sechs Monaten Bauzeit! Heute sind die umfangreichen Felsbewegungen fast zu Ende geführt. Es waren Sprengungen notwendig von ganz außergewöhnlichem Ausmaß. Ganze Bergnasen flogen in die Luft, um den Weg frei zu machen für die neun Meter breite Fahrbahn. Auf Kilometerlänge schmiegt sich die Straße an fast senkrechten Felsabstürzen ganz in die Wand hinein. Riesige Stützmauern wurden aufgeführt, um das verwitterte und geborstene Gestein zu halten. Man entschloß sich dazu, ohne Straßentunnels auszukommen, zur Freude aller Benutzer dieser hochalpinen Mammutstraße, die nunmehr ständig freie Sicht auf die wunderbare, wildromantische Landschaft haben, deren Felsberge sich fast 3000 Meter hoch emporreckten.

Sechs Monate lang dröhnte das Hämmern der Bohrmaschinen durch das stille Tal, erfüllten die ungeheueren Detonationen der Sprengungen die Landschaft. Nun wird bald wieder der Friede der Hochgebirgseinsamkeit hier einkehren, nun wird die alles heilende Natur die Wunden, die der Mensch der Landschaft schlug, vernarben lassen. Manchmal sah man sich genötigt, der Natur nachzuhelfen und den Heilungsprozeß zu beschleunigen. Besonders kahle Sprengstellen und Stützmauern wurden von oben her mit Erde beworfen und mit Heidekraut und anderen schnell weiterwuchernden Pflanzen belegt, damit sich möglichst bald jeder davon überzeugen kann, daß

die Straßen des Dritten Reiches niemals als Fremdkörper in der Landschaft

wirken dürfen, sondern sich vielmehr ganz natürlich und unauffällig dieser anpassen. Noch in diesem Sommer wird nach Vollendung der reinen Straßenteile auf dieser Baustrecke mit dem Bau der großartigen Brücken begonnen, die sich in kühnem Wurf über die tiefeingeschnittenen Felstäler wölben werden. Das breite Straßenband der deutschen Alpen-

Den Architekten wurde ebenfalls die Auflage gemacht, daß diese Brücken nicht störend in ihrer landschaftlichen Umgebung wirken dürfen, und hieran haben sie sich strenge gehalten.

Wohl die größten technischen Schwierigkeiten boten sich bei Los IV, unweit Mauthäusl. Hier galt es in ihrer ganzen Tiefe unter Verzicht auf den ursprünglich geplanten Tunnel, die ganze schroff hervorspringende Nase der „Hohen Wand" wegzusprengen in der Tiefe eines etwa zehnstöckigen Hauses! Hier wie auch an anderen Baustellen mußten die Arbeiter vom oberen Felsplateau in die Tiefe abgeseilt werden, um in schwierigster Arbeit mit den Bohrhämmern dem Fels zuleibe zu rücken und die Sprengpatronen zu legen. Ohne ernstlichen Unfall ist dieses gefährliche Werk gelungen. Die Hohe Wand ist zertrümmert in die Tiefe gestürzt, sie mußte den Weg freigeben für das straße. Man sieht verwegene, tollkühne und äußerst zähe Gestalten unter diesen Felsarbeitern, die vornehmlich der einheimischen abgehärteten und wetterfesten Bevölkerung der umliegenden Hochgebirgsdörfer entnommen wurden. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit ist dort im weitesten Umkreise verscheucht, ja die Baustellen dieser Lose mußten über den Stamm der Facharbeiter der beteiligten Firmen und der einheimischen Arbeitslosen hinaus bis nach München hin Straßenarbeiter beziehen.

Ueber 900 Arbeiter sind augenblicklich an diesem östlichsten Teilstück der Queralpenstraße beschäftigt. Diese folgt keineswegs dem Verlauf der alten, schmalen Bergstraße, und zwar dies eigentlich nur da, wo die Enge der Täler den Verlauf hart am Felsen vorschreibt. Sonst aber gab man der Straße eine eigenwillige, eigene Linienführung unter Anschmiegung an den Rhythmus der Hochgebirgslandschaft unter möglichster Beseitigung aller Kurven und Ausschaltung unnötiger Steigungen. Besonders reizvoll wird eine Fahrt auf dieser kommenden Hochalpenstraße durch die Anlage zahlreicher „Kanzeln" an den berühmtesten Aussichtspunkten. Die „Kanzeln" sind weite Ausbuchtungen zum Parken. Hier sollen die Benutzer der Straße ohne die Ablenkung der Fahrt und des Fahrens Rast machen und aussteigen, um in Muße die unvergleichliche Landschaft zu genießen. Es werden auch lustige Fußpfade abseits der Fahrstraße angelegt die auch hinunterführen in die Weißbachschluchten und in die Weißbachklamm mit ihren schäumenden, gischtigen Wildbachwassern.

Wenn in zwei Jahren das neun Meter breite Straßenband mitten durchs deutsche Hochgebirge vom Königssee bis zum Bodensee führt und einen unvergleichlichen Ueberblick auf bequemer Fahrt über die ganzen deutschen Alpen gewährt, dann wird diese Straße mit ihren technischen Meisterwerken eine der größten Sehenswürdigkeiten Europas überhaupt sein und die Automobilisten und Naturfreunde der ganzen Welt unwiderstehlich anziehen.

Reichsgerichtsurteil über arisch-jüdische Mischehe

Anfechtbarkeit der Ehe festgestellt – Aber nur im Rahmen des Berufsbeamtengesetzes

DNB. Leipzig, 12. Juli. (Drahtbericht.) Der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag die Anfechtung Rieß gegen Riß dahin entschieden: Das Urteil des zweiten Zivilsenats beim Oberlandesgericht Karlsruhe vom 2. März 1934 wird aufgehoben und die Berufung des Klägers gegen das Urteil der zweiten Zivilkammer beim Landgericht in Heidelberg vom 15. Novemebr 1933 jetzt zurückgewiesen. Das bedeutet, daß das die Anfechtung abweisende Urteil des Landgerichts Heidelberg rechtskräftig geworden ist.

Der vierte Zivilsenat hat dieser Entscheidung eine Begründung gegeben, der u. a. entnommen werden kann:

Die Anfechtbarkeit der Ehe nach § 1333 BGB. ist gegeben, wenn ein Irrtum des einen eheschließenden Teiles besteht über solche persönliche Eigenschaften des anderen Teiles, bei deren Kenntnis dieser eine Teil unter vernünftiger Würdigung des Wesens der Ehe diese Ehe nicht geschlossen haben würde. Vor allem muß dabei der nach § 1333 anfechtende Teil den vollen Beweis für seine die Anfechtung stützenden Behauptungen führen.

Hat etwa ein arischer Ehegatte bei der Eheschließung nicht gewußt, daß der andere eheschließende Teil der jüdischen Rasse angehört, so ist das ein Irrtum über eine wichtige persönliche Eigenschaft.

Im vorliegenden Fall aber war dem anfechtenden Teil die Abstammung des Ehepartners von jüdischen Eltern bekannt. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat angenommen, der vom Anfechtungskläger behauptete Irrtum bestehe in der Unkenntnis der Frage des Eingehens einer solchen Mischehe. Diesen Ausführungen vermochte der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts nicht zu folgen. Der arische Ehegatte hatte bei der Eheschließung Kenntnis von der jüdischen Abstammung seiner Frau, in diesem Fall ist vom Standpunkt des geltenden Rechtes aus die Anfechtung wegen Irrtum ausgeschlossen. Es wäre möglich, daß der eine Teile von dem Einfluß der nicht arischen Abstammung des anderen Teiles auf die Ehe nichts gewußt hatte, daß er vielleicht geglaubt hatte, allein der Uebertritt des jüdischen Teiles zur christlichen Kirche genüge, um eine völlig arische Ehe zu schließen.

Da wäre ein Irrtum über wesentliche persönliche Eigenschaften vielleicht denkbar. Für eine solche Unkenntnis spricht aber im vorliegenden Fall keinerlei Wahrscheinlichkeit. Es genügt hervorzuheben, daß das Programm der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei durch Punkt 4 und 5 bereits **die Verschiedenheit der deutschen und der jüdischen Rasse mit allem Nachdruck betont hat.** Diese Lehren sind auch unzweifelhaft in das Verständnis des Volkes gedrungen. Unter diesen Umständen ist der Fall eines Irrtums abwegig und seit Veröffentlichung dieses Programms in den mit dem Programm bekannt gewordenen Bevölkerungskreisen, zu denen unstreitig der Anfechtungskläger gehört, nur selten noch anzunehmen. Die **Anfechtbarkeit der arisch-jüdischen Mischehe** kann auch im Hinblick auf das **Berufsbeamtengesetz** nur in dem von diesem Gesetz geschaffenen Rahmen gegeben sein.

Die Gerichte sind nicht befugt, über den Rahmen der nationalsozialistischen Gesetzgebung hinaus den nationalsozialistischen Anschauungen Geltung zu verschaffen. Nach dem Berufsbeamtengesetz treffen aber die mit Jüdinnen bereits verheirateten Beamte keine Nachteile, nur wer eine Mischehe neu eingeht, kann nicht mehr Beamter sein. Dieser Standpunkt entspricht auch dem Inhalt eines Schreibens des Reichsministers des Innern vom 17. Januar 1934, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Schranken, die die Reichsregierung selbst bei der Ariergesetzgebung gezogen hat, beachtet werden müßten. Hinsichtlich der Bestimmungen des § 1333 gilt nach wie vor die Bindung des Richters an das Gesetz. Solange die Bestimmungen des § 1333 nicht geändert sind, und zwar mit rückwirkender Kraft, ist eine Anfechtung arisch-jüdischer Mischehe wie im vorliegenden Falle nicht möglich.

Riesiges Luftrüstungsprogramm Englands

Rund 1000 neue Flugzeuge für Heer und Flotte – Gesamtkosten auf 60 Millionen Pfund veranschlagt

□ **London,** 12. Juli. **(Eig. Bericht des Führer".) Die Pläne zum Ausbau der englischen Luftflotte wurde in der letzten Zeit mit besonderer Energie und Schnelligkeit ausgearbeitet und den maßgebenden Stellen vorgelegt. Bereits jetzt billigte das englische Kabinett endgültig die von den Sachverständigen des Kriegs-, Marine- und Luftfahramtes ausgearbeiteten Vorschläge. Nach diesen Vorschlägen wird die englische Luftflotte wesentlich verstärkt werden, und zwar soll diese Verstärkung in kürzester Zeit erfolgen.**

Die Gleichheit der englischen Luftstreitkräfte mit der französischen Luftflotte soll durch ein Fünfjahresprogramm bis zum Jahre 1940 hergestellt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die englische Luftflotte etwa 48 bis 50 neue Geschwader, d. h. rnnd 600 neue Kriegsflugzeuge in Dienst stellen, falls das Programm nicht durch eine Aenderung der internationalen politischen Lage eingeschränkt wird. Die Luftstreitkräfte der englischen Hochseeflotte werden gleichfalls um etwa 400 bis 500 Flugzeuge verstärkt werden. Die genaue Zahl hängt jedoch von dem Ergebnis der diesjährigen Flottenkonferenz und davon ab, ob Amerika und Japan einer von England gewünschten Einschränkung ihrer Flottenluftstreitkräfte zustimmen.

12 bis 15 neue Kriegsflugplätze sollen in verschiedenen Landesteilen Englands errichtet werden, davon drei im Süden, Südosten und Osten von London und ein vierter geschützter Flugplatz für Bombenflugzeuge im Nordwesten der Hauptstadt. Gleichzeitig wird das Luftfahrtministerium einen intensiven Rekrutierungsfeldzug für die verstärkte Luftflotte durchführen. Wahrscheinlich wird auch die englische Territorialarmee mit Kampf- und Verfolgungsflugzeugen ausgerüstet.

Der stellvertretende Premierminister Stanley Baldwin wird demnächst im Unterhaus zu den englischen Luftrüstungsplänen Stellung nehmen und eine Erklärung über die englische Luftpolitik abgeben.

Die Gesamtkosten für den Ausbau der Luftflotte werden vorerst auf 60 Millionen Pfund veranschlagt.

Die notwendigen Kredite sollen vom Schatzkanzler auf 2 Jahre verteilt werden. Vor allem soll eine große Anzahl neuer Bombeneindecker gebaut werden, die über einen sehr großen Aktionsradius verfügen sollen und selbst mit schweren Bombenladungen hohe Geschwindigkeiten erreichen können. Die maßgebenden Stellen legen besonderen Wert darauf, eine möglichst große Anzahl dieses Typs in Auftrag zu geben, da ihnen großer Kampfwert zugemessen wird.

Die neuen englischen Luftrüstungspläne sind ein erneuter Beweis dafür, daß das internationale Wettrüsten bereits mit aller Macht eingesetzt hat. Während man noch über Pakte und Sicherheiten verhandelt, droht immer stärker der Unterton heulender Granaten, krepierender Geschosse und fallender Bomben. Nicht umsonst sind von deutscher Seite in jüngster Zeit deutliche Warnungen an die internationale Oeffentlichkeit gerichtet worden. Die jetzigen Ereignisse haben sie mehr als bestätigt. Vorläufig wird man sich damit begnügen können, die Tatsachen aneinander zu reihen und sie für sich sprechen zu lassen. Nicht an Deutschland, sondern an denen, die sie in gleicher Weise angehen, und an die sie in gleicher Weise gerichtet sind, liegt es heute, aus ihnen die Schlußfolgerungen zu ziehen, die die Vernunft, die der Wille der Völker selbst diktiert.

Amerikanische Schlachtschiffpläne

Washington, 12. Juli. Marinesekretär Swanson erklärte vor Pressevertretern, die Marine habe die Pläne für wenigstens zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe fertiggestellt, angesichts der Möglichkeit, daß der Bau notwendig werden könnte, was hauptsächlich von den Ergebnissen der Londoner Flottenkonferenz abhänge.

Hitzerekord in Paris

* **Paris,** 12. Juli. Die Hitzewelle in Frankreich hat am Mittwoch mit 34 Grad ihren Höhepunkt erreicht. Zugleich ist in Paris auch ein Rekord im Wasserverbrauch erzielt worden. Nicht weniger als 861 000 Kubikmeter Trinkwasser wurden am Mittwoch verbraucht. In der Seine treiben Tausende und Abertausende von toten Fischen. Man vermutet, daß das Massensterben auf den Sauerstoffmangel in dem sehr warmen Wasser zurückzuführen ist.

100 000-RM.-Gewinn fällt nach Rheinland und Hannover

50 000 RM.-Gewinn für Baden

* **Berlin,** 12. Juli. Ein Gewinn von 100 000 RM. fiel in der heutigen Ziehung der Preußischen Klassenlotterie auf die Nummer 69 804. Das Los wird in der ersten Abteilung im Rheinland, in der zweiten in Hannover gespielt, in allen Fällen in Achtellosen.

In der weiteren Ziehung wurde der Gewinn von 50 000 RM. gezogen. Er fiel auf die Nummer 57 423 und wird in Achteln in Baden und in Schleswig-Holstein gespielt.

Das neue Urlauberschiff „Der Deutsche"

Umtaufe der „Sierra Morena"

* **Bremen,** 12. Juli. Lloyddampfer „Sierra Morena" wird am 20. Juli einer Umtaufe unterzogen, und zwar soll das neue Urlauberschiff der „Kraft durch Freude"-Fahrten den Namen „Der Deutsche" erhalten. Den Taufakt wird voraussichtlich der Stabsleiter der PO., Dr. Robert Ley, vornehmen. Mit der Führung des Schiffes ist Kapitän Petermöller beauftragt, Kapitän Petermöller tritt zunächst einen Erholungsurlaub an, während dieser Zeit wird für zwei Reisen Kapitän Lehmberg das Schiff vertretungsweise führen. Der größte Teil der „Dresden"-Besatzung, soweit sie nicht schon Verwendung auf anderen Schiffen des Norddeutschen Lloyd gefunden hat, wird auf dem Urlauberschiff bedienstet werden. Das Schiff, das fast 2½ Jahre unbeschäftigt in Bremerhaven gelegen hat, wird in all seinen Teilen, von außen und innen, gründlichst überholt.

Turnen und Sport

Training zum großen Preis

Bremsen entscheiden das Rennen

Nürburgring, 12. Juli. (Eigener Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters 7.) Man hat seine Lehren gezogen aus dem Versagen beim französischen Grand Prix. . . Die Bremsen sind bei den neuen Rennwagen verbessert worden, erheblich verbessert, jedoch wurden sie auch bei den schärfsten Gegnern der deutschen Rennwagen, den Alfa Romeos, berücksichtigt. Ihre Bewährung bei einem so kurvenreichen Rennen wie auf dem Nürburgring wird entscheidend sein. **Die Fahrer der deutschen Wagen sieht man weit eifriger beim Training als früher.** Sie wissen, worum es geht und daß Ausfälle wie beim großen Preis von Frankreich vor 14 Tagen sich nicht wiederholen dürfen. Mercedes-Benz hat als Ersatz für von Brauchitsch zwei bisherige Fabrikfahrer auf den Nürburgring gebracht. Diese beiden Fahrer Beyer und Gärtner fuhren auf dem Ring sehr schnelle Runden, sodaß sie schon heute als hoffnungsvoller Nachwuchs gelten können. Es wird auch diesmal vermieden, Wagen und Fahrer immer nur zwei bis drei Runden fahren zu lassen, sondern man hat sie viele Runden lang rund um den Nürburgring gehetzt, um nach so langer Strecke vielleicht noch auftretende Mängel vor dem Beginn rechtzeitig beheben zu können.

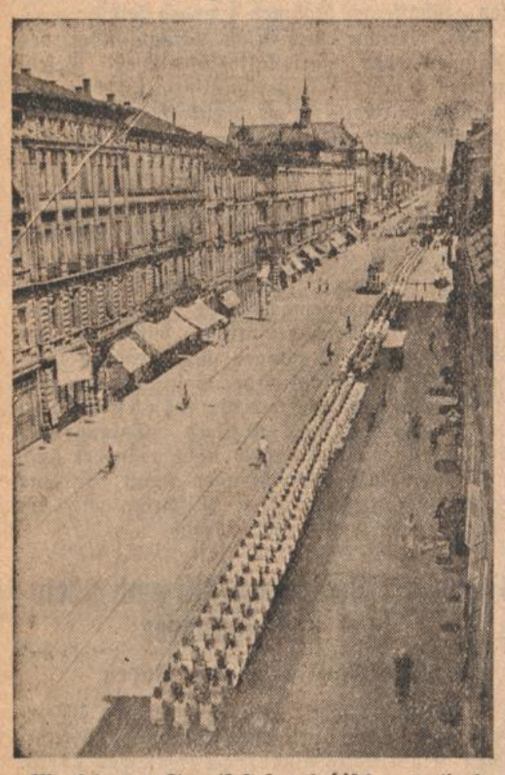
Alfa Romeo, Auto-Union oder Mercedes-Benz — das ist die entscheidende Frage am kommenden Sonntag. Sie scheinen gleich schnell zu sein, gleichwertig auch ihre Fahrer. Caracciola traf am Donnerstagnachmittag auf dem Nürburgring ein und begann sofort seine Trainingsarbeit. Ihm folgte Varzi auf Alfa Romeo, alsbald war auch Chiron, der Sieger des großen Preises von Frankreich und des großen Preises der Marne auf der Bahn. Hans Stuck und Momberger auf Auto-Union-Wagen waren ebenfalls eifrig bei der Trainingsarbeit, und drehten heute schnelle Runden, deren Zeit hart an die bisherigen Rekorde hinreicht.

Fagioli gilt diesmal als Geheimtyp. Im Eifelrennen vor 4 Wochen war er ja neben Stuck schärfster Gegner von Brauchitsch. Beim großen Preis von Frankreich führte er bis zu seinem Ausscheiden die Mercedes-Benz-Mannschaft. Heute traf auch Hartmann (Budapest) auf Bugatti ein, Balestraero auf Alfa-Romeo, Guy Moll auf Alfa-Romeo fuhren ihre Rennen im Höchsttempo um den Ring. Guy Moll, der in der Rennmannschaft Scuderia Ferrari fährt, ist deshalb das Schmerzenskind der Gruppe, weil er sich an die vorher getroffenen Abmachungen nicht hält, sondern stets auf Sieg fährt, selbst wenn vorher vereinbart worden war, daß er bis Rennmitte verhalten zu fahren habe.

Ernst von Delius auf Zoller-Wagen verzichtete auf Rennteilnahme. Dieser neue Rennwagentyp ist noch nicht soweit ausgereift, daß auf sein Durchhalten am Sonntag zu rechnen ist. Gutes Durchhalten aber am Sonntag ist ebenso entscheidend wie es beim Großen Preis von Frankreich war.

19 Fahrer werden am Sonntag an den Start gehen.

Manfred von Brauchitsch's Zustand hat sich gebessert, nachdem noch gestern befürchtet werden mußte, daß zu den Quetsch- und Bruchverletzungen Lungenentzündung hinzukommen könnte.



Marsch zum Sportfest der badischen Polizei

Rund um Frankreich

Die Deutschen fallen zurück

9. Etappe: Gap—Digne — Vietto siegt wieder mit Vorsprung

Paris, 12. Juli. (Sonderbericht des „Führer".) Für die deutschen Fahrer war die 9. Etappe der Tour de France, die wieder über die lange Strecke von 229 Kilometer ging, nicht erfolgreich. Bei den sich in den Bergen abspielenden scharfen Kämpfen, die vor allem von den Einzelfahrern immer wieder heraufbeschworen wurden, konnten unsere Fahrer nicht mehr mit. Sie sind in Deutschland derartige Strecken nicht gewöhnt und es wird Aufgabe der Vorbereitung für die nächstjährige Tour sein, unsere Fahrer schon vorher auch stark im Bergfahren zu trainieren. Wir rechnen ja damit, daß auf den noch kommenden Flachstrecken, wenn die Bergsteiger ihr Pulver verschossen haben, noch der eine oder andere Platz gewonnen werden kann, doch ein durchschlagender Erfolg wird wohl kaum noch möglich sein.

Die heutige Etappe hatte mehrere Berge zu bewältigen, unter anderem den Col de Vars (2115 Meter) und den Col de Allos (2350 Mtr.). Auf beiden Gipfeln waren wieder sehr hohe Spezialpreise für die zuerst passierenden Fahrer ausgesetzt. Und so sah man wieder die Vietto, Verwaecke, Trueba, Ezquerra, Molinar im Kampf um die Prämien, wobei auch Martano und Magne gut mitkamen, während das übrige Feld stark zerrissen wurde. Vietto befand sich in Hochform und so sah man ihn während des größten Teils der Etappe allein vor dem Feld. Bis zu 8 Minuten Vorsprung holte er heraus, von denen er aber bis zum Ziel noch einige wieder abgeben mußte. Auch hinter dem Etappensieger kamen eine Reihe Fahrer durchs Ziel, deren Spezialität die hohen Berge sind. Die im Gesamtklassement Führenden waren während des ganzen Tages wieder einträchtig beieinander, so daß keine Verschiebungen in der Spitze eintraten.

Ergebnisse der Etappe:

1. Vietto-Frankreich, 8,08,44 Stunden
2. Molinar-Italien, 1. Einzelfahrer, 8,11,07 Stunden
3. Trueba-Spanien, gleiche Zeit
4. Speicher-Frankreich, 8,15,12
5. Morelli-Italien, 2. Einzelfahrer
6. Martano-Italien
7. Cazzulani-Italien
8. Canardo-Spanien
9. Verwaecke-Belgien
10. Magne-Frankreich
11. Ezquerra-Spanien, alle dicht auf.

Als erster Deutscher kam wieder **Geyer als 15.** durchs Ziel. **38. Buse, 39. Stoepel, 41. Risch 42. Kutschbach** (also 4 Deutsche am Ende des Feldes)

In der Gesamtwertung sind unsere Fahrer entsprechend zurückgefallen, wie das folgende Klassement beweist:

1. A. Magne-Frankreich, 63.23,09 Stunden. 2. Martano-Italien 63.29,22. 3. Morelli-Italien, 1. Einzelfahrer, 63.53,34, 4. Verwaecke-Belgien, 2. Einzelfahrer, 5. Lapebie-Frankreich, 6. Vietto-Frankreich, 7. Molinar-Italien, 8. Speicher-Frankreich, 9. Canardo-Spanien, 10. Trueba-Spanien. **11. Geyer-Deutschland 64.08,35 St., 16. Buse 64.35.00, 23. Stoepel, 64.51,50 .**

Martano liegt also noch dicht hinter Magne. Der nächste Fahrer hat schon fast ½ Stunde Rückstand, so daß das Ende wohl nur zwischen den beiden Führenden liegt.

An 3. und 4. Stelle liegen 2 Einzelfahrer, womit einmal wieder bewiesen ist, daß nicht immer die Besten in einer Nationalmannschaft fahren. Die „Manager" haben sich nach ihrer Auffassung die Besten gewählt. In der Tour ist aber alles möglich und mancher schwache Fahrer entdeckt erst in diesem schweren Rennen seine besonderen Fähigkeiten.

Im Länderklassement sind die Deutschen entsprechend abgestürzt. Die sehr stark fahrenden Spanier haben die Mannschaft Spanien-Schweiz an die zweite Stelle gebracht, während die Deutschen auf den vorletzten Platz zurückgefallen sind.

1. Frankreich, 2. Spanien-Schweiz, 3. Italien, 4. Deutschland, 5. Belgien.

Deutsche in Brüssel

Am 21. Juli, also drei Wochen vor Beginn der Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig, wird auf der Brüsseler Bahn der **„Große Preis von Belgien"** ausgefahren, der die besten Flieger Europas am Start sehen wird. Deutscherseits wurde **Albert Richter** (Köln) verpflichtet, der in Weltmeister Scherens (Belgien) seinen stärksten Rivalen hat.

30. Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises

Das in den Tagen des 21. und 22. Juli in Durlach stattfindende Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises verspricht **das größte Turnfest** zu werden, das jemals vom Karlsruher Turnkreis durchgeführt wurde.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, werden die **46 Vereine** des Karlsruher Turnkreises mit ihren rund 10 000 Mitgliedern auf diesem Fest so zahlreich vertreten sein, wie niemals zuvor. In Durlach werden nicht nur Turner und Jugendturner, sondern in nicht minder imponierender Zahl auch die Turnerinnen in edlem Wettstreite um die Palme des Sieges kämpfen. Die Wettkämpfe der Volksturner werden schon am Samstagnachmittag durchgeführt, so daß der Sonntag ausschließlich dem Vereins- und Einzelwetturnen vorbehalten bleibt. Daneben finden Schwimmwettkämpfe statt, um so unsern Turnfreunden von Nah und Fern möglichst viele Sparten der Leibesübungen zu vermitteln, die in der Deutschen Turnerschaft ihre Pflegestätte haben.

Das Fest in Durlach soll, wie alle im Laufe des Sommers im Deutschen Vaterlande stattfindenden Turnfeste, Beweis geben von der unerschütterlichen Stärke, Disziplin und Geschlossenheit der Deutschen Turnerschaft.

Es spricht Bände von dem prachtvollen Geiste der gesamten Turnerschaft,

wenn heute nach dem 1. Jahre nationalsozialistischer Führung ihre Reihen nicht lichter, sondern stärker, wenn aus 1,5 Millionen 1,7 Millionen geworden sind! Nach der Auswertung der Werbewoche wird die 2 Millionengrenze wohl ziemlich erreicht sein.

So wollen wir im Bewußtsein unserer Stärke und unserer Bedeutung für das Volkswohl mit heller Freude und Begeisterung den Tagen des 21. und 22. Juli entgegensehen.

F. W.

Kreisturnfest in Kollnau am 14. und 15. Juli 1934

Noch nie waren die Meldungen zum Kreisturnfest des Turnkreises Breisgau der Deutschen Turnerschaft so zahlreich, wie dieses Jahr.

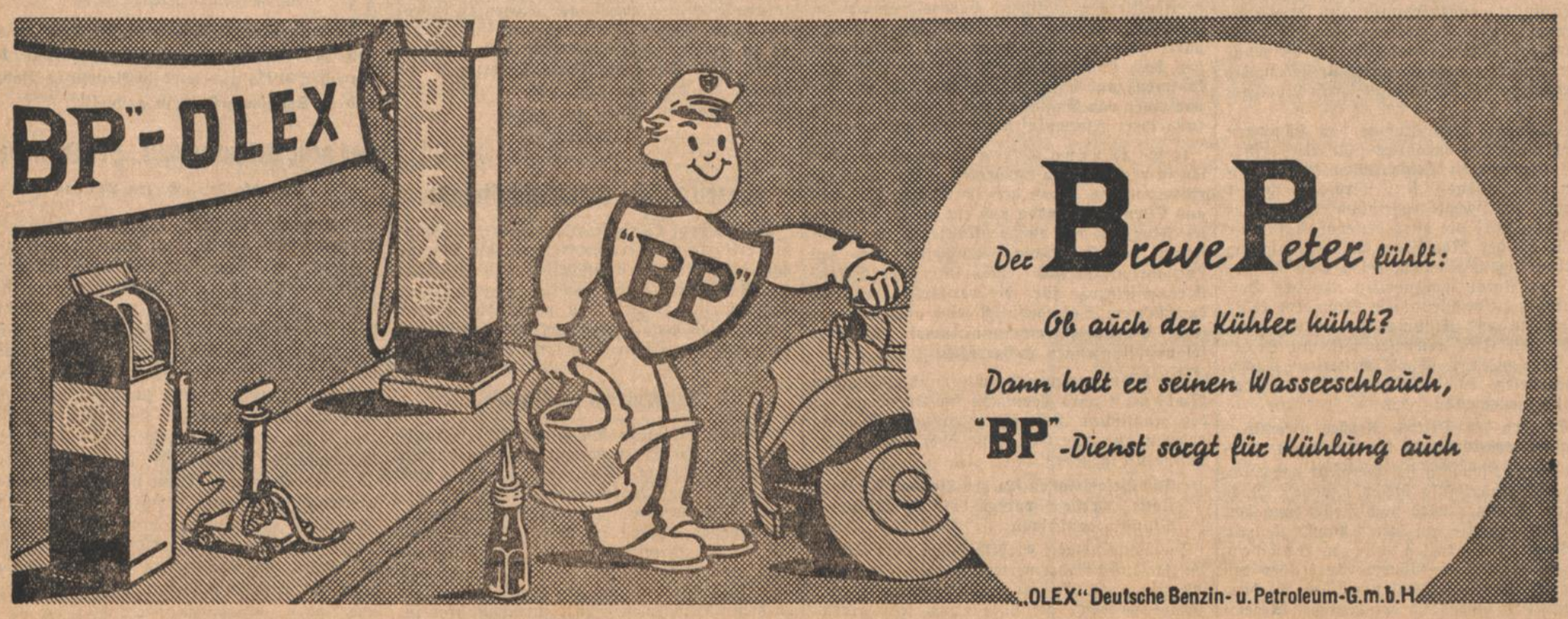
Der mit der Durchführung des Kreisturnfestes beauftragte Turnverein Kollnau-Gutach hat eine gewaltige Arbeit übernommen, um alle Maßnahmen zu treffen, daß in Einzel- und Vereinswetturnen sich **über 1500 Künder** Jahnschen Turnens und deutschen Lebenswillens zur Leistungsbewertung den Kampfrichtern stellen können. Das Kreisturnfest beginnt am Samstag, den 14. Juli ds. Js. nachm. und erfährt dann am Sonntag, den 15. Juli ds. Js. in den Massenturnen seinen glanzvollen Abschluß. Zuvor ist auf 14 Uhr der Festzug nach dem Festplatz angesetzt.

Das Kreisturnfest am 14. und 15. Juli 1934 in Kollnau soll beweisen, daß deutsches Turnen fest im Volkstum verwurzelt ist und

rechte deutsche Kerle,

auch wenn sie bereits schneeweißes Haar tragen, hervorbringt.

Deutsche Volksgenossen, besucht das Kreisturnfest in Kollnau.



Amtliche Bekanntmachungen des Beauftragten des Reichssportführers für Mittelbaden

An alle Vereine!

Amtliche Bekanntmachung 6/34.

Betr. Fahrpreisermäßigung für Zwecke der Jugendpflege.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 haben die alten Anerkennungsbescheinigungen und Führerausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung ihre Gültigkeit verloren. Zum letzten Male verweise ich hiermit nochmals auf die amtliche Verfügung des Herrn Reichssportführers (7540/34 vom 19. Mai 1934). Bei Stellung eines neuen Antrags sind demnach folgende Punkte zu beachten:

Der Antrag muß enthalten:

1. Name und Sitz des Vereins.
2. Name und Wohnung des Vereinsführers und falls vorhanden des Jugendobmanns.
3. Name, Wohnung und Geburtsdatum der Jugendleiter, denen Jugendführerausweise ausgestellt werden sollen, sowie je ein Lichtbild (Größe 3,5×4,5 Zentimeter mit Namen versehen).
4. Angabe der Mitgliederzahl und der Zahl der Jugendlichen bis zu 22 Jahren, nach Geschlechtern getrennt.

Die Anträge sind von den Vereinen dem Bezirksführer der zuständigen Fachsäule einzureichen, der sie mit Richtigkeitsvermerk auf jedem einzelnen Antrag an mich gesammelt bis zum 10. jeden Monats einzureichen hat. Von den Bezirksführern sind nur solche Anträge weiterzuleiten, die den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen; außerdem müssen die Vereine in der Kartei des Reichssportführers geführt sein und allen Anordnungen des Herrn Reichssportführers hinsichtlich Sportgroschenbezug, Reichssportblatt usw. nachgekommen sein, sonst wird die Anerkennung verweigert. Auch bereits ausgestellte Anerkennungsbescheinigungen und Führerausweise werden bei Nichtbeachtung der erlassenen Anordnungen des Herrn Reichssportführers entzogen. Größeren Vereinen können, wenn voraussichtlich des öfteren mehrere Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden, bis zu drei Bescheinigungen ausgestellt werden. Die Entscheidung darüber liegt bei mir.

Zur Deckung der Unkosten werden erhoben:

1. Für die Anerkennung eines Vereins und die Ausstellung der ersten Bescheinigung RM. —,50.
2. Für jede weitere Bescheinigung und Ersatzbescheinigung RM. —,25.
3. Für jeden Führerausweis RM. —,25.

Der Unkostenbeitrag ist direkt bei der Einreichung des Antrags in Geld oder Briefmarken beizulegen; außerdem ist doppeltes Briefporto für die Rücksendung beizulegen.

Karlsruhe, 9. Juli 1934.

H. Stiefel, Dipl. Sportl.

*

Amtliche Bekanntmachung 7/34.

Bezirksführer-Ring

Da es sich wiederholt gezeigt hat, daß eine ganze Anzahl von Vereinen über die Zusammensetzung des derzeitigen Bezirksführer-Ringes nicht im Bilde ist, gebe ich hiermit den Bezirksführer-Ring von Bezirk 2 (Mittelbaden, Gau XIV Baden) nochmals bekannt:

1. Deutscher Turnverband (DT.), (Turnen, Gymnastik, Fechten, Faustball, Handball), Bezirksführer Wilhelm Durst, Karlsruhe-Rüppurr, Fronstr. 11, Tel. Postzentr. 11049.
2. Deutscher Fußballverband (DFV.), (Fußball, Rugby, Crickett), Bezirksführer Hptl. Alfred Vogel, Karlsruhe, Boeckstr. 13.
4. Deutscher Schwerathletikverband (Boxen, Ringen, Jiu-Jitsu, Gewichtheben), Bezirksführer Max Hummel, Durlach, Werderstraße 9.
5. Deutscher Schwimmverband (Schwimmen, Wasserball, Lebensrettung), Bezirksführer Jakob Rehb, Rastatt, Ludwigring 54.
6. Deutscher Hockeyverband und Tennisverband (Tennis, Hockey, Golf, Tischtennis), Bezirksführer für Hockey: Walter André, Bruchsal, Marktplatz 9; Bezirksführer für Tennis: Dir. Oskar Huber, Karlsruhe, Weberstr. 5.
7. Deutscher Kegel- und Billardverband (Kegeln und Billard), Bezirksführer für Kegeln: Andreas Knorr, Durlach, Dürrbachstraße 36; Bezirksführer für Billard: Josef Fleischmann, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 8.
8. Deutscher Wintersportverband (Ski, Eislauf, Bob, Rodel, Eishockey und Rollschuh, Bezirksführer Albert Billing, Karlsruhe, Kronenstr. 21.
9. Deutscher Schießsportverband (Jagd, Sport-Kleinkaliberschießen, Schießsport- und Schützenvereine, Hunde- und Brieftaubenwesen), Bezirksführer Waldemar Rupp, Karlsruhe, Lessingstr. 1 a.
10. Deutscher Wassersportverband (Rudern, Segeln, Paddeln, Motorsport), Bezirksführer Dir. Herm. Lang, Karlsruhe-Grünwinkel, Durmersheimer Straße 29.
11. Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband Wandern, Bergsteigen, Zeltlager, Jugendherberge, Freizeitvereine), Bezirksführer und Gauführer Fabrikbesitzer Adolf Witzenmann, Pforzheim, Holzgartenstr. 40.
12. Deutscher Radsportverband (Straßen- und Rennfahren), Bezirksführer Karl Burgschneider, Pforzheim, Luisenstr. 26, Tel 6855.
13. Deutscher Sportärzte- und Sportlehrerverband (Sportärzte, Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer, Gymnastik und Tanz), Bezirksführer August Twele, Karlsruhe, Technische Hochschule.

Karlsruhe, 9. Juli 1934.

H. Stiefel, Dipl. Sportl.

Amtliche Bekanntmachung 8/34.

Sportlehrer der Vereine

Wie mir verschiedentlich mitgeteilt wurde, hat eine ganze Reihe von Vereinen besoldete Lehrkräfte, die sich unberechtigter Weise als Sportlehrer ausgeben, angestellt. Aus diesem Grunde verweise ich nochmals auf die Bestimmung des Reichssportführers (vom 7. Mai 1934) und verlange unbedingte Beachtung derselben.

Danach müssen sämtliche besoldeten Lehrkräfte der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder des zuständigen Bezirksverbandes (Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NSLB.) sein und nur solche Lehrkräfte verpflichtet werden dürfen, welche die Mitgliedschaft bei dem genannten Verband nachweisen können.

Berichte über Veranstaltungen

Um eine klare und vollständige Uebersicht der in meinem Bezirk stattgefundenen turnerischen und sportlichen Veranstaltungen zu erhalten, mache ich es den Bezirksführern der einzelnen Fachsäulen zur Aufgabe, sämtliche größeren Veranstaltungen (Saarlandkundgebungen, Stadtläufe, Auslandswettkämpfe, Kreis-, Bezirks- und Gaumeisterschaften) immer umgehend an mich zu melden. Ich verweise hierbei nochmals auf meine amtliche Bekanntmachung 5/34 vom 8. Mai 1934.

Karlsruhe, 9. Juli 1934.

H. Stiefel, Dipl. Sportl.

der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk Karlsruhe (Mittelbaden) Gau XIV Baden.

Ergebnisse der Grenzland-Zuverlässigkeitsfahrt

Die Strafpunktfreien

Gruppe 1: Motorräder ohne Beiwagen bis 350 ccm (45 Klm./Std.)

Strafpunktfrei passierten in dieser Gruppe 15 Fahrer das Ziel. Mit Strafpunkten ein Fahrer.

H. Burg, Karlsruhe, auf DKW. in 10,59 Std. = 58 Klm.
W. Burg, Karlsruhe, auf DKW. in 11,18 Std. = 57,1 Klm.
O. Seitz, Liedolsheim, auf DKW. in 11,34 Std. = 56,1 Klm.
A. Seyfried, Calmbach, auf Standard in 11,38 Std. = 56,1 Klm.
E. Wiedmann, auf DKW. in 11,37 Std. = 56 Klm.
W. Schmidt, Karlsruhe, auf Horex in 11,42 St. = 55,7 Klm.
Obergefr. Frühauf, Ludwigsburg auf NSU. in 11,44 Std. = 55,7 Klm.
W. Herget, Ludwigsburg, auf NSU. in 11,47 Std. = 55,6 Klm.
B. Gerstel, Pforzheim, auf NSU. in 11,57 Std. = 55,1 Klm.
Obltn. Haizmann auf NSU. in 12,22 Std. = 52,1 Klm.
A. Hartmann, Karlsruhe, auf DKW. in 12,29 Std. = 51,9 Klm.
F. Keller, Weingarten, auf NSU.-D. in 12,44 Std. = 51,1 Klm.
W. Dörper, Pforzheim, auf Zündapp in 12,59 Std. = 50,6 Klm.
G. Knörle, Karlsruhe, auf BMW. in 13,26 Std. = 48,1 Klm.
H. von Roehl, Karlsruhe, auf DKW. in 13,4 Std. = 47,5 Klm.

Gruppe II: Motorräder ohne Beiwagen bis 500 ccm (50 Klm./Std.)

Strafpunktfrei passierten in dieser Gruppe 20 Fahrer das Ziel. Mit Strafpunkten 6 Fahrer.

Leibinger, Freiburg, auf Standard in 9,46 Std. = 67,4 Klm.
Scholz, Karlsruhe, auf BMW. in 9,51 Std. = 67 Klm.
Oettinger, Brettach, auf NSU. in 9,59 Std. = 66,6 Klm.
Kuhles, Pforzheim, auf Standard in 10,18 Std. = 62,6 Klm.
Dürr, Calmbach, auf Standard in 10,27 St. = 62,1 Klm.
Hasenmayer, Pforzheim, auf DKW. in 10,35 St. = 61,5 Klm.
Keller, Löcherberg, auf BMW. in 10,40 St. = 61,3 Klm.
Fleischer, Steinbach, auf BMW. in 10,52 Std. = 60,5 Klm.
v. Löwis of Menar, Karlsruhe, auf DKW. in 11,08 Std. = 57,6 Klm.
Krumm, Heidelberg, auf Imperia in 11,11 Std. = 57,3 Klm.
Heckeroth, Karlsruhe, auf DKW. in 11,14 St. = 57,2 Klm.
Schilling, Karlsruhe, auf Imperia in 11,15 Std. = 57,1 Klm.
Rumpf, Heidelberg auf DKW. in 11,22 St. = 56,6 Klm.
Dannhauser, Rotenfels, auf Imperia in 11,38 St. = 56 Klm.
Lenz, Mundingen, auf Ardie in 11,42 Std. = 55,7 Klm.
Frey, Karlsruhe auf Ardie in 11,49 Std = 55,5 Klm.
Lust, Karlsruhe, auf DKW. in 11,51 Std. = 55,3 Klm.
Sonner jr., Karlsruhe, auf Triumph in 12 Std. = 52,9 Klm.
Senn, Karlsruhe, auf Triumph in 12,04 Std. = 52,9 Klm.
Speck, Karlsruhe, auf DKW. in 12,03 Std. = 52,9 Klm.

Gruppe III Motorräder ohne Beiwagen über 500 ccm (55 Klm./Std.)

Strafpunktfrei passierten in dieser Gruppe 13 Fahrer das Ziel. Mit Strafpunkten zwei Fahrer.

Schondelmaier, Hugstetten, auf BMW. in 9,33 Std. = 68,4 Klm.
Herbstrith Heidelberg, auf BMW. in 9,46 Std. = 67,4 Klm.
Zizmann, Heidelberg, auf BMW. in 10,24 Std. = 62,3 Klm.
Bauer, Oberkirch, auf BMW. in 10,24 Std. = 62,4 Klm.
Kirgeis, Tenningen, auf Harley-Davidson in 10,26 Std. = 62,1 Klm.
Kissel, Karlsruhe, auf BMW. in 10,31 Std. = 61,8 Klm.
Rappold, Freiburg, auf BMW. in 10,31 Std. = 61,8 Klm.
Ruchenbrod, Karlsruhe, auf Horex in 10,40 Std. = 61,3 Klm.
Blum, Karlsruhe, auf Horex in 10,47 Std. = 60,9 Klm.
Köchlin, Pforzheim, auf BMW. in 10,51 Std. = 60,6 Klm.
Mall, Darlanden, auf BMW. in 10,56 Std. = 60,3 Klm.
Oehlert, Karlsruhe, auf BMW. in 11,19 Std. = 57 Klm.
Mast, Pforzheim, auf BMW. in 11,23 Std. = 56,5 Klm.

Gruppe IV: Motorräder mit Beiwagen bis 600 ccm (45 Klm./Std.)

Ohne Strafpunkte passieren 9 Fahrer das Ziel. Mit Strafpunkten 1 Fahrer.

Kaiser, Karlsruhe, auf Horex in 10,51 Std. = 60,6 Klm.
Lehr, Karlsruhe, auf Viktoria in 12,08 Std. = 52,7 Klm.
Schmitt, Karlsruhe, auf Triumph in 12,12 Std. = 52,6 Klm.
Dollmann, Neckarsulm, auf NSU. in 12,16 Std. = 52,4 Klm.
Walter, Neckarsulm, auf NSU. in 12,18 Std. = 52,1 Klm.
Zorn, Brettach, auf NSU. in 12,21 Std. = 52 Klm.
Daul, Baden-Baden, auf Standard in 12,41 Std. = 51,3 Klm.
Sendel, Karlsruhe, auf DKW. in 13,04 Std. = 48,8 Klm.
Huth, Schwetzingen, auf D-Rad in 13,49 Std. = 47,2 Klm.

Gruppe V: Motorräder mit Beiwagen über 600 ccm (48 Klm./Std.)

Ohne Strafpunkte passierten 5 Fahrer das Ziel.

Göhler, Karlsruhe, auf BMW. in 10,10 Std. = 63,1 Klm.
Brosamer, Hoffstetten, auf BMW. in 10,57 Std. = 60,4 Klm.
Kraft, Mannheim auf Harley-Davidson in 11,28 Std. V 56,4 Klm.
Rieth, Pforzheim, auf Zündapp in 11,36 Std. = 56,1 Klm.
Reuter, Sinzheim b. B., auf Ardie in 12,15 Std. = 52,4 Klm.

Gruppe VI: Kraftwagen bis 1100 ccm (48 Klm./Std.)

Ohne Strafpunkte passierten 13 Fahrer das Ziel. Mit Strafpunkten 2 Fahrer.

Islinger, Mannheim, auf Fiat in 9,20 Std. = 69,3 Klm.
Eberhardt, Karlsruhe, auf Opel in 9,50 Std. = 67 Klm.
Wroblewski, Offenburg, auf DKW. in 10,53 Std. = 60,5 Klm.
Jödicke, Offenburg, auf DKW. in 11,05 Std. = 57,6 Klm.
Pflaum, Rastatt, auf Fiat in 11,09 Std. = 5,75 Klm.
Karcher, Karlsruhe, auf DKW. in 11,19 Std. = 57 Klm.
Assenheimer, Heilbronn, auf Tornax in 11,23 Std = 56,6 Klm.
Ernst, Mannheim, auf DKW. in 11,23 Std. = 56,6 Klm.
Schwörer, Mannheim, auf DKW. in 11,43 Std. = 55,7 Klm.
Gutmann, Offenburg, auf Ford in 11,46 Std. = 55,6 Klm.
Fuchs, Ludwigsburg, auf BMW. in 11,56 Std. = 55, 1 Klm.
Budenhofer, Ludwigsburg, auf BMW. in 12,02 Std. = 52,9 Klm.
Elg, Pforzheim, auf DKW. in 12,17 Std. = 52,3 Klm.

Gruppe VII: Kraftwagen bis 2000 ccm (50 Klm./Std.)

Ohne Strafpunkte passierten 18 Fahrer das Ziel; mit Strafpunkten 4 Fahrer.

Engesser, Karlsruhe, auf Opel in 9,08 Std. = 70,4 Klm.
Kürzel, Karlsruhe, auf BMW. in 9,27 Std. = 68,7 Klm.
Müller, Karlsruhe, auf Mercedes-Benz in 9,35 Std. = 68,2 Klm.
Schlang, Karlsruhe, auf Wanderer in 9,58 Std. = 66,6 Klm.
Beier, Karlsruhe, auf Adler-Trumpf in 10 Std. = 63,65 Klm.
Beuger, Stuttgart, auf Opel in 10,05 Std. = 63,6 Klm.
Benger, Stuttgart, auf Opel in 10,10 Std. = 63,2 Klm.
Hertenstein, Karlsruhe, auf BMW. in 10,14 Std. = 62,9 Klm.
Gerster, Säckingen, auf Bugatti in 10,15 Std. = 62,08 Klm.
Kopp, Karlsruhe auf Mercedes-Benz in 10,26 Std. = 62,2 Klm.
Bauer, Schnellingen, auf Adler-Trumpf in 10,29 Std. = 62,1 Klm.
Bisel, Karlsruhe, auf Opel in 10,36 Std. = 61,5 Klm.
Essig, Baden-West, auf Opel in 10,40 Std. = 61,3 Klm.
Vollbrecht, Mannheim, auf Steier in 10,47 Std. = 60,08 Klm.
Rützler, Karlsruhe, auf Mercedes-Benz in 10,48 Std. = 60,8 Klm.
Schneider, Karlsruhe, auf Opel in 11,16 Std. = 57 Klm.
Hitzfeld, Durlach, auf Wanderer in 11,18 Std. = 57,1 Klm.
Frank, Untergrombach, auf Mercedes-Benz in 11,26 Std. = 56,6 Klm.

Gruppe VIII: Kraftwagen bis 3000 ccm (52 Klm./Klm.)

Ohne Strafpunkte passierten 7 Fahrer das Ziel; mit Strafpunkten 2 Fahrer.

Juhl, Karlsruhe, auf Mercedes-Benz, in 9,53 Std. = 67 Klm.
Meister, Freiburg, auf Chevrolet in 10,08 Std. = 63,4 Klm.
Moll, Ludwigsburg, auf Mercedes-Benz in 10,23 Std. = 62,3 Klm.
Hermann, Ludwigsburg, auf Mercedes-Benz in 10,31 St. = 61,8 Klm.
Friesch, Ludwigsburg, auf Adler in 10,46 Std. = 60,9 Klm.
Schmidt, St. Blasien, auf Chrysler in 10,48 Std. = 60,9 Klm.
Schneider, Ludwigsburg, auf Mercedes-Benz in 10,59 Std. = 60,3 Klm.

Gruppe IX: Kraftwagen über 3000 ccm (55 Klm./Std.)

Ohne Strafpunkte passierten 4 Fahrer das Ziel; mit Strafpunkten 1 Fahrer.

Büchel, Jestetten, auf Ford in 9,45 Std. = 67,4 Klm.
Wipfler, Karlsruhe, auf Ford in 10,54 Std. = 61,6 Klm.
Pfitsch, auf Mercedes-Benz in 10,53 Std. = 60,5 Klm.
Stoll, Freiburg, auf Chevrolet in 11,06 Std. = 57,6 Klm.

Von den Mannschaften erreichten 5 Gruppen strafpunktfrei das Ziel und zwar die

Mannschaft 6: Speck, Heckeroth und von Löwis of Menar, Karlsruhe, auf DKW.
Mannschaft 7: Wiedemann, Hasenmayer, Kuhles, Pforzheim auf DKW.
Mannschaft 14: Kiefer, Blank, Bischoff, Karlsruhe auf BMW.
Mannschaft 15: Zizmann, Bäuerlein, Aicher, Heidelberg-Mannheim auf BMW.
Mannschaft 17: Zorn, Walter, Dollmann, Brettach Neckarsulm auf NSU.

Ettlingen

Ein Führerkursus unserer Olympia-Trainingsgemeinschaften

Die Ettlinger Führerschule ist seit Monaten zu einem Begriff im Sportleben des deutschen Leichtathleten geworden, zu einer lebendigen Kraft der Bewegung, wo mit Energie und Tatkraft der neue Typ des Kämpfers geschaffen wird.

Ettlingen! Bis weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ist der Ruf der Sportschule gedrungen. Auch der Schreiber dieser Zeilen hatte Kenntnis vom Wirken auf der „Wilhelmshöhe", ohne jedoch aus den nackten Tatsachenberichten heraus von dem Geist und dem inneren Erlebnis berührt worden zu sein. So kam er hierher, unbeeinflußt, mit klar abwägendem Auge. Kam, sah und wurde von dem Reiz der Landschaft gefangen genommen. Die Stille, die herrliche Lage im Walde, die Sauberkeit und Ordnung des Betriebes, das alles schuf von Anfang an das Gefühl des Geborgenseins, welches, psychologisch betrachtet, die wertvollste Grundlage des Vertrauens darstellt. Alles wenn und aber, all die kritische Einstellung wurde gebremst, teilweise behoben. So oft entscheidet der erste Eindruck, zum mindesten beeinflußt er die grundlegende Einstellung. Und so ist es auch hier nicht verwunderlich, wenn man als Kursusteilnehmer, der in den letzten Jahren im Auslande jahrelang fern der Heimat seinen Beruf ausübte, mit einem Gefühl der Befriedigung, manche Hoffnungen bestätigt findet.

Aber manche Erwartungen wurden enttäuscht. Ettlingen ist das Reichstrainingslager des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Als Leichtathlet sucht man mit in erster Linie — die Aschenbahn. Es ist unmittelbar bei der Führerschule keine vorhanden! Man ist enttäuscht, sucht um Aufklärung, und findet diese später im Kursus, durch die Arbeitsweise, in der neuen Erziehungsform unserer Athleten begründet. Auf seiner Entdeckungsreise durch die großen Räumlichkeiten der „Wilhelmshöhe" stößt man dann später auf vielerlei, das rasch wieder aussöhnt. Da ist z. B. ein prächtiges Lager von Sportgeräten vorhanden. Dutzende von Kugeln, Speeren, Medizinbällen etc. erwecken den Neid eines jeden Uebungsleiters. Eine Ringerhalle, Riesenmatten, Hanteln und Gewichte, Sprossenwand und vieles andere — alles ist da vorhanden, das gesamte Rüstzeug zur praktischen Arbeit für den Leichtathleten, den Ringer, den Boxer, den Kleinkaliberschützen. Die hygienischen Anlagen, ein Filmvorführungsraum ergänzen die Innenausstattung. Daß nebenbei auch für Unterhaltung, Erholung und Verpflegung für die Kursusteilnehmer allerbestens gesorgt ist, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Nun schweift das Auge des sammelnden Erforschens über die nächste Umgebung, und entdeckt, o Freude, zwei prächtige Anlagen für Sprung und Stoß, auch für die Würfe benutzbar. Dann ein Tennisplatz, mit wunderbarer roter Decke, das Kameradschaftshaus, Herrgott, was will man mehr. Rasch ist die Aschenbahn vergessen. Dies sind die ersten Eindrücke, die im Fluge einer knappen Stunde sich dem erstmaligen Besucher unserer Reichsführerschule aufdrängen.

Nun zum Betrieb, zur praktischen Arbeit. Ist das ein triebhaftes Feuer! Brechenmacher, der unverwüstliche Athlet alter deutscher Wettkampfgarde schöpft aus dem vollen, Waitzer, der väterliche Lehrer und liebevoller Berater spendet unaufhörlich von seinen tiefen praktischen Erfahrungen. Zwei wirkliche Führer und Vorbilder in Wort und Tat und jugendlicher Drang wird impulsiv mit vorwärtsgerissen. Das ist der Unterschied zu früheren Kursen: Damals oft viel Besserwisserei, kritische Aufnahme — und heute — ein begehrliches Aufsaugen, ein restloses Vertrauen. Damals Technik und Taktik, wissenschaftliche pädagogische Schulung — und heute — Erziehung zu Kameradschaft und Treue, zu Kampfeswucht und Härte, zum rücksichtslosen Einsatz seiner selbst. Das ist ein Unterschied und, Gott sei dank, daß er da ist. Wir älteren Lehrer haben schon seit Jahren auf diese Möglichkeit der Umgestaltung gewartet, die bei der damaligen politischen Gestaltung des Reiches nicht möglich war. Da wirkt der bekannte, „berüchtigte Steinbruch" oft Wunder, die Steingymnastik und die Waldläufe- und Waldeilgänge treiben den „Gemütlichsten" den Schweiß aus den Poren. Erziehung zur Härte, zum selbstlosen persönlichen Einsatz steht über allem, und wird selbstverständlich durch die technische Vervollkommnung weiter gefördert. Es ist viel gegen das „Steinerweichen", gegen die Stürme den Steinbruch hinauf eingewendet und geschrieben, besser gesagt, getuschelt worden. Betrachtet man diese Arbeit vom rein „technischen" Standpunkt aus, könnte, ich betone, könnte man dagegen protestieren. Aber, man will ja damit weit mehr erzielen. Man will die geistige Einstellung gestalten, den „inneren Schweinehund", wie Podbielski einmal sagte, zwingen, zu schweigen, will den Typ schaffen, der in Anwendung der mit der Schulung gelehrten Rücksichtslosigkeit im Training seiner selbst dann auch rücksichtslos wird und in der Beratung seiner Zöglinge mit derselben Wucht und Energie vorgeht, die er auf seinem Ettlinger Kursus persönlich kennen und schätzen gelernt hat.

Disziplin, Wille zum Kampf, das unbeugsame Vertrauen auf die eigene Kraft, das urwüchsige eigene Können — das sind die Grundlagen, die unsere Athleten der Technik in den letzten Jahren verloren haben, dies sind die Stärken, welche den Vorkämpfer der Leichtathletikbewegung auszeichneten und diese Eigenschaften muß der deutsche Athlet wieder besitzen. Dann schaffen wir die Garde, die im jugendlichen Ungestüm in internationalen Kämpfen über sich hinauswächst, allen Anstürmen zu trotzen gewillt ist. „Der Sieg um jeden Preis" wird dann unser Motto werden und um unsere Weltgeltung brauchen wir dann keine Angst mehr zu haben.

Dies ist der Geist, den Ettlingen pflanzt.

P. Sch.

Handel und Wirtschaft

Außenhandelstagung in Solingen während der Stahlwaren-Woche

Die Bedeutung der von der gesamten Solinger Stahlindustrie vom 28. Juli bis zum 2. August veranstalteten **Stahlwaren-Woche** in Solingen wird durch den nunmehr feststehenden Besuch zahlreicher führender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens besonders unterstrichen werden.

Mit Rücksicht auf die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten wurde das Programm der Stahlwaren-Woche erheblich erweitert. Während die bisher in Aussicht genommenen Veranstaltungen in erster Linie auf die Werbung für Solingen im Inlande abgestellt waren, soll nunmehr den Führern der Wirtschaft und den übrigen Besuchern der Stahlwaren-Woche Gelegenheit gegeben werden, sich auch über die Ausfuhrinteressen Solingens zu unterrichten. Zu diesem Zweck ist eine **„Außenhandelstagung"** in das Programm der Werbewoche eingeführt worden. Diese Tagung wird am Mittwoch, dem 1. August, abgehalten werden.

Beginn der Erdölbohrungen in Baden

Die Internationale Tiefbohr-AG. Hermann Rautenkranz in Celle (Hannover) wird in der Nähe von Forst bei Bruchsal mit einer eigenen Bohranlage Bohrungen auf Erdöl durchführen.

Deutscher Genossenschaftstag in Baden-Baden

Der 70. Deutsche Genossenschaftstag findet in diesem Jahr in Baden-Baden vom 9. bis 12. September 1934 statt. Gleichzeitig kann der Deutsche Genossenschaftsverband in diesem Jahr auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Tagung steht unter dem Zeichen der Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung. Die Unterstützung der Maßnahmen der Reichsregierung durch weitgehende Versorgung des Handwerks, Handels und Gewerbes mit den nötigen Krediten zur natürlichen Ankurbelung der Wirtschaft werden den Mittelpunkt der Verhandlungen bilden.

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin 12. Juli. Im großen und ganzen hat sich die Situation im Berliner Getreideverkehr kaum verändert. Das Angebot der ersten Hand ist in Anbetracht der Feldarbeiten nur gering. Andererseits nimmt man immer noch in Erwartung der Bekanntgabe der Festpreise abwartende Haltung ein. Brotgetreide lag bei ruhigem Geschäft stetig. Anregungen vom Mehlmarkt waren nicht zu verzeichnen. Hafer tendierte erneut fest. Das Offertenmaterial hierin ist recht knapp. Gerste liegt nach wie vor gut behauptet, obwohl teilweise vierzeilige Wintergerste bevorzugt wird, finden auch zweizeilige Unterkunft. Durch feste Haltung zeichneten sich ferner Exportscheine aus.

Berlin, 12. Juli. **Amtlich. Märk.** Weizen gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet W II 190, W III 193, W IV 195; gesetzl. Mühleneinkaufspreis Preisgebiet W II 196 W III 199, W IV 201. Stimmung: stetig. Märk. Roggen gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet R II 160, R III 163 R IV 165. Stimmung: stetig. Wintergerste, zweizeilig frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170 bis 181, Wintergerste, vierzeilig frei Berlin 170—175, ab märk. Station 161—166. Stimmung: stetig. Märk. Hafer frei Berlin 193—199, ab Station 184—190, Stimmung: stetig. Weizenmehl (ohne Ausland) Type 230 Preisgebiet II 26.50, III 26.95, Basis-Type IV 27.50, plus 0.75 RM Frachtausgleich; mit Auslandweizen 15 Proz. = 0.75 RM Aufgeld, 30 Proz. = 1.50 RM Aufgeld. Roggenmehl Basis 815 (Basis-Type) Preisgebiet II 22.65, III 23.10, IV 23.40, plus 0.50 RM Frachtausgleich. Weizenkleie 12.90, Vollmehl plus 0.75 RM, **Roggenkleie** 13.00, **plus 0.75** RM. Stimmung: ruhig. allg. Stimmung: stetig.

Berlin, 12. März. **Raps 315 Geld, Leinsaat** 26, Kleine Speiseerbsen 17,50—19, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 10—11, Wicken 9,50 bis 10, Lupinen, blaue 7,25—7,75, Lupinen, gelbe 10,50 bis 11, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 8,95, Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 7,95, Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 8,20, Kartoffelflocken 8,50, freie Ware 8,90. Tendenz: ruhig.

Kartoffelnotvierungen vom 12. Juli.

Für geschlossene Anbaugebiete Kurmark Größe I M. 6.30, Größe II M. 3.25. Für nicht geschlossene Anbaugebiete, Kurmark Größe I M. 5.94, Größe II M. 2.89. Berlin, inneres Gebiet: Für geschlossene Anbaugebiete Größe I M. 6.40, Größe II M. 3.50. Für nicht geschlossene Anbaugebiete I M. 6.14, Größe II M. 3.14. Beide Größen müssen einwandfrei sein. Preisdifferenz entsteht nur durch die Größenunterschiede.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 12. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 43,25, Standardkupfer, loco 37,25—39, Originalhüttenweichblei 18—19, Standard-Blei per Juli 18—19, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 20,50—21, Standardzink 20,25—20,75, Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent 270 RM für 100 Kg. Silber i. Barren ca. 1000 fein per Kg. 31—42 RM.

Londoner Metallbörse.

London, 12. Juli. **Amtl. Schluß. Kupfer. Tendenz:** gut behauptet. Standard per Kasse $29^{15}/_{16}$—30, 3 Monate $30^{5}/_{16}$—⅜, **Settl. Preis 30, Elektrolyt 33—33,5,** best selected 32,25—33,5, **Elektrowirebars 33,5. — Zinn.** Tendenz: gut behauptet. Standard **per Kasse 230⅝ bis** 231, 3 Monate 230—¼, Settl. Preis 231, Straits 231,75. — Blei. Tendenz: ruhig. Auslд. prompt offz. Preis $10^{13}/_{16}$, inoffz. Preis 10¾—⅞, entf. Sicht. offz. Preis $11^{1}/_{16}$, inoffz. Preis $11^{1}/_{16}$ Brief, Settl. Preis 10⅞. — Zink. Tendenz: kaum stetig. Gewl. prompt offz. Preis 13⅝, inoffz. Preis $13^{5}/_{16}$—$^{7}/_{16}$, entf. Sicht. offz. Preis $13^{11}/_{16}$, inoffz. Preis $13^{11}/_{16}$—¾ Settl. Preis 13⅝. —

Londoner Metallbörse

London, 12. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 30, 3 Monate 30⅜. — **Zinn.** Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 230⅝, 3 Monate 230⅛. — **Blei.** Tendenz: träge. Entf. Sichten offz. Preis $11^{1}/_{16}$. — **Zink.** Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 13⅝, entf. Sichten offz. Preis $13^{11}/_{16}$.

Badische Viehmärkte

Bretten (11.): Zufuhr 4 Milchschweine, nicht verkauft.

Bruchsal (11.): Anfuhr 105 Milchschweine, 57 Läufer, verkauft 70 bzw. 40 Milchschweine pro Paar 16—23, Läufer 30—45 RM.

Ettlingen (11.): **Zufuhr 88 Ferkel, 71 Läufer, verkauft** 38 bzw. 46. **Preise Ferkel 13—20, Läufer 25—44** RM **pro Paar.**

Donaueschingen (9.): **Zufuhr 56 Ochsen, 100 Kühe,** 105 Kalbinnen, 202 Rinder. Preise Ochsen 150—442, Kühe 80—350, Kalbinnen 120—330, Rinder 60—210. Handel flau. Unverkauft blieben 43 Ochsen, 59 Kühe, 93 Kalbinnen, 78 Rinder.

Schwetzinger Schweinemarkt vom 11. Juli

Zufuhr: 100 Läufer, 70 Milchschweine. Preise: Läufer 28—38, Milchschweine 15—25 RM. Marktverlauf: langsam, etwa die Hälfte Ueberstand.

Badische Obstmärkte

Bühl (11.): Johannisbeeren 8, Himbeeren 26—27, Pfirsiche 16—20, Flotto 18—20, Pflaumen 19—22.

Oberkirch: Kirschen 9—13, Pflaumen 15—24, Zwetschgen 18—22, Aepfel 8—15, Birnen 12—16, Pfirsiche 15—22, Johannisbeeren 10—12, Heidelbeeren 20—22, Himbeeren 22—26, Bohnen 10—16 Pfg.

Handschuhsheim (11.): sehr große Anfuhr (600 Ztr.). Bei flottem Absatz Markt geräumt. Kirschen 9—12, Walderdbeeren —, Himbeeren 20—23, Johannisbeeren 11—13, Stachelbeeren 11—14, Aprikosen 20—28, Pfirsiche I. 17—27, II. 12—16, Pflaumen 12—17, Spillinge 17—22, Mirabellen 15—22, Birnen 11—18, türk. Kirschen 14—16, Aepfel 7—14, Reineclauden 16—18, Lützelf. Zwetschgen 18—22, Tomaten 17—19, Buschbohnen 11—13, Stangenbohnen 15—18, Blumenkohl —, Wirsing 5—6, Weißkraut 5—6, Kopfsalat 5—7, Endiviensalat 5—6, Gurken 20—26 Pfg.

Weinheim (11.): Anfuhr 700 Ztr. Nachfrage gut. Pfirsiche I. 18—24, II. 11—17, Aprikosen 22—32, Birnen 10—17, Aepfel 12—20, Pflaumen 12—18, Zwetschgen 18—23, Spillinge 20—24, Mirabellen 10—18, Stachelbeeren 6—10, Sauerkirschen 10, Himbeeren 20—24, türk. Kirschen 10—13, Johannisbeeren rote 10—12, schwarze 18, Reineclauden 12—16, Bohnen 11—17 Pfg.

Obstgroßmarkt Freinsheim

Anfuhr 650 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Kirschen 13—16, Johannisbeeren 10—11, Stachelbeeren rote 13—17, Pfirsiche 12—20, Birnen Stoppen 7—9, Margareta 10—12, Wässerling und bunte Juli 14—20, Tomaten 18, Aepfel 12—17, Pflaumen 15, Mirabellen 17—20, Zwetschgen 18—23, türk. Kirschen 10—13, Bohnen 14—16, Aprikosen 20—30 Pfg.

Obstgroßmarkt Weisenheim am Sand

Anfuhr 530 Ztr. Johannisbeeren 9—11, Stachelbeeren 9—14, Pfirsiche 14—23, Aprikosen 25—26, Aepfel 10—15, Birnen 10—14, Kirschen 10—14, Zwetschgen 15—18, Pflaumen 10—14, Bohnen 12—16 Pfg.

Maxdorfer Obstgroßmarkt

Anfuhr: ca. 200 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Erbsen 13, Bohnen 10—15, Weißkraut 4—5,5, Wirsing 4—6, Rotkraut 12—12,5, Karotten 3—5, Zwiebeln 4—5, Gurken (100 Stück) 150—180 (im Zentner 10—13 RM), Tomaten 20, Rettiche 2—3, Salat 4—7 Pf.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 12. Juli. (Ohne Gewähr.) Inlandeier G I (vollfrisch) Sonderklasse 65 Gr. und darüber 9,25, Größe A 8,5, B 7,75, C 7,25, D 6,5; G II (frisch) 8,25, 7,5, 6,75, 65, 6. Auslandseier: Holländer 9, 8,25, 7,75, —, —, Dänen, Schweden 9, 8,25, 7,75, —, —. Tendenz: ruhig.

Schifferstadter Gemüseauktion

Anfuhr und Absatz gut. Tomaten 14—17, Johannisbeeren 10, Rotkraut 12—14, Weißkraut 5—7, Wirsing 5—8, Zwiebeln 6—7, Bohnen 11—15, Erbsen 22, Karotten 3,5—5, Endivien 5—9, Kopfsalat 3—6, Gurken (100 Stück) 110—250, Schlangengurken Stück 13—22, Blumenkohl 5—15, Rettich 2—4 Pf.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

12. Juli	März	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	5.10	—	—	4.50	4.50	4.50	4.60	4.70	4.80
Geld	4.90	—	—	4.00	4.10	4.10	4.30	4.50	4.60

Tendenz: ruhig

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Juli. Gemahl. Mehlis per Juli 32,45 und 32,50 und 32,55. Tendenz: stetig.

Newyorker Baumwollkurse

London 12. Juli. Anfang. Januar 1309—10, März 1317—18, Mai 1324, Juli 1271—72, Oktober 1288—92, Dezember 1303—05. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 12. Juli. Younganleihe 91⅛, Altbesitz 1—90 000 95.25, Ver. Stahlbonds 78.50, 6 Proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. R. 89, 5½ Proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. Liqui 24.25, Schutzgebietsanleihe von 1908, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914: 9,25, Lissabon Stadtanl. von 1886 51.75, 5 Proz. Mexikan. abgest. 3,60, 4 Proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 3,80, Bk. f. Brauindustrie 104.50, Commerz- u. Priv.-Bk. 58.50, Dresdner Bank 56,50, Frankf. Hyp.-Bk. 73, Reichsbank 155, Buderus Eisenw. 76.25, Ilse Bergbau Genußscheine 125, Klöcknerwerke 72, Laurahütte 40, Bekula 142.75, Chade Akt. 196, Zement Heidelberg 108.50, Conti Gummi 135, Daimler Motoren 47.75, Dtsch. Linoleum 60.50, Elektr. Licht und Kraft 110.25, J. G. Farben 149.75—149⅞, Ges. f. Elektr. Untern. 107.25, Goldschmidt, Th. 71, Holzmann Ph. 60.50, Junghans, Gebr. (Stamm) 40.50, Rütgerswerke 39.50, Siemens u. Halske 152, D. Reichsbahn Vz. 111⅛ Nordd. Lloyd 31.75. Tendenz: freundlich.

Die Abendbörse litt zwar unter Auftragsmangel und wies demgemäß wieder nur geringe Umsätze auf, doch war die Stimmung in Erwartung der morgigen Regierungserklärung im Reichstag freundlich und zuversichtlich. Die Kulisse übte indessen etwas Zurückhaltung. Die ersten Kurse waren im Vergleich zum Berliner Schluß kaum verändert. Nur vereinzelt traten geringprozentige Rückgänge ein. Der Rentenmarkt lag freundlich, aber gleichfalls ruhig. Altbesitz zogen um ⅛ Proz. an, späte Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet, ebenso Kommunale Umschuldungsanleihe.

Im Verlaufe blieb das Geschäft bei anhaltend freundlicher Haltung klein. Darben waren um Prozentbruchteile gebessert. Am Auslandsrentenmarkt konnten Schweizer Bundesbahnen erneut um 1 Proz. anziehen, 4prozentige Schweizer Bundesbahnen wurden mit 172,5 und 3,5prozentige mit 162 gehandelt.

Nachbörslich hörte man IG. Farben 149,75—150. Altbesitz 95¼.

Londoner Goldpreis für 1 Gramm 2,80654 Reichsmark.

Geld- und Devisenmarkt

Marktbericht

Am Geldmarkt macht sich der bevorstehende Medio schon bemerkbar. Blankotagesgeld war nicht unter 4 bis 4,25 zu haben. Für Monatsgeld stellte sich der Satz auf 4 bis 6 Prozent je nach Sicherheit. In Schatzanweisungen und Reichswechseln waren die Umsätze nicht bedeutend. Privatdiskonte waren weiter angeboten.

Am Valutenmarkt lag der Schweizer Franken und der französische Franken etwas fester. Die Mark wurde aus Zürich mit 117,75 und aus Amsterdam mit 56,58 gemeldet. An der Londoner Börse ist die Unternehmungslust gering. Das gilt auch von britischen Staatspapieren. Flugzeugwerte konnten weiter anziehen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 12. Juli. London—Kabel N. Y. $503^{13}/_{16}$, London—Schweiz 15.47,5, London—Amsterdam 74,3¾, London—Paris 76,40, London—Brüssel 21,57½.

Züricher Devisen

Paris	2024,75	Kopenhagen	6910
London	1547	Prag	1275
Newyork	307	Warschau	5800
Belgien	7170	Belgrad	700
Italien	2632	Athen	292
Spanien	4200	Konstantinopel	249
Holland	208,05	Bukarest	305
Berlin	117,65	Helsingfors	682
Wien offiz. Kurs	7290	Buenos Aires	7425
Wien Notenkurs	5750	Japan	9200
Stockholm	7975	Offiz. Bankdiskont	2
Oslo	7775	Tägl. Geld	1

Berliner Devisen

		Geld 11. 7.	Brief 11. 7.	Geld 12. 7.	Brief 12. 7.
Kairo	1 äg. Pf.	13.025	13.055	13.02	13.05
Buen.-Aires	1 Pes.	0.598	0.602	0.603	0.607
Brüssel	100 Blg.	58.65	58.77	58.62	58.74
Rio de J.	1 Milr.	0.174	0.176	0.184	0.186
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.532	2.538	2.532	2.538
Kopenhagen	100 Kr.	56.49	56.61	56.44	56.56
Danzig	100 Gl.	81.72	81.88	81.72	81.88
London	1 Pfd.	12.63	12.67	12.64	12.67
Reval	100 estn. Kr.	69.53	69.67	69.53	69.67
Helsgfs.	100 f. M	5.589	5.601	5.584	5.596
Paris	100 Frcs.	16.5	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drch.	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 G.	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 i. Kr.	57.22	57.34	57.19	57.31
Italien	100 Lire	21.60	21.64	21.58	21.62
Japan	1 Yen	0.749	0.751	0.749	0.751
Jugosl.	100 Din.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	100 Latts	77.42	77.58	77.42	77.58
Kowno	100 Lita	42.11	42.19	42.11	42.19
Oslo	100 Kr.	63.52	63.64	63.49	63.61
Wien	100 Schill.	48.45	48.55	48.45	48.55
Polen	100 Zloty	47.30	47.40	47.30	47.40
Lissabon	100 Esc.	11.51	11.53	11.50	11.52
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	65.13	65.30	65.13	65.27
Schweiz	100 Frcs.	81.72	81.88	81.62	81.78
Spanien	100 Pes.	34.32	34.38	34.32	34.38
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstant.	1 t. Pf.	1.991	1.995	1.991	1.995
Budap.	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	0.999	1.001	0.999	1.001
Newyork	1 Doll	2.510	2.516	2.512	2.518

Börsenkurse

Berlin

12. Juli 1934

	11.	12.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	101.8	101.4
Gr. II fällig 1934	103.8	103.8
Gr. II fällig 1935	103.8	103.8
Gr. II fällig 1936	102.1	102.1
Gr. II fällig 1937	99.5	99.5
Gr. II fällig 1938	97.5	95.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	95.2	—
Neubesitz	—	—
6 Reichs 27	93.2	93.2
6 Schatzanw. DR. 23	81.7	81.5
Youngani.	92.5	91.1
6 Baden 27	92.5	—
6 Bayern 27	93	93.5
6 Sachsen 27	92.2	92.5
6 Thüringen 26	91	90.6
6 Post 30 II	102.5	100.3
Schutzgebiete 1908	9.2	9.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8 Reihe 4	92	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	90.5	90.5
6 (8) Reihe 9	—	90.5
6 (8) Reihe 14, 15	90.5	—
6 (8) Reihe 20, 21	90.5	90.5
6 (7) Reihe 28	90.5	90.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	97.7	—
6 Krupp 27 RM.	93.6	93.5
6 (7) Stahlw.	78.5	78.2
6 Farbenb.	117.1	117.8
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.HypothPfbr.	90.2	91

	11.	12.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	87.5	87.6
5½ (4½) Reihe 26 Li	87.2	89
6 (8) Kom. 26—28	88.7	83.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	87.5	88.2
6 (8) Kom. 20	83	83
Rh.West.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	89.5	89.5
6 (8) Kom. 16	89.5	89.5
Westd. Boden.		
6 (8) Reihe 20 u. 22	87.7	88
6 (8) Kom 21—23	—	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	8.9
4 öst. Gold	25.2	26.2
4 Türk. Bagd. I	—	—
4 Türk. Zoll	7.8	—
4 ung. Gold	7.7	7.4
Anatol. I. 25er	35	35.4
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	64.5	64.8
Canada	—	—
D. Eisenb. Bed.	57	57
7 Reichsb. Vz.	111.5	111.2
Hapag	28.2	28
Hamb.-Süd	—	24.5
Nordd. Lloyd	31	31.6
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	—	104.5
Bayr. Hypotheken	61.7	69.7
Bayr. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	90.5	90.5
Commerzbk.	58.1	58.5
DD-Bank	62.2	62

	11.	12.
Dt.Centr.Bod.	71	72.5
Dresdner	65.5	65.5
Meining. Hyp.	71.2	73.7
Reichsbank	155	154.1
RhHypoth.	109	109
Industrieaktien		
Accumulat.	178.5	178
Aku	62.8	63
A.E.G.	23.4	23.5
Anh. Kohle	—	94.2
Asch. Zellst.	60	60.2
Augsb. NM.	63	63
B.M.W.	131.1	131.2
Bemberg	67.7	65.4
Berger Tfb.	106.7	106.6
Berlin-Karlsr.-Ind.	122.4	122.1
Berliner Kindl.	—	254
Berliner Kraft Licht	143.7	143.1
Berliner Masch.	96.6	97
Bubiag	187	187.5
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	12	11.5
Buderus	76.5	76.5
Charl. Wasser	96	95.8
J. G. Chemie	179.5	87.2
do. Chem. 50% Einz.	145	181
Chem. Heyden	86.2	146
Chade	—	—
Cont Gummi	135.7	135
„ Linoleum	60	61.7
Daimler	48.7	48
Dt.Atl.Tel.	111	—
„ Cont.Gas	135	128.7
„ Erdöl	117.7	117
„ Linoleum	61	60.6
„ Steinz.	108	—
„ Tonstein	63.2	63.2
„ Eisenh.	55.5	58.2
Düren Met.	130	—
ElLiefer.	90	87.1
El.LichtKrft.	111	110.5
Enz. Union	—	89.2
I. G. Farben	149.8	149.6
Feldmühle	102.2	102
FeltenGuill.	66.5	66.2
Gelsenberg	60	60
Germania Portl. Zement	—	70
Gesfürel	108	107.6
Gritzner	21.4	22
GrünBill.	—	200
Harpener	105.2	106
HemmorZem.	—	134
Hilpert Nbg.	—	—

	11.	12.
Hoesch	75.1	75.1
Holzmann	59.2	60.2
Ilse Berg	166	163
do. Genuß	127.2	126.5
Junghans	—	40.4
Kali Chemie	120.5	125
Kali Aschersl.	125	124.4
Klöckner	72.5	71.8
Knorr, Heilbr.	94.2	—
Koksw. u. Chem.	—	94
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	120.5	121.7
Lindes Eism.	92	92
Lingnerwerke	107	108
Mannesm.	65.2	64.5
Mansfeld	77.7	77.5
MaschB.U.Dü.	45.2	45.6
Metallges.	—	86.2
MezAG. Freib.	—	—
Miag	63.7	64.2
Neckarwerke	94	92.5
Orenstein	68.2	68.2
Phönix Bg.	46.1	46.5
Rheinfelden	—	99.5
Rh. Braunk.	232	235
„ Elektra	102.5	102.5
„ Stahl	92	90.4
R. W. E.	107.1	105
Rütgers	39.8	39.2
Salzdetfurth	162.2	163.5
Sch. Bind. Frkl.	180.7	181.2
Schub. Salz.	154.5	154
Schuckert El.	90.1	90
Schultheiß. P.	118.7	170
Siem.Halske	151	150.5
Sinner AG.	87.1	—
Stöhr Kammg.	100	101
Südd. Zucker	184	186.5
Ver. Glanzstoff	—	125.5
Ver. Stahl	—	40
Westeregeln	124.2	124.2
Zellst. Waldhof	49	48.1
Ver. Dsch. Nickel	—	98
Versicherungen		
AllStuttg.Vers.	222	—
Dto. Leben	210.5	—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	13.7	13.6
Schantung	46	48

Tendenz: geschäftslos

Frankfurt

12. Juli 1934

	11.	12.
Dt. Staatspapiere		
Dt.Wertb.Anl.Gold	81	81.5
6% Reichsanl.	93	93
Bad. Freist.	92	91.7
6½ Hessen Volksst.	90.7	91.7
Altbesitz m. Abl.	95	95.1
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.2	9.2
1909	9.2	9.2
1910	9.2	9.2
1911	9.2	9.2
1913	9.2	9.2
1914	9.2	9.2
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	7.6	7.6
+ dto. II.	7.6	7.6
Zolltürken	7.5	7.5
+ 5 Mex. inn. abg.	3.6	3.6
+ dto. äuß. Gold	8.8	—
+ 3 dto. inn. S. abg.	3.3	3.3
4½ Irrigation	5.2	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	81.7	81.5
6 Darmstadt 26	80.7	81.2
7 Dresden 26 R. I.	76.5	76
7 Frankfurt 26	83.2	83.2
6 Heidelberg Gold 26	79.7	79.5
8 Ludwigshafen 26	83	83
8 Mainz 26	78	78
8 Mannheim 26	82.2	82.1
6 dto. 27	82	82
8 Pforzheim 26.	—	79.7
8 Pirmasens 26	83	83.5
8% B.-Bad. Gold 26	—	79
Sachwert-Anl. o. Za.		
6 B.-Baden Holzw.24	11.2	11.2
5 Pfandbrb. Gold	2.5	2.5
6 Großkr. Mannh. 23	16	—
6 Mannh. St.Kohl. 23	13.5	13.5
5 Südd. Festwertbank	2.4	2.4
6 B.Komm.LBk.29R.I	91	91
Dto. R.II	91	91
Dto. R.III	91	91
7 Bad. Komm.G. 26	86	88
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	11.	12.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	91.5	91.5
8 do. R 13	91.5	91.5
8 do. R. 16—17	91.5	91.5
8 do. R 21—22	91.5	91.5
7 do. Goldpfbr. R 11	91.5	91.5
6 do. R 10	91.5	1.5
4½ do. Liquid. o.	91	1
do. do. m.	6	6
8 Rhein. Hyp. R 5-9	90.6	91
8 do. do. 18—25	90.6	91
8 do. do. 26—30	90.6	91
8 do. do. R 31	90.6	91
8 do. do. R. 35	90.6	91
8 do. Gold K R 4	88.2	88.2
7 do. do. R 10—11	90.6	91
7 do. do. R 17	90.6	91
6 do. R 12—13	90.6	91
4½ do. Liq. Pfdbr.	90.6	91
8 Wtt. Hyp. S I u. II	93.5	93
8 „ Creditv. R I	93	93
8 do. do. R III	93	93
4½ Anat. I u. II	—	—
3 Salonique Mon.	4.5	4.5
5 Tehuantepec	4.8	4.8
Bankaktien		
Allg. Dt. Kreditb.	45.6	46
Badische Bank	114.1	114
Bank für Brau	104.2	105
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. W.Bk.	68.5	69
Berliner Handelsges.	89.7	89.7
D.D.-Bank	62.2	62
Dt. Hyp. Meiningen	72.6	73.5
Dresdner Bank	65.5	65.5
Frankfurter Bank	79	79.2
Frankf. Hyp.-Bank	—	72.5
Luxemb. Bank	1.4	1.3
Pfälz. Hyp.-Bank	71	71
+ Reichsbank	154.5	154.6
Rhein. Hyp.-Bank	109.5	109
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	100	100
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	111.4	111.4
Hapag	28.2	27.7
Heidelb. Str.-Bahn	—	—
Nordd. Lloyd	31.5	31.6
+ Baltimore	—	—

	11.	12.
Industrieaktien		
Löwenbräu München	229	231
Brauerei Pforzheim	—	—
do. Schwartz-Storch	93	93
do. Eichbaum-Werg.	—	—
Brauerei Wulle	—	—
Adt. Gebr.	42	42
AEG.-Stamm	23.5	23.5
Bad. Masch. Durl.	122	122
Bayr. Spiegel	44.5	44.5
Bergmann	18	18
Brem.-Besigh. Oel	72	72
Brown-Boveri	12.2	12.5
Cement Heidelberg	108.5	108.5
Daimler	48.5	47.4
Deutsche Erdöl	118	117.5
Dt. Gold- u. Silber	208.7	208.7
Dt. Linoleum	61.5	60.4
Deutscher Verlag	—	—
+ Dyck. u. Widm.	—	98
El. Licht u. Kraft	111	110.7
El. Lieferungen	92	87.6
Enzinger-Union	87	89.5
Eßlinger Maschinen	40	40
+ Fab. u. Schleicher	52.5	52.5
J. G. Farben	149.7	149.6
Feinmech. Jetter	39.5	39.5
Felten u. Guilleaume	66	66.2
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	9.5
+ Gesfürel	108	107.5
Goldschmidt	70.7	71.4
Gritzner	21	21.7
Grün u. Bilfinger	—	—
Hafenmühle	75.5	75.5
Haid u. Neu	22	22
Hanfwerke Füssen	36	36.2
Hilpert Armaturen	34.5	—
Hoch u. Tiefbau	102.5	102
Holzmann	—	—
Inag Erlangen	—	—
Junghans	—	40
Klein, Schanzlin	52	52
Knorr Heilbronn	196	197
Kolb u. Schüle	92	92
Konserven Braun	—	—
Krauß Lokomotiven	71	71
Lahmayer	—	—
Lech Augsburg	—	—
Ludwigsh. Walzm.	—	—
Mainkraftwerke	72	72.7
Metallgesellschaft	86.2	86.2
Mez A.-G.	—	—
Miag	63	63.2
Moenus Maschinen	61	60.7
Motor Darmstadt	69	69

	11.	12.
Neckarw. Eßlingen	95	93.5
Oesterr. Eisenbahn	4	4
Reiniger Gebbert	—	50
Rhein. El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm	101.7	102
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	39.6	39
Schlink	72.5	72.5
Schnellpr. Frankent	—	—
Schriftgieß. Stempel	65.5	65.5
Schuckert	90	90
Seilindustrie Wolff	28	28
Siemens u. Halske	150.2	151.6
Sinalco	40	40
Südd. Zucker	—	187
+ Strohst. Dresden	74.8	74
Thür. Lief.-Gotha	79	69
Ver. Deutsche Oele	82	82
Ver. Faß. Kassel	—	3.7
Voigt u. Häffner	—	—
Volthom	34	34
Württ. Elektr.	66.5	—
Zellst. Aschaffenb	60.2	60.5
+ do. Memel	48.5	48.5
do. Waldhof	48.6	48.8
Montanaktien		
Buderus	76	—
Eschweiler	234	233
Gelsenkirchen	60.5	59.7
Harpener	106.2	106
Ilse Bergbau	167	163.2
Kali Aschersleben	125	124.5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	124	125
Klöckner	72.5	72.2
Mannesmann	65.4	64.5
Mansfeld	77.2	78
Phönix	47	46.8
+ Rhein. Braunk.	234.5	236.5
Rheinstahl	92	91.7
Riebeck Montan	89	84.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	—	—
Vr. Kö. u. Laurah.	18.7	18.7
Vereinigte Stahlw.	40.5	40.5
Versicherungsaktien		
Allianz	220.5	220
Frankona neue	109.5	110
do. 300er	328.5	320
Mannh. Vers.	—	39

Tendenz: still

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kali-Industrie:

Die deutsche Wirtschaft auf neuen Wegen

Ein fest in sich geschlossener Wirtschaftszweig – Kampf um den Absatz auf dem Weltmarkt

Die Entwicklung der mitteldeutschen Kaliindustrie ist nicht zuletzt für die Entwicklung des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes von grundlegender Bedeutung gewesen. Die Kaliindustrie, ihr Schicksal und ihre wirtschaftliche Zukunft rufen daher unser besonderes Interesse wach.

Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der die deutsche Kaliindustrie, die sich aus den innerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands liegenden und den elsässischen Betrieben zusammensetzte, auf dem Weltmarkt eine Monopolstellung inne gehabt hat, wie sie Deutschland aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit nicht wieder erlangen dürfte. Nicht umsonst haben die Franzosen fünfzig Jahre lang begehrlichen Auges auf das Elsaß und auf Lothringen geschaut. Erze und Kali wollten sie haben. Das Versailler Friedensdiktat gab sie ihnen und nahm u. a. Deutschland einen wichtigen Teil seiner Kalivorkommen.

Damit war Deutschlands Monopolstellung auf dem Weltmarkt gebrochen, zumal während der Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt in den Jahren 1914 bis 1918 zahlreiche Länder der Erde ihre Kalivorkommen erschlossen hatten und in den Nachkriegsjahren weiter ausgebaut haben. Wir nennen in diesem Zusammenhang Spanien, Polen und die Vereinigten Staaten von Amerika, wenn wir von Frankreich, das die elsässischen Vorkommen in seinen Besitz nahm, absehen. Dazu kommt in neuester Zeit auch Rußland und Palästina.

Unsere heutige deutsche Kaliindustrie, deren Hauptvorkommen im mitteldeutschen Wirtschaftsraum liegen, gehört zu den wenigen Industriezweigen, an denen die schwere Wirtschaftskrise, die allgemein eine Folge der marxistisch-liberalistischen Wirtschaftsführung war, zwar auch nicht ganz spurlos vorübergegangen ist, aber bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus doch noch einigermaßen gefestigt dastand und nunmehr mit an erster Stelle am Aufbau der Wirtschaft teilnimmt.

Die Kaliindustrie steht heute als ein fest in sich geschlossener Wirtschaftszweig da. Sie gestaltet in engster Zusammenarbeit mit der Staatsführung ihre Zukunft so, wie es ihr Wohl und damit das der deutschen Wirtschaft erfordert.

Obwohl also, verglichen mit anderen Industriezweigen, die Kaliindustrie sich trotz mannigfacher Hemmnisse in den letzten Jahren verhältnismäßig gut behaupten konnte, waren Anzeichen für eine Entwicklung vorhanden, die hoffentlich nicht von Dauer sein wird, aber immerhin gerade in Mitteldeutschland größte Beachtung verdient. Es handelt sich um die

Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt.

Denn auch heute noch liegt die Zukunft der deutschen Kaliindustrie auf dem Weltmarkt. Seit dem bitteren Ende des Weltkrieges ist viel Gelände verlorengegangen, aber es wäre ohne Sinn, heute nachträglich eine Untersuchung anstellen zu wollen, was hierfür die Ursachen gewesen sind und wer die Schuld trägt.

Die Kaliindustrie hat sich auf den Boden der Tatsachen gestellt. Diese aber sind so, daß die Ausfuhrmöglichkeiten für Kali in Konkurrenz vor allem zur spanischen Kaliindustrie rückläufig gewesen sind. Machten die im Jahre 1930 ins Ausland gelieferten Kalimengen noch 37,5 Prozent der gesamten deutschen Produktion aus, so waren es im Jahre 1931 nur noch 31 Prozent, im Jahre 1932 noch 24,3 Prozent, um im Jahre 1933 noch einmal scharf nach unten zu fallen. Ein gewisser Ausgleich läßt sich erfreulicherweise durch steigende Absatzmöglichkeiten im Inland auf Grund der Regierungsmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft verzeichnen, so daß die Aussichten der Kaliindustrie als verhältnismäßig günstig, trotz gewisser Ausfuhrschwierigkeiten, bezeichnet werden können.

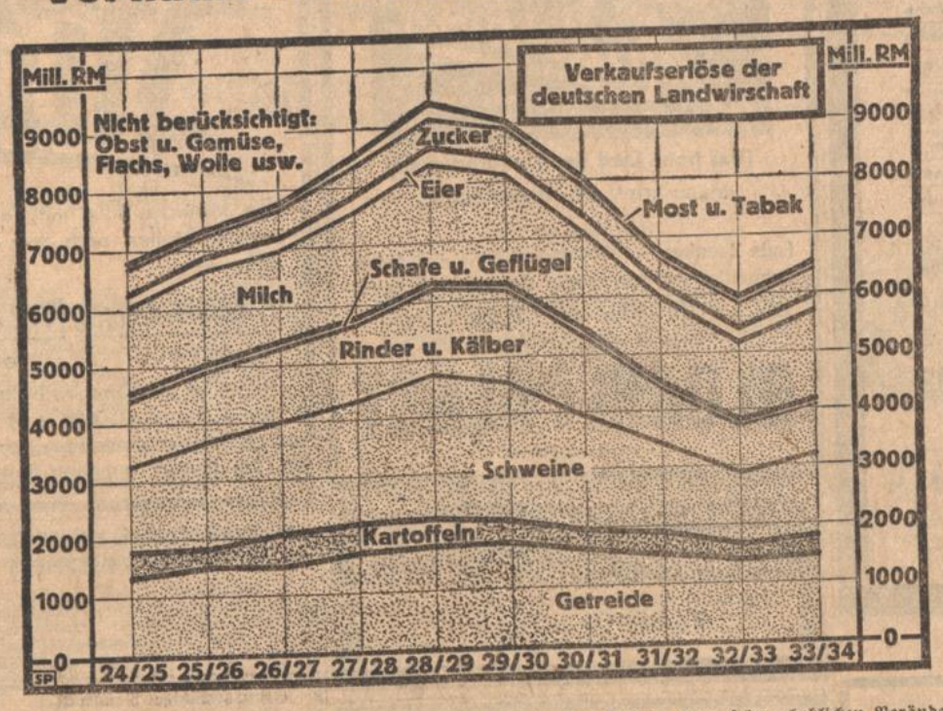
Selbstverständlich beschäftigen sich die verantwortlichen Männer der einzelnen Gesellschaften mit der Schrumpfung der Kaliausfuhr, zumal es gerade das Auslandsgeschäft gewesen ist, das den Gesellschaften wohl den größeren Teil ihrer Gewinne gebracht hat. Wenn es auch im neuen Staat nicht die Aufgabe eines Konzerns oder einer Gesellschaft sein kann und soll, nur einer Dividende wegen betrieben zu werden, so muß man sich doch vor Augen halten, daß das Schicksal Tausender von Arbeitern und Angestellten vom wirtschaftlichen Erfolg der Werke abhängig ist.

Es sollte daher Aufgabe aller dafür in Frage kommenden Stellen sein, Wege für ausreichenden Absatz auf dem Weltmarkt offen zu halten bezw. zu finden. Hier können privates Unternehmertum und staatliche Führung unter Beweis stellen, wie wertvoll eine verständnisvolle Zusammenarbeit gerade auch im Interesse der in der Kaliindustrie beschäftigten Gefolgschaften ist.

Die Kalilagerstätten in Deutschland sind ohne Zweifel die ergiebigsten und besten in der ganzen Welt. Die Kaliindustrie selbst ist im allgemeinen finanziell stark.

Diese Tatsache und die qualitativen Vorteile sowie die fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage, dank der Maßnahmen der Reichsregierung, lassen also die Aussichten günstig erscheinen, zumal auch die deutsche Kaliindustrie bemüht ist, im Sinne des neuen Gedankengutes an ihrer Stelle am Aufbau der Wirtschaft mitzuhelfen. J. H. Gerstenberg.

Verkaufserlöse der Landwirtschaft



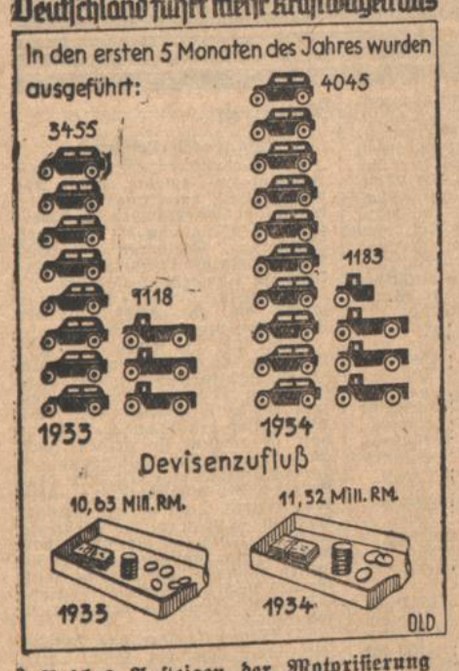
Beim Abschluß des Wirtschaftsjahres 1933/34 haben die bereits im Februar veröffentlichten Voraus-Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft noch gewisse Aenderungen erfahren, die jedoch das Bild nicht wesentlich beeinflussen.

Im ganzen zeigt sich auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung ein erfreuliches Anwachsen der Verkaufserlöse, das auf die planmäßige Preisbeeinflussung durch die Regierung zurückzuführen ist. Die Gesamtsumme in Geldwert hat sich gegen den Tiefstand des vorigen Jahres um etwa 10 Prozent gehoben.

Im einzelnen sind in der Ausgliederung der landwirtschaftlichen Erzeugung gegenüber den zuletzt vorhergehenden Jahren keine sehr erheblichen Veränderungen eingetreten. Am auffälligsten ist das stärkere Hervortreten der Bedeutung der Schweinezucht und die Erweiterung des Anteils der Milchgewinnung im Rahmen der Gesamterzeugung.

Für die Gesamtübersicht bleibt das alte Verhältnis bestehen, daß ein knappes Drittel der Erzeugung auf Getreide und Kartoffeln entfällt, je ein weiteres Drittel auf die Schlachtviehzucht und auf die übrigen Zweige der betrachteten landwirtschaftlichen Erzeugung. Dabei ist aber zu beachten, daß einige wesentliche Zweige noch nicht in diese Erlös-Statistik einbezogen sind, wie Obst und Gemüse, Wolle, Gespinstpflanzen und so weiter.

Deutschland führt mehr Kraftwagen aus



Rasches Ansteigen der Motorisierung Deutschlands.

Durch die Maßnahmen der Nationalsozialistischen Regierung hat der Absatz an Kraftwagen in Deutschland schon im 2. Halbjahr des Vorjahres ganz beträchtlich zugenommen. Im 1. Halbjahr 1934 konnte der Automobilabsatz weiter stark gesteigert werden, so daß für die gangbarsten Modelle sogar Lieferschwierigkeiten eintraten. In den Zulassungsergebnissen kann deshalb der tatsächliche Umfang der Verkäufe noch nicht voll zum Ausdruck kommen. Deshalb werden auch im weiteren Verlauf des Jahres die Zulassungen weiter ansteigen. Die Motorisierung Deutschlands, die vor allem auch durch den Bau der Reichsautobahnen gefördert wird, schreitet rasch fort.

Arbeit für deutsche Spezialarbeiter

Die Reichsbahn deckt Lokomotivbedarf für das Jahr 1935

Ein Zweig der deutschen Maschinenindustrie, der heute fast ausschließlich auf Bestellungen der Deutschen Reichsbahn, wenigstens was den Binnenmarkt anbetrifft, angewiesen ist, ist die deutsche Lokomotivenindustrie, einst ein blühender Industriezweig, der seine Erzeugnisse in alle Teile der Erde hinausschickte um dort Zeugnis für deutsche Wertarbeit abzulegen. Große Aufträge in der Vorkriegszeit, die angesichts des fortschreitenden Ausbaues der Eisenbahnnetze in allen Ländern der Erde auch bei den deutschen Lokomotivbauanstalten, von denen als die bekanntesten Borsig-Berlin, Krupp-Essen, Schwartzkopff-Berlin und Krauß-München u. a., genannt seien, eingingen, ließen diese ihren Produktionsapparat ständig erweitern. Neue Arbeitermassen wurden dadurch und durch den Anreiz guter Löhne angezogen. Ein Teil von ihnen wurde seßhaft, blieb im Fach und entwickelte sich zu einem hochqualifizierten Facharbeiter, der es dank deutscher Gründlichkeit mit jedem Berufskollegen irgendeines Konkurrenzlandes aufnehmen konnte. So erschien die Zukunft der deutschen Lokomotivbauanstalten in rosigstem Lichte — als der Krieg kam.

Dieser zerschnitt, wie in vielen anderen Industriezweigen, so auch hier manches Band, das sich im Laufe der Zeit zu bestimmten Bezugsländern geknüpft hatte. Daran änderte auch nichts der Frieden, denn inzwischen waren die bisherigen Bezugsländer deutscher Lokomotivfabrikate Abnehmer anderer Herstellungsländer geworden oder waren dazu übergegangen, sich eigene Produktionsanlagen zu schaffen deren Erzeugnisse an Qualität den deutschen nicht annähernd gleichkamen, aber immerhin eine schwere Bedrohung deutscher Absatzmöglichkeiten bildeten. Nicht unwesentlich zur Schaffung solcher ausländischer Produktionsanlagen trug deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz bei, indem stellungslose deutsche Qualitätsfachkräfte wegengagiert wurden — eine Tragik, die man vielfach in der Nachkriegszeit beobachten mußte. Das marxistisch regierte Vaterland wollte von deutschen Facharbeitern und Ingenieuren und von ihrer Arbeit nichts mehr wissen. Das Vaterland ließ aus vielfachen Gründen ihre wertvollen Kräfte brachliegen ein Zustand, der für den deutschen Menschen untragbar ist.

So kam es im Laufe einer Reihe von Jahren dahin, daß keine deutsche Lokomotivanstalt mehr in der Lage war auf Grund der vorhandenen Auslandsaufträge ihren großartig aufgezogenen Produktionsapparat entsprechend dem investierten Kapital auszunutzen. Die Folgen waren katastrophal. Mehr und mehr wandte sich daher gewissermaßen das Gesicht der deutschen Lokomotivbauanstalten der Deutschen Reichsbahn als der wesentlichsten Auftraggeberin zu. Der Absatz auf dem Binnenmarkt schob sich immer mehr in den Vordergrund. Aber auch bei der Reichsbahn waren auf Grund der immer mehr um sich greifenden deutschen Krise Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Zahlreiche Lokomotiven waren überflüssig, füllten die Abstellplätze auf den Bahnhöfen und harrten der Verwendung in vielleicht kommenden besseren Zeiten. Dies bildete gerade keinen Anreiz für neue Bestellungen, die denn auch in den letzten Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus so spärlich flossen, daß die Zahl der deutschen Lokomotivbauanstalten allmählich auf acht zusammenschmolz. Von den stillgelegten sei nur die bekannte Fabrik Hohenzollern in Düsseldorf-Grafenberg genannt.

So sahen die Verhältnisse aus, als der Machtumschwung in Deutschland kam und durch die Reichsregierung die Reichsbahn als an sich größte Auftraggeberin sofort in die Arbeitsbeschaffung eingespannt wurde. Es gelang seit dem vergangenen Sommer den noch vorhandenen Lokomotivbauanstalten hinreichende Beschäftigung zu verschaffen und so Arbeiterentlassungen zu verhindern. Teilweise kam es sogar zu Neueinstellungen. Es gilt, diesen deutschen Volksgenossen ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Wenn also die Deutsche Reichsbahn als Vorgriff auf ihr nächstjähriges Beschaffungsprogramm bereits jetzt ihren Bedarf für das erste Halbjahr 1935 mit einer Gesamtzahl von 60 Lokomotiven zur Vergebung bringt, so bewegt sich dieser Auftrag auf der Linie der Forderung der Reichsregierung, auch zum Herbst und Winter deutschen Volksgenossen ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Der Vorgriff auf das nächstjährige Beschaffungsprogramm hat keinerlei Bedenken, da die fortschreitende Belebung der Wirtschaft auch im Personen- und vor allem im Güterverkehr den weiteren Einsatz von hochwertigen Lokomotiven nötig machen wird.

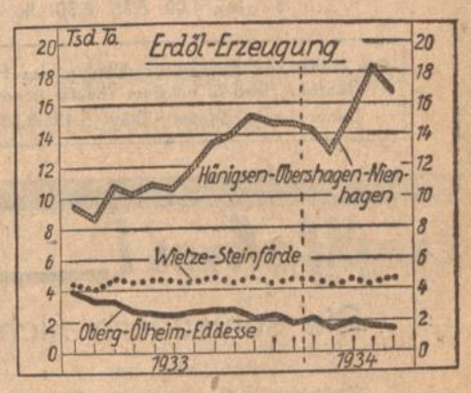
Die Tilgung der Darlehen für die Arbeitsbeschaffung

Nach einer Zusammenstellung des Reichsfinanzministeriums belaufen sich die Einlösungsverpflichtungen des Reiches für Wechsel aus der Arbeitsbeschaffung, aus Steuergutscheinen und Bedarfdeckungsscheinen einschließlich der Nebenkosten in den Jahren 1933/38 auf 3,882 Milliarden Mark. Bekanntlich sind die Mittel für die Arbeitsbeschaffung durch die Hergabe von Wechseln von den privaten Banken und von der Reichsbank bereitgestellt worden. Das Reich ist verpflichtet, sie in den Reichshaushalt einzustellen und in den nächsten Jahren einzulösen. Die Verpflichtungen des Reiches stellen sich in dem genannten Zeitabschnitt im einzelnen wie folgt:

1933	143	Millionen Mark
1934	652,5	„ „
1935	825	„ „
1936	759	„ „
1937	754	„ „
1938	749	„ „

Der Aufschwung der heimischen Erdölgewinnung

Die Erdölgewinnung Preußens betrug nach vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik im Mai 22 729 To. gegenüber 24 153 To. im April und 19 351 To. im Monatsdurchschnitt des Jahres 1933. Die ansehnliche Steigerung der Erdölgewinnung gerade im laufenden Jahr ist daran erkenntlich, daß die Produktion in dem Zeitraum Januar bis Mai zusammen 108 165 To. betragen hatte gegen 89 001 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das würde einer Erhöhung um 22



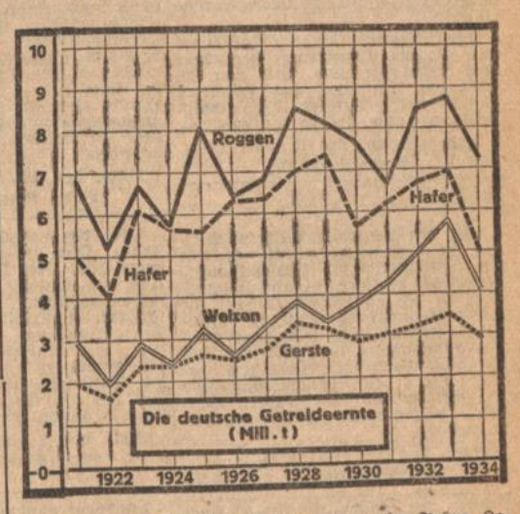
Proz. entsprechen. Auf welche wichtigsten Gebiete sich diese Erdölgewinnung verteilt, zeigt das folgende Schaubild.

Von der gesamten Erdölgewinnung im Umfang von 108 165 To. entfielen ungefähr drei Viertel, nämlich 77 230 To. auf Hänigsen-Obershagen-Nienhagen. Ein Rest von 21 605 Tonnen entfällt auf Wietze-Steinförde und 9 330 Tonnen auf Oberg-Oelheim-Eddesse. Die Förderung in diesem letzteren Bezirk hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert; in Wietze-Steinförde ist die Gewinnung ziemlich stagnierend und der erzielte Zuwachs der Erdölgewinnung entfällt beinahe ausschließlich auf den erstgenannten Bezirk Hänigsen-Obershagen-Nienhagen. Wenn auch von besonderen Erfolgen im Juni nichts bekannt geworden ist, so ist die Bohrtätigkeit nach wie vor sehr rege. Zur Entlastung der deutschen Devisenbilanz hat die Steigerung der heimischen Erdölgewinnung im laufenden Jahr demnach bereits beigetragen, wenn auch zu hoffen ist, daß diese Entlastung in späterer Zeit eine noch größere werden wird.

Die deutsche Getreideernte

Die ersten amtlichen Schätzungen der kommenden Getreideernte lassen bekanntlich leider keine überaus guten Ergebnisse erwarten. Nachdem wir in den letzten beiden Jahren fast auf allen Gebieten des Getreidebaues eine ganz besonders gute Ernte gehabt haben, ist durch die Witterungsverhältnisse in diesem Jahre die Aussicht auf den Ernteertrag weit herabgemindert worden.

Immerhin aber zeigt der Vergleich mit den Erntezahlen der vorangehenden Jahre, daß die Ernte gleichwohl als eine gute Mittelernte anzusprechen ist. Auf fast allen Gebieten liegen die diesmal erwartbaren Erträg-



nisse über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Lediglich beim Hafer ist das voraussichtliche Ergebnis beträchtlich unter diesem Durchschnitt. Gerade beim Hafer aber kann eine Besserung der Witterungsverhältnisse in den letzten Wochen vor dem Schnitt noch die Aussichten wesentlich günstiger gestalten. Es darf daran erinnert werden, daß auch im vorigen Jahre die Ziffern der ersten Vorschätzung weit übertroffen worden sind.

Im übrigen ist selbstverständlich durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen der Regierung Vorsorge getroffen worden, daß selbst bei einem beträchtlichen Minderertrag der Getreideernte irgend eine bedrohliche Knappheit nicht eintreten kann.

Auf vielseitigen Wunsch!

Die stärkste dichterische Filmschöpfung des deutschen Films. Ein Meisterwerk des Regisseurs Carl Froehlich. Auf das lebendigste unterstützt durch die glänzende schauspielerische Leistung von Heinrich George – Paul Henckels – Hertha Thiele – Albert Lieven – Peter Voss – Marie-Luise Claudius – Carsta Löck. Die gesamte Presse ist sich einig in einem Urteil: „Man freut sich feststellen zu können, daß dieser Film unzweifelhaft einer der besten ist, die man je gesehen. Höchstleistungen, die schwer zu übertreffen sein dürften!" – Darum bringen wir dieses Meisterwerk des deutschen Films noch einmal.

RESI

Waldstr. 30 Telefon 5111

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Die Rede und Regierungserklärung des Führers im Reichstag wird in unserem Theater übertragen. Daher heute Beginn: 3.30 5.45 9.00 Uhr.

Dr. Arnold Fanck's

gewaltiger Berg- und Sport-Film in Neuaufführung als **Tonfilm!**

Luis Trenker, Hannes Schneider, Peter Voss

spielen die Hauptrollen

(Das hohe Lied der Kameradschaft)

Manuskript: **Dr. Arnold Fanck.**

Hauptdarsteller:
Luis Trenker – Marcella Albani – Hannes Schneider – Peter Voss – Alexandra Schmidt Heinrich Gretler u. v. a.

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

GLORIA-PALAST

am Rondellplatz

UNION-LICHTSPIELE

Ein großer Erfolgsfilm startet heute in Karlsruhe!

Eine herrliche Mischung von Kriegsfilm + Lustspiel und satyrischem Zeitspiegel

Ein köstlicher Film mit goldenem Humor, eines in seiner Grundtendenz ernsten Stoffes, nach dem gleichnamigen Theaterstück von Sigmund Graff.

In den Hauptrollen:

P. Westermeier „der Berliner" – **Fritz Kampers** „der Bayer" – **H. Brausewetter** „der Hamburger" – **Erh. Siedel** „der Sachse"

ferner: Agnes Straub, Käthe Haack, Hermann Speelmanns, Fritz Odemar.

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr + Jugendliche haben Zutritt!

Ein echter, schöner Volksfilm, bei dem des Lachens kein Ende ist!

STADTGARTEN

Samstag, den 14. Juli 1934 von 16 – 18½ Uhr:
Nachmittagskonzert
Kraftwagenmusikzug III 53.

Kraftfahrer!

Sie schleudern nicht mehr!

wenn Sie Ihre Reifen mit **Rutschnie-Gleitschutz-Rillen** versehen lassen.

In einer Stunde ausgeführt!

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast

Karlsruhe, Telefon Nr. 540 48452

Ortsgruppe Wössingen der NSDAP.

Auf zum

5 jährigen Stiftungsfest nach Wössingen

am 14., 15. und 16. Juli 1934

Samstag, den 14. Juli, **Fackelzug** mit **Festbankett** und Ansprache des Pg. **Albert Roth,** MdR. Hauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes.

Sonntag: Feldgottesdienst, anschließend Tagungen der NS-Formationen, Festzug und Festakt mit einer Ansprache des Gauamtsleiters der NS-Hago Rhön u. A.

Montag: Kinderbelustigung mit Jugendkundgebung.

Zahlreiche alte Kämpfer des Gaues haben ihr Erscheinen zugesagt.

Zum zahlreichen Besuch ladet herzlich ein

Die Ortsgruppenleitung

Grösseren Umsatz erzielen Sie durch Inserieren in unserer Zeitung — denn **Der Führer** garantiert Ihnen größten Erfolg

Ortsmusikerschaft Karlsruhe in der Reichsmusikkammer

In Anbetracht der Rede des Führers im Reichstag wird die Pflichtversammlung der Ortsmusikerschaft auf Freitag, den 20. Juli 20¼ Uhr, (Palmengartensaal) verlegt. J. V. R. Slevogt

Gemeinnützige Baugenossenschaft Zell e. G. m. b. H., Zell (Wiesental)

Die Genossenschaftsmitglieder werden hiermit zu der auf **Samstag, den 28. Juli 1934, abends 8 Uhr** festgelegten **ordentlichen Generalversammlung** freundl. eingeladen. (48407)

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Verlesen und Besprechung des Revisionsberichtes
3. Geschäftsbericht und Jahresabschluß für 1933.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes,
5. Aenderung der Satzungen.
6. Einführg. d. Nutzungsverträge
7. Genehmigung der Geschäftsanweisungen für Vorstand und Aufsichtsrat.
8. Verschiedenes (Wünsche und Anträge).

Die Versammlung findet im Rathaus-Saal statt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

Achtung! 48461

Deutsche Christen
Kreis Karlsruhe

Wegen Übertragung der Führer-Rede findet die **Mitglieder-Versammlung** nicht Freitag, sondern **Montag, 16. Juli 1934** statt. **Hemmer.**

Herrliche Sommerfrische!

Baden im Neckar, herrliche Bootsfahrten stromauf und stromab, Schlösser und Burgen, Wälder und Wandern, Stille und frohe Geselligkeit — das alles bietet Ihnen

Neckarmühlbach

Tagespreis 2.90 RM bei 4 Mahlzeiten. Anfragen an die Hausmutter Frl. Hanna Schmidt, Jugendheim Neckarmühlbach, Post Heinsheim (Baden). 48417

Spannen Sie aus! Tanzen Sie heute abend im 48523 **Roederer** Zähringer-Ecke Waldhornstr.

Herren- u. Damen-Frisiersalon Otto Schwarz
Zähringerstr. 33.
empfiehlt sich allen Parteigenossen. [44808

Unabhängige Frau sucht 1—2 Kunden f. **Wäsche** zum waschen u. bügeln. Ang. u. 2909 an den Führer.

Lest den „Führer"

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Landwirts und Zementeurs Alfons Mühlseit in Sandweier** wurde heute nachmittag 4 Uhr das **Entschuldungsverfahren** gemäß dem Gesetz zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt.

Forderungen (dinglich gesicherte und dinglich ungesicherte) gegenüber dem Schuldner sind bis zum 30. Juli 1934 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.

Baden-Baden, den 6. Juli 1934.
Amtsgericht IV.

Bühl

Für den **Landwirt Wilhelm Steimel in Lauf** wurde heute 12 Uhr das landwirtschaftl. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe (Baden). Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 10. Juli 1934.
Amtsgericht I. 48413

Für den **Landwirt Alois Hoch in Bühl (Kappelwindeck)** wurde heute 11 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bezirkssparkasse Bühl/Baden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. 48408

Bühl, den 10. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Für den **Landwirt Alfred Birnbreier in Barnhalt** wurde heute 10 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe/Bd. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 10. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht II. 48409

Für den **Landwirt und Metzger Wilhelm Kurz in Lauf** wurde heute 12 Uhr das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. 48410

Bühl, den 10. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht I.

Für den **Land- und Gastwirt Franz Ofer in Varnhalt (Gallenbach)** Haus Nr. 36 wurde heute 10 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bezirkssparkasse Bühl/Bd. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 9. Juli 1934.
Bad. Amtsgericht II. 48411

Für den **Landwirt Leo Falk in Ottersweier** wurde heute 12 Uhr das landwirtschaftl. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe/Baden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 15. August 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 10. Juli 1934.
Amtsgericht I. 48412

Gernsbach

Genossenschaftsregister Band II, OZ. 2: Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. in Reichental. Die Firma lautet **jetzt:** Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Reichental (Amt Rastatt) eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Reichental (Amt Rastatt). Gegenstand des Unternehmens ist: a) gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirtschaftl. Betriebes, b) gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, c) die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr, unter Beschränkung des Geschäftsbetriebes auf den Kreis der Mitglieder. Neugefaßtes Statut vom 4. VI. 1934.

Gernsbach, den 5. Juli 1934.
Amtsgericht.

Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach i. Murgt.

verkauft **freihändig** Nadel-Stämme und -Abschnitte aller Klassen aus Distr. I, Kaltenbronn, und zwar 270 Fm. Forlen und 1350 Fm. Fichten und Tannen. Schriftliche Angebote bis 23. Juli 1934 erbeten. Losverzeichnis und Angebotsformular durch das Großh. Forstamt (Telefon Gernsbach 330). 48416

Grötzingen

Bekanntmachung

Betr. Schlachtviehversorgung

Die Landesbauernschaft Baden hat vor einigen Tagen sämtlichen Ortsgruppen der NS.-Bauernschaft Weisung gegeben, daß in jeder Ortschaft eine Kommission gebildet werden muß, welcher allein die Aufgabe obliegt, den Bedarf an Schlachtvieh, sowie die Preisbildung zu regeln.

Diese Maßnahme ist erforderlich, um den notleidenden Landwirt zu schützen.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß:

1. Jedes Stück Schlachtvieh bei dem Vorsitzenden der Schlachtviehkommission, Karl Burst, Lammstr., anzumelden ist, von deren Stelle aus den hiesigen Metzgern der Bedarf zugewiesen wird.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Unterlassung sowie Zuwiderhandlung obiger Weisung der Kommission zur Kenntnis gebracht wird und die Betreffenden zur Verantwortung **gezogen werden.**

2. Die Metzgerinnung von Grötzingen hat sich ebenfalls dieser Weisung zu fügen und ist hiermit einverstanden.
3. Vorstehendes tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Grötzingen, den 1. Juli 1934.
Der Bürgermeister:
Scheidt.

Kehl

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Kehl a. Rh.

Stadtkasse Kehl a. Rh.

Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 4863

Am 16. Juli ds. Js. werden zur Zahlung fällig:
1. Städt. Grund- und Gewerbesteuer für 1. 4. 1934/35, Zweite Vorauszahlung.
2. Oberrealschulgeld für 1. 4. 1934/35, 1. Tertial, 2. Teilzahlung mit RM 33.—.

Um pünktliche Zahlung wird ersucht.

Gleichzeitig wird an folgende Zahlungen erinnert:
Handels- und Gewerbeschulgeld für 1. 4. 1934/35, 1. Tertial.
Erbbaupachtzins für 1. Januar bis 30. Juni 1934.
Letzte Zahlungsfrist bis 21. dieses Monats.

Kehl a. Rh., den 13. Juli 1934.
Die Stadtkasse.

Amtliche Versteigerungen

Bretten

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 14. August 1934, vormittags 10 Uhr** im Rathaus in **Kürnbach** die Grundstücke des **Gustav Gabler, Blumenwirt in Kürnbach** und dessen Ehefrau **Luise geb. Scherer** dort auf Gemarkung Kürnbach.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 22. April 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens **in der Versteigerung vor der** Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Kürnbach, Band 7, Heft 22:
1. Lgb.-Nr. 131: 4 a 87 qm Hofreite im Ortsetter, Kronengasse Nr. 92. Auf der Hofreite stehen:
   a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller — Wirtschaft zur Blume —,
   b) ein Schlachthaus,
   c) Scheuer, Stall und Schienenkeller im Stock,
   d) Schweineställe mit Holzlege.
   Schätzung ohne Zubehör: 12 000.— RM
   Schätzung mit Zubehör: 12 116.30 RM
2. Lgb.-Nr. 1231: 17 a 14 qm Ackerland, Morsorsterfeld, Schätzung: 350 RM
3. Lgb.-Nr. 6322: 8 a 06 qm Ackerland, Unterm Weilerweg, Schätzung: 500 RM

Band 7, Heft 23:
4. Lgb.-Nr. 448: 1 a 32 qm Gartenland, Brühl, Schätzung: 150 RM
5. Lgb.-Nr. 2097: 6 a 06 qm Weinberg, Morforst, Schätzung: 150 RM
6. Lgb.-Nr. 2162: 10 a 15 qm Weinberg und öder Rein, Morforst, Schätzung: 250 RM
7. Lgb.-Nr. 627: 0 a 53 qm Gartenland, Zu Wackern: Schätzung: 50 RM
8. Lgb.-Nr. 758: 11 a 29 qm Weinberg und öder Rein, Im Ortsetter (Dorfberg), Schätzung: 150 RM
9. Lgb.-Nr. 1174: 18 a 95 qm Weinberg, Unterm Altenberg, Schätzung: 200 RM

Band 18, Heft 24:
10. Lgb.-Nr 366: 1 a 04 qm Gartenland, Brühl, Schätzung 120 RM

Bretten, den 21. Juni 1934.
Bad. Notariat 48414
als Vollstreckungsgericht.

Oberkirch

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 3. November 1934, vormittags 8.30 Uhr** in seinen Diensträumen in **Oberkirch** das Grundstück der **Leonhard Vogelmann,** Gärtnermeisters Ehefrau, **Fanny geb. Bastian in Oberkirch** auf Gemarkung Oberkirch.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 28. März 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Oberkirch, Band 21, Heft 36:

Lgb.-Nr. 1306:

Hofreite	10 a 66 qm
Wasser	5 a 85 qm
Gartenland a	20 a 01 qm
Gartenland b	0 a 80 qm
Grasland	1 a 56 qm
Weg	2 a 70 qm
zus.	41 a 58 qm

Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges I. Gewächshaus,
b) ein einstöckiges Wohnhaus, teilweise unterkellert,
c) ein einstöckiges II. Gewächshaus,
d) ein einstöckiger Heiz- und Arbeitsraum,
e) ein einstöckiger Stallanbau mit Ganganhang und Abort,
f) ein einstöckiger Schopf mit Zimmereinbau,
g) ein einstöckiges III. Gewächshaus,
h) ein einstöckiges IV. Gewächshaus.

Schätzung ohne Zubehör 10 000 RM
Schätzung mit Zubehör 11 269 RM

Oberkirch, den 15. Juni 1934.
Bad. Notariat 48406
als Vollstreckungsgericht.